Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Familienblatt

79. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, Mittwoch, 11. Januar 1956 | Nummer 2

Loewen, W. D. R.R. 5 Perdonville Rd., June56

Es flackert noch ein Licht!

Es flackert noch ein Licht in einer dunklen Welt,
In der's um Licht, um Wahrheit, inn'rem Leben schlecht bestellt.
Herr, gieße frisches Oel dem schwachen Dochte zu!
Erhalten wie auch neubeleben kann uns keiner, als nur du!
Zu lange haben wir mit halbem Herzen deine Sach' geführt;
Zu oft beim Wort gesessen, und das Herz blieb unberührt.

Zu wenig haben wir darauf geachtet, wenn dein Geist uns trieb;
Die Welt, die Welt die böse war uns allen viel zu lieb.
Wir pflegten unser Fleisch und gaben wenig acht,
Wie weit uns unser Weg vom Ziele abgebracht.
Wir schlummerten behaglich, wo die Arbeit dringend rief,
Und niemand merkte es, wie lange er schon schlief.

Doch, Gott sei Dank, es flackert noch ein kleines Licht;
Verloren ist die Sache Jesu auch bei uns noch nicht.
Wir strecken unsre Arme aus und rufen dich, o Herr, um Hilfe an;
Wir wissen ja, was du an deinem Volke oft getan.
Reich' uns noch wieder deine treue, starke Hand,
Die schon so oft das drohende Verderben abgewandt.

Wir sind's nicht wert, doch laß noch wieder Gnad' vor Recht ergeh'n,
Und laß uns deine Hilfe, deine Rettung wieder seh'n!
Geht aber unser Weg noch weiter zu dem Abgrund hin,
So fallen wir und sind dann rettungslos, endgültig drin!
Es flackert noch ein Licht! Herr, gib doch frisches Oel;
Hilf allen, hilf auch mir und rette meine Seel'!

A. P. W

Warnung und Buße.

Du Menschenkind, ich habe dich zum Wächter gesetzt über das Haus Israel; du sollst aus meinem Munde das Wort hören und sie von meinetwegen warnen. Hes. 3, 17.

Millionen von Menschen wandeln am Rande eines Abgrundes mit verbundenen Augen und lassen sich nicht warnen, bis es zu spät sein wird. Des Propheten Hesekiels Aufgabe war es damals, Israel zu warnen. Man vernehme es: Unser Gott gebraucht nicht Engel, sondern Menschenkinder, von seinem Geist erfüllte Sprachrohre, durch die er zu den Menschen redet. Wer euch hört, der hört mich, sagt Jesus. — Wie tun zu aller Zeit Wächterstimmen so bitter not, die die von Gott Abgewichenen aufmerksam machen auf die Ernte ihrer Aussaat! Von Gott abkommen heißt sein ewiges Heil verscherzen. Noch ist liebende Mahnung und treue Verkündigung des Wortes vom Kreuz Christi imstande Menschenherzen zu überwältigen, die dann bekennen müssen: „Ich fühl's, du bist's, ich muß dich haben". Wehe aber denen, bei welchen die Liebe zur Sünde den letzten Funken des Zugs zu Gott auslöscht. Ach, daß wir alle die Gabe Gottes in Christus erkennten und Buße täten über unsere Sünden.

Deine Hand war Tag und Nacht schwer auf mir. — Darum bekannte ich dir meine Sünden und verhehlte meine Missetat nicht. (Ps. 32, 4—5). Sünde kann man nicht verhehlen, das Gewissen verrät sie. Sünde kann man nicht verstecken, Gott sieht sie. Sünde kann man nicht beschönigen, Gott durchschaut alle Entschuldigungsversuche. Sünde muß man bekennen, sonst lastet Gottes Hand auf uns. Das hat David erfahren bei seiner großen oder kleinen Sünde. Denn jede Sünde, mag sie auch an Menschen begangen sein, ist gegen Gottes Gebot und damit gegen Gott gerichtet und setzt uns in Kriegszustand mit Gott. Und dieser Krieg bedeutet unsre Niederlage, ein offenes Bekenntnis dagegen Sieg und Frieden. Darum mahnt Sirach (4, 31): „Schäme dich nicht zu bekennen, wo du gefehlt hast!"

Die Bibelschule der Ontario-Konferenz der Menn.-Brüdergemeinde.

Hinten die Lehrer v.l.n.r.: J. J. Töws, Js. T. Ewert – Leiter, J. Hamm und A. J. Block, und vor ihnen die 30 Studenten der Anstalt, die sich jetzt in Kitchener, Ontario, befindet.

Schüler und Lehrer beim gemeinsamen Mahl im Speisesaal der Schule.

Motto: „Wir wollten Jesum gerne sehen." (Joh. 12, 21).

I. Der historische Hintergrund.

1. Die Abendbibelschule. – Die Geschichte der Ontario-Bibelschule geht zurück bis in die Ansiedlungstage unserer Mennoniten in Virgil, Ont.

Es war eine Zeit, in der die kleine Gemeinde zu Virgil, bestehend aus etwa 60—70 Mitgliedern, noch kein eigenes Gotteshaus besaß. Der Hunger nach Gottes Wort und nach vermehrter Bibelkenntnis unter jung und alt war stark geworden und im Herbste des Jahres 1938 öffneten sich zum erstenmal die Türen für eine Abendbibelschule in der englischen Baptistenkirche, die uns für diesen Zweck zur Verfügung gestellt wurde. Wir (meine liebe Frau und ich) hatten die Freude, mit 30 Studenten den Anfang zu machen, und der Herr gab seinen Segen dazu.

Im Jahre 1943 gewann dieses Werk die Form einer regelrechten Tagesschule, in zwei Klassen

(Schluß auf Seite 4—3)

Nachrichten:

— Der Einladung zur Einweihung des neuen Canadian Mennonite Bible College am 8. Januar in Tuxedo bei Winnipeg waren Tausende gefolgt, so daß der Andachtssaal und die anderen Räume mit Lautsprechervorrichtungen gedrängt voll saßen und standen. Wenn Interesse und Wohlwollen dem Unternehmen gegenüber so andauern, sollten die Kosten des Neubaues (Etwa $154,000) bald gedeckt sein, und der weitere Ausbau der Anstalt auf dem großen, gutgewählten Gelände, erfolgreich fortschreiten Die „Mennon. Rundschau" wünscht diesem Bibelcollege der Mennonitengemeinden eine hohe geistliche Stellung und segensreiche Wirksamkeit!

— Die Mennonitische Hochschule bei Virgil, Ont., heißt jetzt „Eden Christian College" und hat ihr Gebäude bedeutend vergrößert. Der neue Flügel enthält einen Saal mit 1200—1400 Sitzplätzen für Versammlungen und Sport, 3 neue Klassenzimmer, 2 Laboratorien, 2 Lehrerzimmer und 1 Musikzimmer. Der Anbau hat $57,000 gekostet und die Ausstattung $9,000. Die Anstalt wurde 1945 gegründet, hat sich in 10 Jahren also stark entwickelt. Dort arbeiten 6 Lehrer und Br. David Neumann ist der Leiter. Schüler sind 180; im nächsten Jahr soll Grad 13 hinzukommen. Die Schule ist Eigentum der Konferenz der M.-Br.-Gem. von Ontario.

— Pred. John Thießen, Exekutivsekretär der Missionsbehörde der Allgemeinen Konferenz der Mennonitengemeinden, begibt sich am 14. Januar von Newton, Kansas, auf eine Inspektionsreise über

(Fortsetzung auf S 12.—1)

Auf der Jahres-Bibelkonferenz Ende Dezember in Elmwood, Winnipeg.

V.l.n.r.: 1. Pred. A. G. Neufeld in einer Unterhaltung mit dem Bibelcollegestudenten Gerh. Giesbrecht aus Fernheim, Paraguay. – 2. Br. Aron Janzen Winnipeg, u. andere Zuhörer während einer Pause. – 3. Bücherstand der Christian Preß, Ltd. mit dem Mitarbeiter an der Mennonitischen Rundschau, Br. N. Reichert, als Verkäufer. (Sieh mehr Bilder und Bericht auf Seite 3.)

Die „Canadian Mennonite Board of Colonization" berichtet:

Die Einwanderung ist im Jahre 1955 ungefähr in demselben Umfange verlaufen, wie im vorigen Jahr, doch ist die Zahl der Eingewanderten um etwas höher als im Jahre 1954. Der Einwanderungsstrom von Paraguay hält an und die Bearbeitung der Applikationen geht verhältnismäßig schnell vor sich. Aus Europa kommen allgemein weniger Immigranten herüber. Weil die kanadische Regierung bestrebt ist, die Bevölkerungszahl durch Einwanderung zu heben, ist man wieder mehr bemüht, auch von dort Einwanderer zu erhalten. Wichtig für uns ist die Abänderung der Wartezeit für Flüchtlinge aus der Ostzone, die nach Kanada kommen dürfen, sobald sie die Kontrolle der westdeutschen Behörden bestanden haben und sonst den Anforderungen unsrer Regierung entsprechen.

Am 14. November fand in Ottawa eine Beratung des „Canadian Christian Council for Resettlement of Refugees" mit Col. L. Fortier, Deputy Minister of Immigration, statt, an der sich Dr. T. O. F. Herzer, Clifton L. Monk, Wm. Stuhrhan, Pater Warnke und J. J. Thießen beteiligten. Es handelte sich um das Programm der Einwanderung für 1956 und besonders auch um die sich noch in Deutschland befindlichen SS-Leute, die bis dahin nicht nach Kanada einwandern durften. Seinerzeit erreichten wir es bei den Behörden, daß die SS-Männer, die nach dem 11. Januar 1943 in den Dienst eingezogen wurden, herüberkommen durften, wenn sonst nicht spezielle Beschwerden gegen sie vorlagen. Die kanadische Regierung ging auch jetzt noch nicht auf eine Aufhebung der bestehenden Restriktionen gegen die vor besagtem Datum eingereihten SS-Leute ein. Man wies aber darauf hin, daß auch von dieser Kategorie schon einige Männer durchgekommen seien, wenn die Untersuchung keine besonderen Belastungen erwies.

Bei dieser Gelegeheit durfte ich auch wieder etwa 20 spezielle Fälle unsrer Mennoniten bei der Regierung vertreten. Man versprach, die einzelnen Fälle wieder einer Prüfung zu unterziehen und ich hoffe, es gelingt wieder, einige frei zu bekommen.

1955 kamen bisher 438 mennonitische Immigranten nach Kanada. Davon gingen nach

Ontario	132	Es kamen von	Paraguay	379
Manitoba	136		Europa	44
Saskatchewan	18		Uruguay	6
Alberta	25		Brasilien	5
B. C.	117		Argentinien	4
Total	438		Total	438

Im Laufe der letzten 9 Jahren kamen insgesamt 9,691 mennonitische Immigranten nach Kanada:

			aus	China	26
aus	Europa	8,291		Mexiko	13
	Paraguay	1,209		Uruguay	12
	Brasilien	45		Argentinen	4

Dank der günstigen wirtschaftlichen Verhältnisse und Verdienstmöglichkeiten in Kanada, kommen die Immigranten in der Mehrheit gut vorwärts. Sie bezahlen ihre Reiseschuld und richten sich häuslich ein. Seit Beginn dieses Jahres wurden $10,772.50 auf die Reiseschuld bezahlt.

Stand der Reiseschuld. (Berechnet am 21. November 1955)

Nach Provinzen

	Rechnungen	Schuldsumme
Ontario	13	$4,438.98
Manitoba	16	3,207.81
Saskatchewan	6	2,264.34
Alberta	8	3,370.09
Brit. Col.	10	3,758.32
Total		$17,198.84

Nach Jahrgängen

	Rechn.	Schulds.
1949	7	$ 430.22
1950	5	2,157.12
1951	12	5,087.91
1952	10	2,242.86
1953	6	2,066.07
1954	7	2,613.75
1955	6	2,600.91
Total		$17,198.84

Die angeführten Schuldsummen enthalten noch nicht die Zinsen. Seit dem 1. Juli 1953 werden die Zinsen auf Boardkredit mit 5% berechnet, wenn die Rechnungen über zwei Jahre alt sind. Auf CPR-Kreditrechnungen wurden 3% Zinsen vom Tage der Ankunft der Immigranten berechnet. Auf der letzten Boardsitzung am 9. März 1955 wurde beschlossen, ab 1. Juli 1955 die Zinsen mit 5% anstatt 3% auf alle restliche Schuld, die nicht im Laufe von zwei Jahren bezahlt worden ist, zu berechnen.

Die CPR-Kreditbewegung ist bekanntlich zum Abschluß gekommen, und der Kreditfonds von $180,000 ist in die allgemeine Kasse der CPR übergeführt worden. Sollte in Zukunft eine neue größere Bewegung von Europa einsetzen und die CPR Schiffe zur Verfügung haben, dann ist die Gesellschaft gerne bereit, uns wieder einen Reisekredit zu gewähren.

Die Paraguay-Einwanderer werden dort von Juan Neufeld, Asuncion, bearbeitet, der gute Verbindungen mit den Lokalbehörden und mit verschiedenen Fluglinien hat. Sobald eine Familie die endgültige Einreiseerlaubnis von Kanada erhalten und die Prüfung gut bestanden hat, fordert er das Reisegeld durch die Board an. Die Förderer hier in Kanada machen die Zahlungen an unsere Board, und wir leiten das Geld über Menno Travel Service, Akron, weiter. Seit Beginn des Jahres 1955 sind von der Board $105,711.08 für Einwanderung von Südamerika weitergeschickt worden.

Es besteht weiter die Möglichkeit, die Verwandten ersten Grades aus Südamerika wie auch aus Europa anzufordern. Die kürzlich Eingewanderten haben auch das Recht, für die zurückgelassenen nächsten Angehörigen Eingaben zu machen, wenn sie von guten Bürgen darin unterstützt werde. So werden immer neue Applikationen gemacht, und es ist zu erwarten, daß die Bewegung von Paraguay auch weiter anhalten wird.

Im Laufe der Jahre hat es immer wieder Fälle gegeben, wo Personen von **Deportation** bedroht wurden, weil sie als Geisteskranke oder Verbrecher dem Staate zur Last fielen. In allen Fällen haben die Garantien der Board und unsrer provinzialen Hilfsorganisationen genügt, um die Deportation aufzuhalten. Wir sehen davon ab, hier Namen zu nennen. Die Verhütung der Deportationen geschieht, indem der Regierung und den Wohlfahrtsorganisationen die Garantie gegeben wird, alle Unkosten für solche Patienten zu bezahlen.

In den Provinzen haben die provinzialen Hilfskomitees im Zusammenhang mit der Unterstützung der Armen und Kranken bedeutende Ausgaben gehabt. Aus der Boardkasse wurden in diesem Jahr 7 Personen dauernd oder periodisch unterstützt. Eine Anzahl Hilfsbedürftiger unter den Eingewanderten erhält Hilfe aus der Armenpflegekasse der Konferenz der Mennonitengemeinden in Kanada.

Laut Beschluß der Jahressitzung im März, hat die Board für $1,000 Bücher von Br. A. A. Töws, **„Mennonitische Märtyrer"** Band I und II gekauft und an unsere Geschwister in Südamerika geschickt. Viele Dankbriefe vom Süden beweisen, daß die geschenkten Bücher sehr geschätzt werden.

Auf der erwähnten Sitzung wurde ferner beschlossen, **Prof. B. H. Unruh** beim Vertrieb seines Geschichtswerkes „Die niederländisch-niederdeutschen Hintergründe der mennonitischen Ostwanderungen im 16., 18. und 19. Jahrhundert" mit $1,000 zu unterstützen. Das ist geschehen, und 226 Bände des erwähnten Buches wurden frei an die Gemeinden und Anstalten in Kanada verschickt. Den Empfang haben nur wenige Gemeinden bestätigt, aber wir hoffen, daß die Bücher richtig angekommen sind und gute Verwendung finden.

Die Geschichte der Board wird gegenwärtig von zwei Brüdern geschrieben. Br. B. B. Janz hat in seinem Teil intensiv die Bearbeitung der Vorgeschichte und der Auswanderung selbst in Angriff genommen. Aelt. J. G. Rempel konzentriert sich mehr auf die Vorarbeit für die Einwanderung in Kanada und die Einwanderung selbst. Es ist zu erwarten, daß die beiden Brüder eine tüchtige Arbeit leisten werden, da ihnen ein umfangreiches Archiv in Saskatoon und in Newton, Kansas, zur Verfügung steht. Br. B. B. Janz hat sich wichtiges Material von Br. C. Krahn, Newton, in photostatischen Kopien schicken lassen. Es ist anzunehmen, daß die Herstellung der Geschichte der Einwanderung einige Jahre dauern wird.

Neue Rußlandaktion. In letzter Zeit haben große Verhandlungen zwischen den westlichen Mächten, mit Amerika an der Spitze, und Sowjetrußland stattgefunden. Man fürchtet sich vor einer kommenden Weltkatastrophe und macht Anstrengungen, den Frieden zu befestigen. Man glaubt, daß eine Koexistenz zwischen Osten und Westen möglich sein dürfte, wenn sich beide Seiten besser kennen würden. Man versucht, durch gegenseitige Besuche ein besseres Verständnis unter die Nationen zu bringen. Aus Sowjetrußland sind Spezialisten gekommen, die Landwirtschaft in den USA und in Kanada zu studieren. Aus Amerika sind Beamte und auch Leute verschiedener Professionen nach Rußland gereist, um mit Land und Leuten näher bekannt zu werden. Wie wir alle aus den Zeitungen und Radionachrichten wissen, ist Mr. B. L. Pearson, kanadischer Außenminister, in jüngster Zeit in Rußland gewesen, und man hofft allgemein, daß sein Besuch wesentlich zur Besserung der Beziehungen zwischen Kanada und Rußland beitragen wird. Die Baptisten in den USA haben den Baptisten in Rußland einen Besuch abgestattet und sind somit mit der Lage ihrer Glaubensgeschwister dort bekanntgeworden. Die Quäker, die als Friedensgemeinschaft und Wohltäter bekannt sind, haben die Landwirtschaft, Schulen und Kirchen in Rußland gesehen. Diese verschiedenen Besucher haben weite Reisen durch das europäische und teilweise auch durch das asiatische Rußland gemacht und berichten allgemein von einer guten und freundlichen Aufnahme.

Selbstredend sorgen wir uns um das Ergehen unserer Volkssplitter in Rußland. Wie bereits in den mennonitischen Blättern berichtet

M.-Br.-Gem.-Mission

Nagarkurnool, Hyderabad.
Deccan, India.
Dezember 1955.

Einen herzlichen Weihnachtsgruß an alle Leser mit den Worten des Engels an die Hirten: „Euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus der Herr."

Wie froh bin ich über das Vorrecht, hier zu sein, und das zweite Mal in Indien Weihnachten feiern zu dürfen. Mit dem Vorrecht ist jedoch eine große Verantwortung verbunden, die oft recht schwer aufliegt. Da ist es eine Stärkung, zu wissen, daß daheim viele unermüdlich für uns beten und Er, der Gebete erhört, hilft immer wieder.

Nagarkurnool ist ein Kampfplatz, auf dem der Feind stark versucht, das Werk des Herrn zu zerstören. Eine traurige Tatsache ist, daß er dazu solche braucht, die sich Gotteskinder nennen. Doch wir preisen den Herrn, daß er Sieg gibt.

Als wir zum Wochenende weggefahren waren, hatten sich etliche unserer Arbeiter gründlich verzankt. Das kam nicht auf einmal, doch diesesmal kam es zum Ausbruch. Daheim angekommen, sahen wir lauter lange Gesichter: einer schalt über den andern, jeder erzählte eine andere Geschichte und beteuerte die Wahrheit derselben. Wir standen rat- und hilflos da. Da gab der Herr uns das Wort in Psalm 138, 8: „Der Herr wird's für mich vollführen". Die Betreffenden kamen zusammen, etliche waren willig sich zu beugen, andere waren hart. Als es ganz hoffnungslos schien, sagte plötzlich einer: „Ich kam mit dem festen Vorsatz her, mich nicht zu beugen, nicht um Verzeihung zu bitten, aber gerade jetzt hat mich der Herr dazu willig gemacht." Da war das Eis gebrochen, und sie konnten sich alle versöhnen. Der Geist Gottes wirkt, und dafür sind wir sehr dankbar.

Unser Bibelschullehrer und Prediger, Br. Aron Kelly, von dem ihr wohl ab und zu in den Blättern gelesen habt, ist gegenwärtig recht ungesund. Es ist möglich, daß er nicht mehr lange unter uns sein wird. Er möchte noch gerne arbeiten, doch ich glaube, er ist auch ganz bereit heimzugehen. Sein Zeugnis ist, daß der Herr ihm so nahe wie noch nie zuvor sei.

In der Schule haben wir ungestört arbeiten dürfen. Das ist auch Gnade, denn man hört von recht vielen Schulen, die von der Regierung geschlossen wurden. Unsere hat auch noch keine Regierungsanerkennung, und es wird immer schwerer, eine solche zu bekommen. Man stellt sehr hohe Anforderungen an uns, die schwer zu erfüllen sind, wenn das Geld immer nicht zureichen will. Jedoch ist unser Trost, daß der Herr auch die Herzen der führenden Männer lenken kann.

Mennonitische Rundschau — Schriftleiter und Direktor: H. F. Klassen Telephon Büro 50 1487 Haus 50 4397
Lesepreis: $3.00 jährlich an beliebige Adresse im In- und Auslande Probenummern frei
Druck und Verlag: THE CHRISTIAN PRESS, LTD., 159 Kelvin St., Winnipeg, Manitoba, Canada
Alle Korrespondenz, Zahlungen, Inserate und Druckaufträge richte man an obige Adresse
— Production Manager: J. K. Neufeld. —
Authorized as second class mail Post Office Department Ottawa

In diesen Tagen denkt man, ich sei ziemlich hart (mir kommt es so vor.) Die Leute zahlen nämlich ihr Kostgeld nicht, und so habe ich getan, was in andern Schulen unserer Mission auch getan wird, nur in Nagarkurnool bis jetzt nicht. In der nächsten Woche gibt es Examen, und wer nicht gezahlt hat, darf diese nicht schreiben. Ich hoffe, die Eltern kooperieren schließlich, denn es wäre zu schade, wenn die Kinder ihre Examen nicht schreiben dürften. Ich glaube, mit der Zeit werden es die Leute auch auf unserem Felde lernen, daß die Zeit vorüber ist, daß sie von der Mission alles frei bekommen können. Das ist nicht mehr möglich. — Zuhause denken vielleicht manche, der Missionar verkündigt den ganzen Tag das Evangelium. Wie gerne man das auch möchte, es gibt noch immer so sehr viel andere Dinge, oftmals unangenehme Dinge, die auch getan werden müssen.

Zum nächsten Schuljahr werden uns noch etliche qualifizierte Lehrer fehlen. Zudem brauchen wir einen Wirtschafter und eine „Matron" für die Mädchen. Betet bitte, daß der Herr uns die rechten Personen zuführen möchte. Im Januar hoffe ich, so der Herr will, wieder mit dem Sprachstudium zu beginnen. Es sieht mir etwas dunkel aus, wie bei der anderen Arbeit auch noch dazu Zeit sein soll, doch der Herr kann die nötige Kraft geben.

Gerne würde ich etwas mehr Briefe bekommen, sage aber ein herzliches Dankeschön für die einzelnen Briefe, die gekommen sind.

Froh im Dienste des Meisters,
Eure Schwester

Käthie Siemens

wurde, hat das MCC auf seiner erweiterten Exekutivsitzung beschlossen, Mittel und Wege zu suchen, einige Brüder nach den UdSSR zu entsenden, um mit der Christenheit dort, und im besonderen mit unsern eigenen Glaubensgeschwistern, in Verbindung zu kommen.

Suchkartei. Eine wichtige Vorarbeit für die Entsendung einer Delegation nach Rußland ist das Zusammentragen der Daten über die noch in Rußland befindlichen Glaubensgenossen, soweit solche Daten vorhanden sind. Bekanntlich wurde im Jahre 1953 durch die Bemühungen des heimgegangenen Bruders C. F. Klassen beim MCC in Deutschland eine Suchkartei für die Vermißten eingerichtet. Aus Europa, Kanada, den Ver. Staaten und Südamerika sind dem MCC Berichte über vermißte Familiensplitter zugegangen. Die Kartei befand sich in Bremen, wurde aber in jüngster Zeit laut Beschluß der Exekutive des MCC nach dem Hauptbüro des MCC in Akron, USA, übergeführt.

Weil gegenwärtig mehr Aussicht besteht, daß sich die Türen für unsere Verbannten öffnen mögen, soll die Arbeit von neuem aufgenommen und die Suchkartei vervollständigt werden. Es sind in der letzten Zeit viele Briefe aus Rußland gekommen, und viele von uns haben die Verbindung mit ihren vermißten und totgeglaubten Lieben wiedergefunden.

Es besteht die Absicht, in nächster Zukunft Zirkularbriefe und Fragebogen an die Gemeindeleiter in Kanada zu verschicken. Durch entsprechende Bekanntmachungen in den Gemeinden erfahren unsere Neueingewanderten und andere Geschwister von der Aktion und erhalten Fragebogen zum Ausfüllen. Die angefertigten Bogen sind an die Board in Saskatoon einzuschicken. Die Kartei soll nämlich in doppelter Ausführung angefertigt und in Akron und Saskatoon untergebracht werden.

Möglichkeit der Auswanderung aus Rußland. Seit einger Zeit nimmt die kanadische Immigrationsbehörde Applikationen für die nächsten Verwandten in Rußland zur Bearbeitung entgegen. Ist der Applikant ein kanadischer Bürger, so darf er für die Ehefrau, den Ehegatten, minderjährige Kinder und auch für verheiratete Kinder mit Familien, für Eltern (ohne Alterseinschränkung) eine „M. 55"-Applikation einreichen. Ist der Applikannt nicht kanadischer Bürger, dann darf für den Ehegatten, die Ehefrau mit minderjährigen Kindern, verwitwete Tochter mit minderjährigen Kindern, für die Mutter, die 60 Jahre oder älter ist, und für den Vater, der 65 Jahre oder älter ist, eingereicht werden.

Die Applikationen werden in Kanada in der üblichen Weise bearbeitet. Findet man die Aufnahmebedingungen befriedigend, so erhält der Applikant einen entsprechenden Brief, worauf er die betreffenden Verwandten in Rußland darüber in Kenntnis setzt, daß sie nach Kanada einwandern dürfen, wenn sie den Paß erhalten und die medizinische Prüfung bestehen.

Die kanadische Regierung übernimmt keine Verantwortung für das Benachrichtigen der prospektiven Immigranten. Man weiß, daß es schwer ist, aus den Ländern hinter dem Eisernen Vorhang auszuwandern, und daß man dort die Leute sehr leicht in Gefahr bringen kann. Der Applikant übernimmt somit die volle Verantwortung und das ganze Risiko, das mit dieser Aktion verbunden ist.

Wenn der Brief des Applikanten den prospektiven Auswanderer erreicht, dann bemüht sich letzterer in Moskau um einen Ausreisepaß. Der kanadische Beamte hilft, die medizinische Untersuchung zu arrangieren und sendet den medizinischen Bericht nach Ottawa ein. In manchen Fällen, wenn der Paß bald abläuft, mag der Visabeamte es für notwendig halten, das Resultat der Untersuchung nach Ottawa per Kabel einzuschicken. In solchem Fall hat der Applikant $6.00 zur Deckung der Kabelspesen zu bezahlen.

Bis jetzt sind einige Immigranten, ältere Leute, aus den Randstaaten nach Kanada gekommen, aus Rußland wohl nicht. Es sind aber bereits einige Applikationen für Mennoniten in Rußland eingereicht worden, und nun bleibt abzuwarten, wie sich die Bearbeitung in Rußland praktisch gestalten wird. Die Applikanten müssen in der Lage sein, die gegenwärtige Adresse der Immigranten genau anzugeben und auch anführen können, wo die Betreffenden seit 1939 gewohnt haben.

Es ist natürlich, daß niemand aus der Verbannung freigelassen werden wird, um auszuwandern. Somit sind die Applikationen nur für freie Bürger der Sowjetunion zu machen.

Sollte es dem Herrn gefallen, den Eisernen Vorhang zu heben, worum wir ihn bitten, dann dürfte eine starke Bewegung aus Rußland nach Kanada einsetzen, durch welche viele Familien wieder vereinigt werden könnten. Wir glauben, daß viele von denen leben, die wir im Geiste schon begraben haben. Wolle Gott helfen, einen Weg zu den Armen zu finden, um mit ihnen in Kontakt und Gemeinschaft zu treten. Beten wir weiter um Gottes Führung und Erbarmen!

J. J. Thießen, Vorsitzender,
506 — 4th Avenue North,
Saskatoon, Sask.

Elmwood, Winnipeg,

am 31. Dez. 1955.

„Pfeilschnell ist das Jetzt verflogen,
Zögernd kommt die Zukunft angezogen,
Ewig still steht die Vergangenheit!"

Wie eilen die Jahre dahin! — Zurückblickend erfüllt sich das Herz mit Dank gegen den lieben Vater im Himmel für die wunderbare Durchhilfe, Führung und Segnungen im verflossenen Jahr. Zugleich findet sich im Blick auf versäumte Gelegenheiten u. Pflichten und auf Sünden ein Schuldgefühl. Doch wir haben eine Freistadt in Gott durch Christus Jesus, und rufen mit dem Manne Gottes, Mose (Ps. 90, 1), im Blick auf die Vergangenheit und Zukunft aus: „Herr Gott, du bist unsere Zuflucht für und für!"

Auch wir als Elmwood-M.-Br.-Gemeinde beschließen mit heutiger Abendstunde das gnädige Jahr des Herrn 1955. Uns persönlich wurde durch Umzug das Vorrecht, uns dieser lieben Gemeinde im Laufe des Jahres anzuschließen. Daß so viel Segen darin liegt, neue Geschwister im Herrn sowie auch neue Gemeindeverhältnisse kennen und lieben zu lernen, das muß erfahren werden.

Diese Gemeinde ist in manchen Stücken bevorzugt, auch dadurch, daß das Bibelcollege mit seinen Lehrkräften und Studenten in der Nachbarschaft ist. Durch Teilnahme an den Jahressitzungen gewinnt man einen Einblick in das Wesen der Gemeinde. Unter Pred. Is. Redekopps Leitung wurde vom Gemeinderat gute Vorarbeit getan zur Erleichterung der Gemeindestunde. Ein Segen war es, am ersten Abend die Berichte von den Vertretern der verschiedenen Zweige der Gemeindetätigkeit zu hören: Sonntagsschule, Jugendarbeit, Gesangsache, Nähverein, Willige-Helferverein, „Homebuilders Club", Männerverein, Deutsche Schule, Wirtschaft der Gemeinde, und am zweiten Abend die Kassenberichte, Abrechnung über den Neubau und Neuwahlen. Unwillkürlich denkt man da: „Ich weiß deine Werke".

Am Sonntag wurde das Bußthema vom lieben Leiter der Gemeinde verhandelt: „Ach, daß du die erste Liebe verläßest."

Auf der monatlichen Versammlung der Prediger und Diakonen Winnipegs waren die Themata: „Grundsätze der M.-Br.-Gem., die in Gefahr stehen", verhandelt von Br. A. H. Unruh, und „Der Modernismus", Vortrag von Br. H. H. Janzen.

Dann kamen die schönen Weihnachtstage mit den Programmen und je einen Gesangabend vom Collegechor und Gemeindechor. Jedoch das Schönste von allem kam zuletzt: die jährliche, jetzt schon zum 28. Male tagende Bibelkonferenz. Wie freuen sich viele schon lange im voraus darauf! Sie sollten auch diesesmal nicht enttäuscht werden, denn das günstige Wetter erlaubte es auch solchen von über 100 Meilen weit herzukommen. Kinder Gottes aller Richtungen von nah und fern kamen. Der Herr erhörte und segnete in reichem Maße. Welche Stärkung des Glaubens, Reinigung und Hingabe an die Liebe Gottes bewirkte die so lautere Quelle des Wortes und das Wehen des Geistes Gottes. Das Thema: „Jesu Abschiedsreden vor seinem Leiden und Sterben", (Ev. Joh. 13, 21 — 17, 26) wurde an diesen Tagen von den beiden gottbegnadeten Brüdern A. H. Unruh und H. H. Janzen verhandelt. An den Abenden diente in gewinnender und überzeugender Weise als Evangelist Pred. Abr. Neufeld von Ninga, Man.

Lieber Freund, wenn du noch nie an solcher Konferenz teilgenommen hast, es lohnt sich, komme doch nächstes Jahr. — Auch in Winkler fand gleichzeitig eine solche Bibelkonferenz statt. Dort dienten die Brüder J. A. Töws und D. Ewert.

Geschwister A. H. Unruh sind zur Erholung, insoweit sie ihm dort gestattet wird, nach B. C. zu ihren Kindern gefahren. Doch erwarten wir sie sehnlich zurück zum Predigerkursus im Bibelcollege Ende Februar. Schreiber dieses ist glücklich in der Erwartung, daß euch Chilliwacker, Br. A. H. Unruhs Besuch am meisten zugute kommen wird.

Jedenfalls haben mit uns noch viele in diesen Tagen auch an Br. J. B. Töws gedacht. Wenn andere zu Weihnachten nach Hause kamen, verließ er die Seinen, um den Einsamen auf den Missionsfeldern zu dienen. Einen herzlichen Gruß sendet die Heimatgemeinde euch, lieber Br. Töws und Familie. Wir wollen auch im neuen Jahre für euch wie auch für die Missionsgeschwister beten.

Nun sind auch die letzten Stunden des Jahres dahin. Noch einmal hat sich die Gemeinde zur Silvesterandacht versammelt. Br. D. K. Dürksen dient mit dem Worte. Dankesstimmung und brüderliche Liebe liegt allem zu Grunde. Als Gast weilt Pred. B. B. Janz von Coaldale unter uns. Dann findet beim Liebesmahle im Kellerraum noch eine Zeugnisstunde statt, an der sich recht viele rege beteiligen.

„Bis hieher hat mich Gott gebracht
Durch seine große Güte;
Bis hieher hat er Tag und Nacht
Bewahrt Herz und Gemüte.
Bis hieher gab er mir Geleit,
Bis hieher hat er mich erfreut,
Bis hieher mir geholfen."

M. Hamm, Korr.

Auf der Bibelkonferenz am 27., 28. und 29. Dez. 1955 im Bethause der Elmwood-M.-Br.-Gem., Winnipeg.

Während den Pausen war im Speisesaal Gelegenheit zum Essen und zur Gemeinschaft mit neuen und alten Freunden in traulicher Unterhaltung.

Die Hoheit der Gemeinde Jesu Christi.

Predigt von A. H. Unruh.

(Schluß)

III.

Diese durch das Blut des Lammes erkaufte Schar sehen wir in Offb. 4, 4 als eine gekrönte Mitregentin Jesu Christi auf den Stühlen sitzen. Diese herrliche Tatsache wird mit den Worten angedeutet, die der Gruß des Johannes an die sieben Gemeinden enthält: „Er hat uns zu Königen und Priestern gemacht." Diese Könige rufen anbetend aus: „Wir werden Könige sein auf Erden." In Offb. 20 heißt es von den Teilhabern an der ersten Auferstehung: „Sie werden regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit." Welch eine Hoheit der Gemeinde der Erstlinge, die jetzt gesammelt wird!

Diese gekrönte Schar ist die Schar der Ueberwinder, die Schar der Lieblinge Gottes, die das Zeugnis Jesu Christi haben, welches ist der Geist der Weissagung. Sie haben recht gekämpft, nach den Regeln des verordneten Kampfes, denn wer nicht recht kämpft, der wird nicht gekrönt. Wir finden diese Regeln im Neuen Testament. Eine Regel lautet: „In den Schranken laufen." In der Gemeinde sind Grenzen für das Fleisch gezogen, die man nicht überschreiten darf. Es sind auch Schranken für die christliche Freiheit gegeben. Sie sind so klar gezogen, daß jeder Christ sie sehen kann. Eine andere Regel lautet: „Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich nach dem, das da vorne ist." Der rechte Kämpfer, der gekrönt wird, zeigt eine Zielstrebigkeit.

Der Apostel Johannes schreibt auch von einer Regel: „Und nun, Kindlein, bleibet bei ihm, auf daß, wenn er offenbart wird, wir Freudigkeit haben und nicht zuschanden werden, wenn er offenbart wird." Wir halten die vorgeschriebenen Schranken ein, nicht nur in der Beachtung der Regeln, sondern in der innigen Gemeinschaft mit dem Fürsten der Könige unter dem Einflusse seiner Liebe. Unsere Losung ist: Um jeden Preis bei Jesu bleiben.

Der Apostel Petrus kannte auch die Regeln. Er schreibt: „Darum, meine Lieben, dieweil ihr darauf warten sollt, so tut Fleiß, daß ihr vor ihm unbefleckt und unsträflich im Frieden erfunden werdet." So leben wir als Leute, die auf die Krone warten, und wir tragen eine königliche Art an uns. Wir denken an das Wort: „Selig ist, der da wachet und hält seine Kleider, daß er nicht bloß erfunden werde und man nicht seine Schande sehe." Unsere Schande ist unsere alte Natur.

Manche Jungfrau hat sich rein gehalten in der Hoffnung, mit Ehren einst den Hochzeitskranz zu tragen. So sehnen sich die Kinder Gottes darnach, einst mit Ehren gekrönt zu werden, um in der Vollendung mit Christo zu regieren und mit Ehren die Krone zu tragen. Diese königliche Art war die Wirkung des Herrn Jesu, des Fürsten der Könige. Es heißt im Text, daß die Seligen zu Königen gemacht sind.

Die Braut hat sich nicht selber in die Ehre gesetzt, sondern der Fürst verordnete sie zu dieser Stellung; sie wurde dementsprechend erzogen. Wir stehen heute in der Erziehung zu jener hohen, ewigen Stellung. Es heißt jetzt für uns, was in Ps. 45 von der Braut des Königs gesagt ist. „Höre, Tochter, siehe und neige deine Ohren, vergiß nicht deines Vaters und deines Vaters Haus." Es gilt heute, ein offenes Ohr für unsern Bräutigam zu haben. Als der Herr Jesus vor seinen Leiden für seine Jünger betete, betonte er besonders, daß sie sein Wort angenommen hatten. Darin sah er ihre Liebe zu ihm. Das ist das Kennzeichen der zukünftigen gekrönten Könige: sie bleiben beim Worte des Herrn. Ihr Grundsatz ist: Mein Wille gehört meinem Gott. Doch ihre Losung ist, nicht nur in der Ewigkeit zu herrschen, sondern auch als Priester zu helfen, als solche Menschen, die die Fülle der Gnade empfangen haben.

IV.

Sie sind nicht nur erzogene Könige, sondern auch geweihte Priester. Es heißt in unserm Texte: „Er hat uns zu Priestern gemacht." In Offenbarung 20 lesen wir: „Sie werden Priester Gottes und Christi sein und mit ihm regieren 1000 Jahre." Im Friedensreiche ist noch Sünde. Die Sünde des Ungehorsams wird hart bestraft. Der Apostel Petrus sagt in Apg. 3, 23: „Und es wird geschehen, welche Seele dem Propheten (Jesus Christus) nicht gehorchen wird, die soll vertilgt werden aus dem Volk." Es leben im Friedensreiche verschiedene Völker. Viele unter diesen sind solche Völker, die das Malzeichen des Tieres nicht angenommen hatten, aber sie bedürfen noch der weiteren Unterweisung. An ihnen werden die gekrönten Priester den Lehrdienst vollziehen, wie im Propheten Maleachi gesagt ist: „Aus dem Munde des Priesters soll man das Gesetz suchen." Wenn das satanisch Böse dann auch nicht mehr da ist, so sind doch die Schwachheitssünden der unbekehrten Völker da, selbst in Israel. Es wird der Priester Dienst sein, den Strauchelnden den freien, offenen Born zu zeigen, der wider alle Sünde und Unreinigkeit hilft. Der Prophet Sacharja weissagt in Kap. 13: Obwohl die Könige dann mit einem eisernen Zepter herrschen, so sind sie doch die Sanftmütigen, die nicht ohne Mitleid gegen die Schwachen sind, wie es auch unser großer Hohepriester heute ist, der Mitleid mit unsern Schwachheiten hat.

Wie der Herr Jesus der Hohepriester nach der Ordnung Melchisedeks König und Priester in Ewigkeit ist, so auch die Gemeinde. Als diese Priester haben die vollendeten Gerechten nicht nur die Aufgabe, zu unterweisen und zurechtzuweisen, sondern auch zu segnen. Das bleibt der gekrönten Lieblinge des Herrn Jesu seligste Aufgabe. Die Formel dieses Segens wissen wir nicht. Wir können es uns aber denken, daß die Könige auf der neuen Erde in die neue Stadt Jerusalem ihre Herrlichkeit bringen, und dann als die Gesegneten wieder auf die Erde zurückgehen, um dort ihre Pflichten zu erfüllen.

Das ist der Zukunftsblick der Gemeinde. In der Vergangenheit durch das Blut Jesu Christi gewaschen, in der Gegenwart beständig geliebt und in der Zukunft als Könige und Priester gekrönt. Wer keine Zukunft hat, der hat nur eine kahle Gegenwart. Laßt uns lieben, leben und loben. Es verstumme von unseren Lippen nicht das Lied:

„Es harrt die Braut so lange schon,
o Herr, auf dein Erscheinen.
Wann willst du kommen, Gottessohn,
zu stillen all ihr Weinen
durch deiner Nähe Seligkeit?
Wann bringst du die Erquickungszeit?
O komme bald, Herr Jesu!"

Amen.

Bibelschule in Ontario.

(Fortsetz. von S. 1—4)

mit den Lehrern A. J. Block, Niagara-on-the-Lake, und J. K. Janzen, Grimsby.

2. Tagesbibelschule des Vereins zu Virgil. Nachdem die Schule der M.-Br.-Gemeinde von Virgil in den Wintermonaten 1943/44 im Segen gearbeitet hatte, fand obige Gemeinde es für notwendig, diese segenbringende Arbeit durch einen allgemeinen Bibelschulverein im Rahmen der Konferenz zu erweitern. Die Gründungsversammlung fand am 12. April 1944 statt. Dem Verein war es möglich, ein passendes Grundstück mit Gebäuden zu erwerben.

Der Unterricht der dreiklassigen Vereinsschule begann mit 33 Studenten und dem dritten Lehrer Hermann Voth.

In den darauffolgenden Jahren erhielt die Schule ein neues Gepräge. Es wurden ihr Grad 9 und 10 und später noch Grad 11 der Hochschule angegliedert. Lehrer dieser Abteilung war H. Thiessen.

Die Zahl der Hochschulstudenten wuchs stark, und es ergab sich die Notwendigkeit der Errichtung eins Hochschulgebäudes.

3. Die Konferenz-Bibelschule. — Im November 1948 übernahm die Ontario-Konferenz der M.-Br.-Gemeinde die Vereinsbibel- und Hochschule.

Die Hochschule ist 1955 durch einen Anbau von Klassenzimmern und ein großes Auditorium stabilisiert worden. Die Bibelschule ist laut Konferenzbeschluß in das Bethaus der Kitchener-M.-Br.-Gemeinde, das mit guten Klassenzimmern versehen ist, übergeführt worden und arbeitet heute im großen Segen.

II. Zweck und Ziel der Bibelschule.

Sie soll einen systematischen Unterricht in Gottes Wort erteilen, um dadurch

— unsere jungen Leute tiefer in ihrem Glaubensleben zu gründen,

— ihnen eine biblische Weltanschauung für das Familien- und Sozialleben zu geben,

— sie für den Dienst in der Gemeinde, der Sonntagsschule u. Mission anzuleiten

— und sie geistlich für den Eintritt in höhere Bildungsinstitute vorzubereiten.

III. Die Immatrikulation und Pläne für die Zukunft.

Unsere Schule hat gegenwärtig 30 Studenten, von denen 3 nur gewisse Fächer nehmen. Wir haben einen zweijährigen Kursus, je zu 7—8 Monaten, arbeiten unter der Anleitung von zwei vollzeitigen und zwei halbzeitigen Lehrern.

Den Graduaten unserer Schule wird das Diplom der „E.T.T.A." erteilt. Studenten, die eine unserer christlichen Hochschulen absolviert und den entsprechenden Religionsunterricht genossen haben, können bereits nach einem vollen Schuljahr bei uns graduiert werden.

Laut Beschluß der Ontario-Konferenz soll die Bibelschulunterricht für 1956/57 wieder im Bethause der Kitchener-M.-Br.-Gemeinde stattfinden.

IV. Praktische Betätigung der Schule und für die Schule.

Unsere Studenten finden viel Gelegenheit zur praktischen Arbeit für den Herrn in den Gemeindesonntagsschulen wie auch in den verschiedenen Institutionen und Anstalten der Stadt Kitchener.

In jüngster Zeit hatten wir die Freude, Pred. Reifinger u. Frau als Besuch in unserer Schule zu haben. Er ist der Präsident der „E.T.T.A." und ein Nachfolger von Dr. C. H. Benson, Chikago. Nachdem der Beamte die notwendigen Informationen eingeholt und andererseits auch erteilt hatte, verließ er unsere Schule wohlwollend.

Nicht geringen Segen haben auch die Brüder Henry Penner, St. Catharines, der frühere Prinzipal der Schule, und Br. J. G. Baerg, Leiter der Gemeinde zu Mountain Lake, Minnesota, in Gemeinde und Schule zurückgelassen.

Möge der Herr dieses Werk der Bibelschule auch in Zukunft gedeihen lassen, uns alle mehr von der Notwendigkeit der Bibelschulen überzeugen und in vielen jungen Herzen den Wunsch erwecken: „Herr, wir wollten Jesum gerne sehen."

Kommt zur Bibelschule für den zweiten und dritten Termin 1956!

Ein gesegnetes neues Jahr wünschen wir den werten Lesern und besonders auch allen Bibelschulen.

Im Dienste des Meisters,
J. T. Ewert, Schulleiter.

Die Missionsbehörde der M.-Br.-Gem. berichtet:

Paraguay. — Missionar J. H. Franz, Gerhard Hein und der Sprachlehrer Gregoria haben für die Chulupie-Indianer noch das Weihnachtslied „Welchen Jubel welche Freude" übersetzt. Diese Indianer singen mit Begeisterung und hatten Weihnachten große Freude an diesem für sie neuen Lied. Die meisten der Alten können nicht lesen, lernen aber Melodie auch Text leicht auswendig. Aus dem Chulupie-Stamm sind etwa 100 Kinder in der Schule, und Geschw. J. H. Franz konnten sie mit kleinen Gaben erfreuen und mit ihnen Christi Geburt feiern.

Kolumbien. — Bei la Cumbre schoß jemand im November 6 Kugeln in ein Zimmer der Missionsschule, in dem zwei Lehrer und zwei Tagelöhner schliefen, doch dank Gottes schützender Hand blieben die Schlafenden unverletzt. — Im Choco dürfen die Missionare keine geistliche Arbeit tun, aber die eingeborenen Christen dürfen unsere Arbeit fortsetzen. Betet für das Feld besonders!

Mexiko. — Br. A. J. Janzen, Exekutivsekretär der Missionsbehörde, machte Mitte Dezember eine Inspektionsreise nach Mexiko. — In Nuevo Ideal werden 28 Jugendliche in der Bibelschule unterrichtet. Br. David Cooper, Leiter der Schule, berichtet, daß ein gewesener katholischer Priester von Costa Rica im nächsten Semester in der Schule Unterricht nehmen will.

Afrika. — Laut Missionar John Esaus Mitteilungen von Panzi hat der Stammeshäuptling bei Kifadi im Belg. Kongo sich bekehrt. Er hat bestimmt mit seinem sündlichen Leben gebrochen, versprach für seine Kinder zu sorgen und für seine zweite Frau einen Mann zu finden. — Geschw. Esau und Arlene Gerdes waren zum Jahresende damit beschäftigt, die Kikwango-Sprache zu lernen.

— Geschw. Clyde A. Shannon, Kajiji, Belg. Kongo, haben in 10 Tagen 30 Dörfer besucht. 30 Seelen nahmen Christum an, andere stehen suchend. Vielweiberei ist dort allgemein, aber weder Mann noch Frau, die in Vielweiberei leben, werden in unsere Gemeinde aufgenommen, solange sie diese Sünde nicht aufgeben. — In einem Teil ihres Missionsfeldes herrscht materielle Not, als Folge einer Mißernte. — Schw. Margaret Dyck (Winkler) schreibt aus der Missionsschule bei Kafumba, daß der Regierungs-Schulinspektor fünf Tage auf der Station zugebracht hat, um ihre 10-klassige Schule und etliche Dorfschulen zu inspizieren, und ein sehr ermutigendes Urteil über die Missionsschule gefällt hat. — Missionar Henry Brucks, der mit Familie auf Urlaub in Manitoba und B. C. weilte, ist mit Familie wieder zurück aufs Feld gefahren. Er berichtet, daß der Belg. Kongo starke Veränderungen erlebt. In Gebieten, die früher den Weißen verschlossen waren, eröffnen weiße Geschäftsleute ihre Handelsstellen. Das leibliche und gesellschaftliche Leben der Schwarzen nimmt bessere Formen an. Sklaverei und Krieg zwischen den Stämmen sind Sachen der Vergangenheit. Das Heidentum wendet sich aus seiner Nacktheit einer mehr zivilisierten Form zu.

Solches kann leicht dazu führen, daß man irrtümliche Folgerungen macht und die Dringlichkeit der Missionsarbeit für überlebt hält. Doch wer im Kongo gelebt hat, wird nie das dumpfe Dröhnen der Totentrommel vergessen, auch nicht das Heulen der Hoffnungslosigkeit und die die Furcht vor den dämonischen Kräften, auch nicht den Blick des Heiden, der den Missionar hungrig anschaut, als erwarte er ein Wunder zur Befreiung von seiner Unruhe. Ich sah einen Mann auf der Erde ausgestreckt liegen, ganz nahe am Grab seines Vaters; von

Angst gequält suchte er Hilfe und Trost bei dem Geist des Toten. Ja, das ist der Schrei ohne Worte aus dem Dunkel Afrikas.

Zu oft werden wir von der Ansicht betroffen, daß Heidentum nur eine Folge von Unwissenheit, niedriger Kulturstufe und Mangel an höheren Werten ist, anstatt dieses alles als Folge des Heidentums zu erkennen. — Dem Schwarzen im Belg. Kongo sind die Existenz Satans und der bösen Geister viel wirklicher als manchem sogenannten Christen das Dasein Gottes ist. Am Bette seiner kranken Frau rief mir ein alter Mann zu: „Weißer Mann, siehst du denn nicht all die bösen Geister im Zimmer?" — Deshalb beten die bekehrten Eingeborenen auch soviel um Licht, denn sie haben die furchtbare Finsternis nicht vergessen, die sie früher quälte. Gott kann diese Menschen wunderbar, ja herrlich verwandeln, dafür sei ihm Lob, Preis und Ehre!

Japan. — Missionarin Ruth Wiens (Mtn. Lake) schreibt von Arita san, einem jungen Gläubigen. Er ist ein ernster Denker, hat sich sein Universitätsdiplom durch Besuch der Abendschule erworben, und geriet dabei unter den Einfluß katholischer Schriftsteller. Heute ist er froh im Herrn, unterrichtet Englisch an unsrer Missionsschule und einmal in der Woche eine Bibelklasse, bedarf aber der Fürbitte und Befestigung gegen den Einfluß des Katolizismus.

Oesterreich. — Schw. Maria Voth (Winnipeg) berichtet aus Linz, daß sie 4 Kinderklassen unterrichtet und nun auch 2 Bibelklassen mit Frauen in den Flüchtlingslagern begonnen hat. Eine Frau hat ihr Heim für diese Bibelstunden zur Verfügung gestellt. Mit den Kindern wurden Weihnachtsfeiern veranstaltet.

* * *

Das M.-Br.-Gem.-Komitee für Wohlfahrt berichtet:

Eine Männerklasse der Sonntagsschule in Reedley, Calif., hat die Kosten zur Errichtung eines Jugendheims in Friesland, Paraguay, übernommen. Die Betätigung in diesem Jugendheim wird von Lehrer Willy Janz geleitet werden, der einen Teil seiner Ausbildung im Tabor-College und im M.-Br.-Gem.-Bibelcollege in Nordamerika erhalten hat. Br. Janz ist von Fernheim nach Friesland gezogen und wird von der Bundeskonferenz in Nordamerika unterstützt.

Zweck des Jugendheims ist, die Jugendlichen der Ansiedlung mehr in die Tätigkeit und Gemeinschaft der Gemeinde zu ziehen. Das Haus wird auf einem Grundstück von 2½ Acres in der Nähe des Versammlungshauses und der Bibelschule errichtet werden. Es soll Werkstube für Handfertigkeiten, Spielplatz und Versammlungsraum enthalten.

Yarrow, B. C.

— Am 10. Dez. wurde Br. David P. Löwen von der M.-Br.-Gem. aus zu Grabe getragen. Er erlitt einen Schlaganfall und war 58 Tage im Hospital. Leichenreden wurden von J. A. Harder, dem alten Br. Kliewer, Abbotsford, der seinerzeit auf der grünen Hochzeit des Verstorbenen gewesen war u. von Br. H. Lenzman gehalten. Der Männerchor, von Br. David Klassen geleitet, in dem der Bruder in gesunden Tagen sang, brachte tröstende Lieder.

— Am 11. Dez. hielt Missionar Heinrich Brucks seine Abschiedspredigt und abends war ein Abschiedsfest für die Geschwister. Zuerst sprachen Pred. J. A. Harder und Pred. Jakob Harder, dann hatten Geschw. Heinr. Brucks ein Abschiedswort und den Schluß machte Pred. H. Lenzman. Etliche Gedichte wurden aufgesagt, und der Chor sang schöne Lieder. Die Feier schloß mit einem Liebesmahl im Kellerraum.

— Am 8. Dez. wurde Schw. Joh. Dück, 75, früher Margenau, Südrußland, in Blaine, Wash., USA, zu Grabe getragen. Betrauert wird sie von ihrem Gatten und den Kindern. Es fuhren etliche Geschwister von hier dorthin zum Begräbnis.

— Unser Diakon, Br. Peter Friesen, ist schwerkrank.

— Im verflossenen Jahr sind 7 von unseren Geschwistern heimgegangen. 4 Goldene Hochzeiten, 4 Silberhochzeiten und 21 Grüne Hochzeiten wurden gefeiert.

— Am 18. Dez. starb Br. Peter Thießen, 54, in seinem Heim; er litt an Krebs. Das Begräbnis war am 21. Dez.

— Am 18. Dez. brachte unsre Hochschule ein schönes Programm in der M.-Br.-Gem.

— Am Heiligabend sangen die Schüler der deutschen Schule beim beleuchteten Weihnachtsbaum viele Lieder und sagten Sprüche und Gedichte auf. Ein schönes Transparent (Bild mit Stall und Krippe und Jesuskindlein) war aufgestellt worden. Da kein Frost war und Mondenschein, gingen die lieben Sänger von Haus zu Haus, um des Nachts vor den Fenstern zu singen.

— Unser großes Versammlungshaus war am Weihnachtsabend und zu Weihnachten voll besetzt. Die Lehrer aus dem Norden und die Studenten von den Colleges in Winnipeg, waren nach Hause gekommen.

— Am letzten Tag im alten Jahr hatten wir noch ein Begräbnis. Die alte Tante Margaret Krause geb. Epp, fast 91 Jahre alt, durfte heimgehen. Während der letzten Jahre war sie hier im Altenheim. Die Brüder Herm. Lenzman, J. W. Thießen, Vancouver, u. Heinr. Neufeld, Pred. an der Missionskirche in Vancouver, sprachen am Sarge. Eine Gruppe Sänger diente mit passenden Liedern.

— Das alte Jahr nahm mit hellem Sonnenschein Abschied. Am Silvesterabend versammelten wir uns noch einmal zum Gebet und zur Zeugnisstunde und Andacht. Das neue Jahr begrüßte uns mit etwas Schnee, aber die Sonne scheint auch noch. Der Herr hat uns bis jetzt durchgebracht und wir vertrauen ihm auch fernerhin.

— Tante Anna Wieler, die im Herbst mit ihren Kindern John J. Klassens von Winnipeg nach B. C. kam, gedenkt jetzt wieder, heimwärts zu fahren.

— In Vancouver ging die Gattin des Predigers Peter Langemann, 64, nach langer Krankheit heim. Das Begräbnis war am 3. Januar. Sie haben lange Zeit in Alberta und auch hier in Yarrow gewohnt.

— Korr.

M.Br.G.-Bibelcollege,

77 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Die Collegefamilie ist nach einer frohen Ferienzeit wieder beisammen und fleißig an der Arbeit. Die meisten Studenten waren nach Hause gefahren: Ein Bus fuhr nach B. C., und etliche Autos nach Ontario. Alle sind wohlbehalten zurückgekehrt, obwohl die B. C.-Studenten des schlechten Weges halber etwas aufgehalten wurden.

Die „Waisen", die nicht nach Hause fahren konnten, wurden freundlich in die Heime der Geschwister in Winnipeg aufgenommen. Es war für sie eine Gelegenheit, zu erfahren, daß die Weihnachtsfreude nicht von äußeren Verhältnissen bestimmt wird.

Dr. Janzen, unser Präsident, konnte am ersten Tage des neuen Schulsemesters krankheitshalber nicht unter uns sein. Lehrer J. A. Töws leitete die Morgenandacht, indem er Eph. 3, 14—21 las. Er betonte vier Gedanken, die uns als Neujahrslosung gelten sollen: Größere geistliche Energie, erneute Gemeinschaft mit dem Herrn, einen erweiterten Blick für geistliche Dinge, und eine innigere Liebe für den Herrn. Wir wünschen, daß auch alle Leser mit uns diese Ziele erreichen möchten.

Am 5. Jan. war Br. Harvey Töws, Waterloo, Ont., unter uns im Interesse des MCC. Er erweiterte unsern Blick für Möglichkeiten des Dienstes in unserem eigenen Lande.

Die Arbeit am Neubau geht vorwärts, obwohl das kalte Wetter und der viele Schnee die Sache etwas beschwerlich machen wollen.

— Korr.

Abbotsford, B.C.,

— Frank Löwens hatten zum Besuch ihre Kinder H. K. Friesens von Whitehorse, Yukon. Von hier fuhren sie weiter nach Rochester, New York, wo ihre Geschwister Arthur Elias wohnen. — John Klassens von Winfield besuchten hier ihre Eltern H. H. Klassens. — Amanda Falk von Portland, Oregon, wo sie im „Cascade College" eine Anstellung hat, besuchte hier ihre Verwandten. — Frank Martens ist nach Lethbridge, Alberta, gefahren, um seine Verwandten zu besuchen. — David Wiebe u. Gattin, Endersby, B.C., besuchten hier ihre Verwandten Elias. — Kay Rempel von Calgary, Alta., (sie hält dort Schule) und ihre Brüder F. H. Rempel und H. Rempel von Merritt, B.C., besuchten ihre Eltern H. J. Rempels. — Henry Penners hatten zu den Feiertagen ihre Söhne Gerald und Nelson Penner, Quesnel, B.C., und ihre Tochter Eleonor Penner, Vancouver, zu Besuch. — George Sieberts Issaquah, Wash., waren hier auf Besuch bei ihren Verwandten. — Henry Wiebe, Hochschullehrer in Pemberton, B. C., besuchte in den Weihnachtsferien seine Eltern Joh. A. Wiebes. — A. Esaus hatten ihren Sohn C. Esau von Ontario (wo er eine Anstellung hat), zu Besuch.

— Margaret Friesen, R.N., fährt nächstens nach dem Kongogebiet in Afrika ab, wo sie als Missionarin von der E.M.B.-Konferenz tätig sein wird.

— Frl. Agnes Martens, Tochter von Jakob A. Martens, die in der Kindermission in der Schweiz tätig ist, sprach zu Weihnachten übers Radio im Programm der Gebrüder Janz, die gerade in Bern, Schweiz, waren, sonst aber als Missionare in Deutschland tätig sind und ihre Programme über Radio Luxemburg bringen.

— Henry Friesen, Sohn von John Friesens, der im Moody-Bibelinstitut in Chikago studiert, war zu den Feiertagen nach Hause gekommen.

— Am 20. Dez. ist George Klassen, 73, Surrey, B. C., gestorben. Es hinterbleiben seine Gattin; 5 Söhne: John, Fulford Harbor, B. C.; George, Vancouver; Gordon, Burnaby, B. C.; Peter u. Clifford, Youbou, B. C., 3 Töchter: Frl. Katharina, Vancouver; Frau A. Price, N.-Westminster; und Frau A. Mombourquette, Newton, B. C.; 2 Schwestern in den USA und 13 Enkel. Auf dem Begräbnis in der Mennonitengemeinde zu Surrey sprachen Aelt. Regier und Pred. A. Neufeld.

— Es ist wieder gelinderes Wetter eingetreten (4. Jan.). Etliche Tage hat es geregnet; nun fällt nasser Schnee. Ueber Neujahr lag Schnee.

— Korr.

Coaldale, Alta.

Kurz vor den Weihnachtstagen wurden in unserer M.-Br.-Gem. zu Coaldale unseren lieben Brüdern Jak. Siemens (Leiter) und Dav. Pankratz (Hilfsleiter) mit sehr großer Stimmenmehrheit für ein weiteres Jahr die Leitung der Gemeinde anvertraut.

Die Bibelschule brachte am 18. Dez. ein Programm, die A.M.-H.S. am 21. Dez. Am 22. Dez. hatte die Bibelschule ihren Familienabend, wozu die Lehrer und die Glieder des Bibelschulkomitees alle mit ihren Frauen eingeladen waren. Die dritte Klasse ist für diesen Abend verantwortlich. Es ist immer ein sehr schöner Abend mit einem Programm und einem gemeinschaftlichen Mahl. Am Heiligabend ist der Höhepunkt von all den Vorweihnachtsprogrammen: Wir hören aus der Kinder Mund die Botschaft von Bethlehems Fluren. — Geschw. Peter Dick mit etlichen Lehrern der deutschen Schule hatten ein reichhaltiges Programm in Lied, Gedicht und Gespräch vorbereitet. Der Höhepunkt für die Kleinen ist der Moment, wenn unser Weihnachtsmann (Dieses Jahr war es Br. Hermann Traber) ihnen eine Tüte mit Süßigkeiten überreicht. Von 450—500 Kinder wurden beschenkt.

Am Weihnachtsmorgen dienten uns 3 Brüder. Br. Isaak (Lehrer an der Hochschule) leitete die Gebetsstunde, und die Brüder Abe Regier und Jacob Siemens brachten uns die Weihnachtsbotschaft.

Am 26. Dez. erlebten wir das, was in Apg. 13, 2 zu lesen ist: „Sondert mir aus". Zwei Schwestern unserer Gemeinde, Schw. Helen Dück (Tochter von Geschw. Jakob Dück, Diakon) und Schw. Käte Wiens (Tochter von Franz Wiens') beide von Coaldale, hat der Herr gerufen, in die Mission zu gehen. Schw. Dück wird nach Indien und Schw. Wiens nach Afrika gehen.

Br. Jacob P. Dück leitete die Gebetsstunde der großen Versammlung. Viele Gebete stiegen zum Herrn empor. Br. David Pankratz hielt die Ordinationsansprache über Apg. 13, 1—5. Sein Thema war: „Die Mission ist ein Werk des Herrn, das Aussenden ist eine Sache der Gemeinde." Nach einem Chorlied trat Br. B. B. Janz vor die Schwestern und legte ihnen betreffs ihrer Berufung und ihres Entschlusses zum Dienst etliche Fragen vor, die sie mit einem klaren Ja und dem Zusatz: „Den ganzen Weg wollen wir gehen!" beantworteten. Dann wurden ihnen von Br. B. B. Janz und Br. Jacob Siemens die Hände aufgelegt und der Segen Gottes und der Gemeinde mitgegeben. Nachdem die Schwestern sich von ihren Knien erhoben hatten, wurde ihnen Gelegenheit gegeben, im Gebet vor den Herrn zu treten.

Der Chor sang dann: „O Meister, laß mich gehn mit dir!..." Beide Schwestern legten ein klares Zeugnis von dem ab, wie der Herr sie gefunden und zum Dienst in der Mission berufen hat.

Br. Dav. Pankratz gab ihnen als Leiter des Albertaer Missionskomitees das Wort 2. Chron. 15, 2 mit. Br. Jac. Siemens gab ihnen im Namen der Gemeinde zwei Schriftworte mit: 1. Thess. 5, 24 und 2. Thess. 3, 3.

Am Weihnachtstage betrug die Kollekte $607.28. Von diesem Gelde geht ein Teil als Weihnachtsgeschenk für die Missionsgeschwister unserer Gemeinde, die im Felde sind. Die Kollekte am Ordinationstag betrug $1018.18 und ging ganz zur Ausstattung der beiden Schwestern.

Beide Schwestern werden, ehe sie in die Arbeit gehen, in Alberta die M.-Br.-Gem. besuchen. Der Herr möge sie segnen und zum Segen setzen.

Am 28. Dez. war die Hochzeit von Br. Jacob Peters (Sohn von Geschw. Aron Peters, Morden, Man.) und Schw. Helen Dyck (Tochter von Geschw. David Dyck, Coaldale). Br. Alex Neuman, Grassy Lake, diente in englischer Sprache. Br. D. Pankratz sprach über 1. Mose 24. Br. Jac. Siemens vollzog die Trauhandlung (Text: Ps. 23). Der Chor, geleitet von Br. Jac. Dück, diente mit schönen Liedern. Die jungen Eheleute werden ihr Heim einstweilen in Churchill, Man., haben, wo Schw. Peters als Lehrerin arbeitet, zur Gemeinde werden beide in Morden, Man., gehören.

Allen Lesern und allen Mitarbeitern der M. Rundschau ein gesegnetes neues Jahr wünschend,

J. S., Korr.

Kitchener, Ont.

— Am 18. Dez. brachte der Gemeindechor die Kantate „The First Christmas" von Ira B. Wilson. Der Vortrag war schön und gut eingeübt. Das Gotteshaus wurde an diesem Abend zweimal angefüllt. Erst wurde die Kantate der Gemeinde gebracht und 20 Min. nach Schluß zum zweitenmal vor der Versammlung der „Fireside". Die Jugend aus den verschiedenen Kirchen versammelt sich an den Sonntagabenden (die Sommerzeit ausgeschlossen) nachdem die Abendgottesdienste geschlossen sind in einer der Kirchen der Stadt zum Gesang und einer Predigt. Diese Versammlungen werden „Fireside" genannt. Sie werden von einem Komitee, dessen Glieder aus den lokalen Gemeinden kommen, geleitet.

— Am 21. Dez. brachte die Konferenzbibelschule ein gutes und wohlvorbereitetes Weihnachtsprogramm in Lied, Gedicht, Gespräch und Ansprache. Am Abend bescherte die Gemeinde die Schule mit „Eßwaren" für die Küche. (Wem es damals nicht möglich war, sich an diesem „Shower" zu beteiligen, darf es noch nachträglich tun.)

— Am Weihnachtssonntag sprach Br. J. J. Töws über Joh. 1, 1—18. Am Nachmittag diente er in dem Altenheim der Stadt mit einer Predigt. Abends dienten in unserm Bethaus die heimgekommenen Studenten, die in den verschiedenen Schulen studieren oder dienen.

— Zwei neue Bürger sind in Kitchener eingekehrt, und zwar: Am 10. Dez. ein Radnall bei Geschw. Peter Dicks, und am 26. Dez. ein Douglas bei Geschw. Victor Willms. Soweit man erfahren hat, sind die Söhne und die Eltern alle wohl und munter.

— Folgende Brautpaare sind aufgeboten worden: Helma Dick mit Peter Schmidt, Leamington, Gertrud Enns mit John Wiens, Leamington, und Irene Sarra mit Walter Hübner. Wir wünschen ihnen Gottes Segen.

— Br. Peter Peters, der schon etwa 3½ Jahre an Schlag gelähmt liegt, war zu Weihnachten zu seinem Sohn nach Hamilton gefahren. Blieb aber nur einen Tag dort.

— Schw. Elsa Reimer ist aus dem Krankenhaus, wo sie sich längere Zeit befand, nach Hause gekommen.

— Schw. Kornelius Baerg ist auch schon soweit hergestellt, daß sie wieder die Versammlungen besucht.

— Korr.

M.-Br.-Gemeinde in Sao Paulo, Brasilien.

In der großen Millionenstadt Sao Paulo befindet sich eine kleine Mennoniten-Brüdergemeinde mit 22 Mitgliedern. Es wohnen in der Stadt etwas über 100 Mennoniten. Um diesen zu dienen, unterhält das M.C.C. ein Mennonitenheim. Br. Abr. Dick von Kitchener, Ontario, Kanada, ist der Leiter dieser Gruppe. Die Gottesdienste für die Mennoniten finden im MCC-Heim statt.

Jeden Sonntag von 5 bis 6 Uhr haben sie im Heim Bibelstunde und jeden Sonnabend von 4 bis 6 Uhr Bibelunterricht. Br. Abr. Dick unterrichtet Bibelkunde und Glaubenslehre, und Br. Gerhard Rosenfeld Exegetik und Homiletik. Die M.-Br.-Gemeinde hat in Br. Rosenfeld ihren geistlichen Vater. Monatlich wird das Abendmahl unterhalten. Sie erwarten, im Frühling ein Tauffest zu haben. Schwester Binder hält mit einer Gruppe Sonntagsschule in ihrem Heim und mit einer anderen Gruppe im MCC-Heim.

Die Gemeinde hat auch einen Schwesternverein. Sie verfertigen verschiedene Sachen für die Mission. Diese wurden verkauft und der Erlös war 14,500 Cruzeiros. Es waren nur 8—12 Frauen, die sich versammelten, aber die arbeiteten mit Erfolg und im Segen. Der Betrag von den verkauften Sachen wurde an das Kinderheim in Curitiba, Brasilien, und an die Lengua-Mission und Lepra-Anstalt in Paraguay geschickt. Ein kleines Gemeindlein in einem großen Menschenmeer. Das Feld ist groß und die Türen sind offen für Arbeit, der Arbeiter aber sind wenige. Br. C. C. Peters beabsichtigt, diese Gruppe sowie auch die in Buenos Aires zu besuchen, und ihnen mit Wortverkündigung zu dienen.

M. A. Kröker.
Komitee für Wohltätigkeit der M.-Br.-Gem.-Konf.

Holzbrand-Wandsprueche

in allen Größen und im Preise von

$ 0.20 bis $ 17.50

bei porto- und verpackungsfreier Zusendung.

Wir laden ein, dieselben persönlich zu besichtigen oder brieflich zu bestellen. (Siehe ausführliche Liste in M. R. Nr. 52).

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Vineland, Ont.

— Seit unserm letzten Bericht haben bei uns zwei Hochzeiten stattgefunden. Am 15. Oktober reichten sich Br. Viktor Bärg und Schw. Annie Reimer die Hand zum Eheleben. — Von der Silberhochzeit der Geschw. Peter Boldt ist schon berichtet worden.

— Unser Kirchlein wird alt und entspricht nicht mehr den Anforderungen der Zeit. Infolgedessen hat die Gemeinde beschlossen, einen Neubau aufzuführen. Ein Kellergeschoß mit Saal und Sonntagsschulzimmern ist schon vor einigen Jahren gebaut worden, und es hat ausgezeichnete Dienste getan. Es erweist sich aber nicht als ratsam da hinaufzubauen. Der Neubau soll gleich neben der alten Kirche aufgeführt werden. Ein Teil des alten Kellers bleibt und mit dem dazu hinaufkommenden Teil wird es einen schönen Anbau geben mit Klassenzimmern für die Sonntagsschule. Also, so Gott will, gibt es 1956 ein neues Versammlungshaus der M.-Br.-Gem. zu Vineland, Ont.

— Die Schwestern unseres Willige-Helfer-Vereins brachten uns am 11. Dezember eine „Candle Light"-Andacht, ein schönes Weihnachtsprogramm. Hell und klar erschollen die schönen deutschen und englischen Weihnachtslieder, von etwa 30 Mädchen und jungen Frauen vorgetragen. Auch Deklamationen und Gespräche waren sehr gut. Es stimmte uns ganz festlich.

— Die Weihnachtskarten kamen wieder ins Haus geschneit, ein Zeichen, daß unser liebend gedacht wird. Das Radio brachte viel gute und auch minderwertige Weihnachtslieder. Ob wir die guten Weihnachtslieder nicht sollten mehr mit unseren Kindern singen? Jedenfalls hätten wir dann einen noch größeren Segen.

Mit herzlichem Neujahrsgruß zeichnet

Jacob H. Reimer.

Guarituba, Brasilien.

Am 25. Nov., 2 Uhr nachmittags, versammelten sich alle Mennoniten unserer Dörfer in unserem Versammlugshause, um gemeinsam mit dankbarem Herzen das Gedächtnisfest unserer Auswanderung zu feiern. Erstens sollte es ein Dankfest, und zweitens eine Gedenkfeier an unsere Flucht im Jahre 1929 sein. Wir Mennoniten in Südamerika feiern den Tag alljährlich, um es uns immer wieder in Erinnerung zu rufen und unseren Kindern zu sagen, wie Gott uns auf wunderbare Weise aus dem kommunistischen Rußland herausgeführt hat. Prediger Peter Klassen aus Witmarsum besuchte uns zu diesem Feste. Er las Röm. 11, 22: „Darum schau die Güte und den Ernst Gottes." Es war Gottes Güte, daß wir Rußland verlassen durften und eine neue Heimat fanden, wo wir in Frieden und Ruhe unseres Glaubens leben dürfen. Den Ernst bezog er auf die, die dort geblieben sind. Er erinnerte uns an die Zeit, als die ersten Transporte über Riga und Eydkunen nach Deutschland kamen. Wohl jede Gruppe sang aus dankbarem Herzen: „Nun danket alle Gott". Dann erinnerte er uns an die Aufnahme in den Lagern in Deutschlad, an das erste Weihnachtsfest in Mölln, an die Verpflegung und Betreuung daselbst. Am Schluße seiner Einleitung sangen wir gemeinsam auch das Lied: „Nun danket alle Gott".

Dann haben wir die Sitte, daß jedes Jahr etliche Brüder von ihrer Flucht erzählen. Zuerst erzählte Br. Jacob Siebert von ihrer Flucht aus der Krim nach Moskau und von den Beschwerden auf der Reise bis nach Deutschland.

Es folgten etliche Lieder auf Saiteninstrumenten, geleitet vom Kapellmeister Andreas Scheffelmaier. Sie spielten zu Anfang das Lied: „Ich weiß nicht, warum Gottes Gnad' mir je ward offenbart..." Unwillkürlich ergriff es unsere Herzen, denn immer lebhafter wurden wir an die Güte Gottes erinnert, die uns zuteil wurde, indem wir herausgeführt wurden. — Dann erzählte Br. Cornelius Kröker, wie sie, ein großer Transport von ungefähr 40 Fuhrwerken, im kalten Winter gemeinsam über den großen Fluß Amur, der die Grenze zwischen Rußland und China bildet, flüchteten, wobei einer Familie ein 6-jähriges Kind erstickte.

Es folgte ein Gedicht, gebracht von drei Schwestern, mit der Ueberschrift „Vergiß es nicht!" — 1) Die alte Heimat mit ihrer Schönheit; 2) Das Vaterhaus mit einem kleinen Ueberblick in alle Stuben und die schönen Gärten; 3) Die Zurückgebliebenen, die Flucht, und die neue Heimat. Schluß: Vergiß es nicht!

Abwechselnd sang der Chor passende Lieder. — Br. Peter Rahn verlas noch ein Gedicht, das aus dem 1. Weltkriege stammt: „Der unbekannte Sanitäter". Es handelt davon, wie ein mennonitischer Sanitäter sein Leben einsetzte, um Tausenden das Leben zu retten.

Zum Schluß verlas Br. Jacob Penner Ps. 50, 23: „Wer Dank opfert, der preiset mich, und da ist der Weg, daß ich ihm zeige das Heil Gottes".

Die Versammlung schloß mit Gebet.

Ich wünsche dem Schriftleiter, allen Mitarbeitern und allen Lesern viel Segen und Freude für jeden Tag des neuen Jahres!

Es grüßt.

Heinrich H. Janzen.

Abbotsford, B.C.

— Am 16. Dez. brannte der große Schuppen des Holz- und Baumaterialhandels von H. H. Falk ab. Zwei Feuerwehren von hier und aus den Staaten, konnten das Gebäude nicht retten; sie hielten aber das Feuer von H. K. Krahns Haus und Falks Wohnhaus ab.

— Am 9. Dez. fuhr der Konzertchor (50 Sänger) der M.C.J. mit dem Gesanglehrer C. D. Töws nach Vancouver, wo sie über Radio C.B.C. ein Weihnachtsprogramm brachten.

— In der Matsqui-Munizipalwahl wurden unter anderen gewählt: als Kanzler Jakob G. Neufeld (früher Leiter des „Altona Collegiate" in Manitoba); als Schulrat Jake Funk; George Heppner ist als Vertreter von der erwähnten Munizipalität als „Trustee" ernannt worden; Frank Defehr verbleibt als „Trustee", da er früher auf mehrere Jahre gewählt war.

— Im Interesse des Hospitals für verkrüppelte Kinder in Vancouver wurde hier ein Weihnachtsprogramm gebracht, dem 1200 Personen beiwohnten. Etliche englische Schulen und Kirchen beteiligten sich daran, auch zwei Orchester: Hornmusik und das Streichorchester des Walter Neufeld; der Bethel-Chor mit Menno Neufeld; der Chor der Clearbrook-M.-Br.-Gem. mit Dirigent Jak. Dirksen; McCallum-Rd.-M.-Br.-Gem.-Chor mit W. A. Wiebe; Süd-Abbotsford-M.-Br.-Gem-Chor mit Albert Dück; Vereinigte-Mennonitengemeinde-Chor mit H. Wiebe. Es wurden englische und deutsche Weihnachtslieder gebracht. Zuletzt wurde vom Massenchor der „Halleluja-Chor" gesungen. Die Kollekte von über $200 geht fürs erwähnte Hospital.

— Die „Missionary Alliance"-Kirche wurde hier eingeweiht. 1949 fing man mit dem Bau (44'×80') an. Bis jetzt war der Gottesdienst im Kellerraum. Pastor ist E. P. Berg. Baumeister ist M. D. Wall. Zu dieser Gemeinde gehören viele gewesene Mennoniten.

— Missionarin Elsie L. Peters, Tochter der Witwe Joh. Peters, Vancouver, besuchte hier etliche Kirchen, zeigte einen Film und berichtete von der „Ev. Alliance"-Mission in Transvaal, Süd-Afrika, wo sie 5 Jahre unter Zulus und Mischlingen tätig war.

— Beerdigt wurde hier Gerhard W. Thießen, 80. Er hinterläßt 2 Söhne, 1 Tochter, 1 Bruder, 2 Schwestern und 9 Enkel.

— Nach einer Regenperiode ist es wieder kalt geworden, aber bis zum 18. Dez. ohne Schnee. Dann setzte ein Schneegestöber ein mit Sturm vom Nordost bei 15 Grad F. über Null.

— Korr.

Leserbrief: —

Auch wir schließen uns den vielen Segens- und Glückwünschen an, die Ihnen besonders in diesen Tagen vor Weihnachten und Neujahr von vielen Lesern zugehen. Die „M. Rundschau" ist uns nicht nur ein sehr angenehmer Gast, sondern durch sie wird ein Gefühl und Band der Zusammengehörigkeit in unserer großen Glaubensgemeinschaft hergestellt, das weit mehr und größeren Weltumfang erreicht hat, als viele der weltberühmtesten politischen Tageszeitungen, wenn die Leserzahl auch viel geringer ist.

Von ganz besonderem Wert ist, daß die „M. Rundschau" immer versucht, den biblischen, gottgewollten Geist in seinem ganzen Inhalt zu offenbaren. Möchte daher auch weiterhin der treue Herr dem Editor wie auch allen Mitarbeitern die Ausrüstung reichlich schenken, die sie bestimmt nötig haben, um das Blatt immer gottgewolt zu gestalten, dann wird der Segen auch im neuen Jahre reichlich vermehrt werden. Das gebe der Herr nach seiner großen Verheißung: „Die Hungrigen füllet er mit Gütern, und läßt die Reichen leer." (Luk. 1, 53).

Ihre Leserfamilie

Is. und El. Löwen,
Box 30, Virgil, Ont.

CHRISTLICHER JUGENDFREUND

Lustiges Wetter.

Hui, wie kalt pfeift heut' der
Wind!
Grau und trübe ist der Himmel,
Doch im lustigen Gewimmel
Schneeflöcklein gefallen sind.

Sie bedecken Feld und Flur,
Und auf wundersame Weise
Hüllen sie ganz sacht und leise
Ein die schlafende Natur.

Herrlich muß es draußen sein!
Schnell heraus nur mit dem Schlitten,
Und bestürmt mit vielen Bitten
Wird das liebe Mütterlein.

Endlich sind die Mädchen warm
Eingepackt in Pelz und Kragen,
Doch das Hündchen wird getragen
Fest und sicher heut' im Arm.

Horch, wie lustig es jetzt klingt
Durch des Waldes tiefstes Schweigen,
Tapfer woll'n die drei sich zeigen,
Daß der Winter sie nicht zwingt.

Helene Lemke.

Artige Geschichten

fuer artige Kinder

im Alter von 6 bis 10 Jahren.

BESTRAFTER HOCHMUT.

Ein vornehmes Fräulein bewohnte ein prächtiges Schloß und bildete sich auf ihren Reichtum nicht wenig ein.

Da kam eines Tages die Tochter eines armen Maurers auf das Schloß und sprach zu dem Fräulein: „Ach, mein Vater hat Euch etwas Wichtiges zu sagen; er ist aber sehr krank und kann nicht zu Euch kommen, deswegen geht zu ihm."

Aber das Fräulein sagte verächtlich: „Das mag auch etwas recht Wichtiges sein, was mir so ein gemeiner Mann zu sagen hat. Gehe nur, ich habe mit Eurem Hause nichts zu schaffen!"

Ueber eine Weile kam das Mädchen wieder und sprach fast außer Atem: „O mein liebes Fräulein, kommt doch ja geschwind! Eure verstorbene Mutter hat im letzten Kriege meinem Vater eine große Summe Geld gegeben, damit er sie einmauere. Sie befahl ihm aber, daß er es Euch erst dann sage, wenn Ihr zwanzig Jahre alt wäret. Und heute ist nun der Tag."

Nun hatte das Fräulein große Eile und ging mit dem Mädchen. Als sie aber in die Stube trat, war der Mann gerade gestorben. Sie ließ hierauf die Mauern des Schlosses hier und dort aufbrechen; doch das Geld fand sie nicht.

Wie sehr bereute nun das Fräulein ihren Hochmut, durch den sie einen braven Mann in seinen letzten Augenblicken gekränkt und sich selbst um einen Schatz gebracht hatte!

DAS WAISENHAUS.

Eine reiche Frau, die keine Kinder hatte, nahm ein armes, elternloses Mädchen zu sich. Sie erzog es und hielt es zum Fleiß und zur Sparsamkeit an.

Als die Frau alt geworden war, kam sie durch Unglücksfälle um ihr Vermögen. Da sagte sie eines Tages, zu dem Mädchen: „Liebe Sophie, ich kann dich nicht mehr ernähren, denn ich weiß selbst nicht mehr, wovon ich leben soll. Du kannst nicht mehr bei mir bleiben; ich werde dir bei einer Herrschaft einen guten Dienst suchen. Wenn du rechtschaffen und fleißig bist, wird man mit dir zufrieden sein, und es wird dir gewiß an nichts mangeln. Wenn es dir gut geht in der Fremde, dann denke zuweilen an mich und behalte mich lieb."

„Nein", sprach das gute Mädchen, „ich verlasse Sie nicht, solange Sie leben! Wenn Sie mir auch nichts mehr geben können, so kann ich doch wohl etwas verdienen. Ich werde tüchtig arbeiten; mit meinen Händen werde ich so viel erwerben, als Sie brauchen, und Gott wird uns beistehen!"

Sie hielt Wort, und Gott segnete den Fleiß des braven Mädchens, und sie konnte wirklich ihre Pflegemutter erhalten.

Der bestrafte Ungehorsam.

Gott, der Herr, hat im vierten Gebot den Gehorsam gegen die Eltern, die Ehrerbietung gegen sie und ihre Gebote als ein heilsames Gesetz eingeführt, und eine schöne Verheißung für diejenigen hinzugesetzt, die diesen Geboten nachleben, sowie an einem andern Ort auch eine furchtbare Drohung für die, die es übertreten. Wie ernst und genau er es hierin nimmt, mag euch, liebe Kinder, die folgende Geschichte zeigen.

Ein kleiner Knabe in Nordamerika, namens Karl Morton, hatte ein friedliches Gemüt und fast immer ein heiteres Gesicht. Seine kleine Schwester Karoline, die einige Jahre jünger war als er, hatte er sehr lieb, und so oft er von der Schule nach Hause kam, fragte er nach ihr und nahm sie auf den Arm, oder führte sie, wenn sie gehen lernte. Bei alledem aber hatte er einen schlimmen Fehler, er war manchmal seinen Eltern ungehorsam, wenn er ihnen aus den Augen kam. Er dachte nicht daran, daß das Auge Gottes ihn jederzeit sah, bei Tag und bei Nacht, und daß er auf all unser Tun merkt, wenn auch andere Leute es nicht sehen.

Nicht weit von seinem Hause war ein breiter und tiefer Strom. Seine Eltern hatten ihm streng verboten, in's Wasser zu gehen, und hatten ihm deutlich auseinandergesetzt, wie gefährlich es für einen achtjährigen Knaben wäre, wenn er in eine so starke Strömung geriete. Aber ich muß leider sagen, er merkte nicht ernstlich auf dieses Verbot; manchmal suchte er einen Platz aus, wo das Ufer, oder vielmehr die Bäume am Ufer, ihn verbargen, dann zog er seine Schuhe und Strümpfe aus, und watete in's Wasser hinein. Diese Belustigung war ihm in den heißen Sommertagen sehr angenehm; oft stand er lange Zeit im Wasser, und es kam ihm auch der Wunsch, einmal darin zu schwimmen. Er sah größere Knaben, die sich damit ergötzten, und hätte gerne mitgetan; aber er fürchtete, sie möchten es seinem Vater sagen, und er wollte daher lieber allein gehen. Da sehet ihr schon die doppelte Sünde an dem kleinen Knaben: einmal, daß er fortwährend ungehorsam war, und dann, daß er darauf dachte, seine guten Eltern zu hintergehen. An einem schönen Sommernachmittag ging die Schule früher aus als sonst. Jetzt dachte Karl, kann ich einmal das Schwimmen probieren, und doch zu rechter Zeit nach Hause kommen, ehe meine Mutter mich vermißt. Er suchte einen einsamen Platz auf, wo er seine Kameraden nicht hatte hingehen sehen, warf schnell seine Kleider ab, und sprang ins Wasser hinein. Es fiel ihm nicht ein, daß es da so tief sei, und so einen starken Zug habe. Er wehrte sich aus Leibeskräften, wurde aber von der Strömung immer weiter und weiter mit fortgerissen.

Es war nur eine kleine Strecke bis zu dem Punkt, wo der Strom ins Meer mündete; die Ebbe war eingetreten, das Wasser hatte einen starken Abfluß, und was konnte Karl dagegen machen! Nichts, als sein bißchen Kraft erschöpfen, und dann sich willenlos fortschleppen lassen. Er wurde bald müde, das Wasser so vergeblich mit Händen und Füßen zu schlagen; sein Hals war vom Schreien ganz ausgetrocknet, und so schwamm er eben dahin wie ein hilfloses, ausgerissenes Seegras.

Es war ein schrecklicher Gedanke für ihn, so fortgeschwemmt zu werden, während ihm das Wasser in den Ohren rauschte; alle Hoffnung, seine liebe Heimat wiederzusehen, war dahin; und doch war's ihm angst und bange vor dem Ertrinken. Ach, wie wünschte er, seinen guten Eltern folgsamer gewesen zu sein! Unaufhörlich schrie er zu Gott um Vergebung, und daß er sich seiner Seele erbarme.

Unterdessen hatte seine Mutter ein Schüsselchen mit Brot und Milch für ihn gerüstet, denn wenn er aus der Schule kam, hatte er gewöhnlich recht großen Hunger. Endlich fing sie an, zum Fenster hinauszusehen und unruhig zu werden. Die kleine Karoline rutschte an die Türe, und rief immer: „Tarle, Tarle!" Aber als die Sonne unterging, und Herr Morton von seinem Geschäft nach Hause kam, und immer noch nichts von dem Kleinen zu sehen war, wurden die Eltern sehr bekümmert. Man suchte ihn an den Plätzen, wo er gewöhnlich spielte; man fragte seine Kameraden; aber alles vergeblich. Die Nachbarn liefen zusammen, und halfen dem Vater seinen verlorenen Sohn suchen. Denkt euch ihren Schreck, als man an einem einsamen Plätzchen, dicht am Rande des Flusses, seine Kleider fand! Jetzt dachte man nicht mehr anders, als, er sei ertrunken, und fing an, seinen Leichnam zu suchen. In dieser Nacht war in dem sonst so glücklichen Hause schmerzliche Trauer und bittere Klage. Viele Wochen vergingen, ehe die kleine Karoline aufhörte, nach ihrem „lieben Tarle" zu rufen, und ehe die betrübten Eltern sich trösten ließen. Mitten in ihrem Jammer sprachen sie davon, daß das geliebte Kind, das sie gelehrt hatten, Gott zu fürchten, sein allsehendes Auge vergessen haben müsse, als es seinen Eltern ungehorsam wurde.

Der Bauer nach dem Prozeß.

Gottlob, daß ich ein Bauer bin,
Und nicht ein Advokat,
Der alle Tage seinen Sinn
Auf Zank und Streiten hat.
Und wenn er noch so ehrlich ist,
Wie sie nicht alle sind,
Fahr ich doch lieber meinen Mist
In Regen und in Wind.
Denn davon wächst die Saat herfür,
Ohn Hilfe des Gerichts;
Aus Nichts wird etwas denn bei
mir,
Bei ihm aus Etwas nichts.

Gottlob, daß ich ein Bauer bin,
Und nicht ein Advokat!
Und fahr ich wieder zu ihm hin,
So breche mir das Rad!

Matthias Claudius.

Wißt ihr einen Vater, der auch um seinen verlorenen Sohn trauerte, während doch dieser noch am Leben war? Gerade so ging es mit Karl. Während seine ermattende Kraft mit dem Strom kämpfte, war er erblickt und in ein indianisches Boot aufgenommen worden. Die reißende Strömung hatte ihn weit von der Stelle hinweggetragen, wo er ins Wasser gesprungen war. Es stand lange an, nachdem er gerettet worden, bis er zum Bewußtsein kam, und einen zusammenhängenden Bericht über sein Schicksal geben konnte. Ihr könnt euch denken, daß er sehr erschrak, als er sich bei zwei hochgewachsenen, kupferroten Indianern in einem kleinen Boote sah. Er schrie und flehte, sie möchten ihn doch in seines Vaters Haus bringen; aber sie nahmen von seinem Wehklagen keine Notiz, und setzten ihre Seereise schweigend fort. Weil er keine Kleider anhatte, wickelten sie ihn in einen Teppich; auch boten sie ihm etwas geröstetes Welschkorn an; aber er hatte keine Lust zum Essen. An dem starken Schwanken des Bootes merkte er, daß sie sich auf der tiefen See befanden; und der Vollmond in seiner Herrlichkeit stand schon hoch am Himmel, als sie ans Land kamen. Karl war voll Angst und Schrecken, als ihn einer der Indianer in die Arme nahm, und in eine roh gezimmerte Hütte brachte, wo er ihn seinem Weibe übergab.

„Was hast du mir gebracht?" fragt sie, als sie den Teppich aufwickelte, und die zitternde Gestalt des erschrockenen Kindes wahrnahm.

„Ein weißes Papusi (Kind)", antwortete die rauhe Stimme ihres Mannes. Mit einem verzweifelten Angstruf blickte der arme Karl auf. Das Weib sah ihn einen Augenblick nachdenklich an.

(Fortsetzung folgt)

Wegblumen

Erzählungen für die Kinderwelt.

Diese Erzählungen machen Kindern schon vom zweiten Schuljahr ab große Freude beim Lesen und geben ihnen allerlei Stoff zum Nachdenken. Die Verfasser sind in mennonitischen Kreisen bekannte christliche Schriftsteller, die Kinder kennen und wissen, was Kinder zur Erziehung eines festen, schlicht christlichen Charakters brauchen: Geschichten, die nicht nur der Unterhaltung dienen, sondern zum inneren Wachstum verhelfen.

(K–Knaben, M–Mädchen)

Käthe Papke:
Elsi und ihr Leid (M)

Elisabeth Dreisbach:
Alles geht schief (KM)
Das Kreuz der Patin (M)

Wilhelm Jörn:
Die silberne Uhr (KM)

Hedwig Lohß:
Tonio, der Zirkusjunge (K)
Viere aus einem Nest (KM)
Hansel (KM)

Lina Haarbeck:
Hans und Lenchen Luther (KM)
Wie Anneliese geheilt wurde (M)
Das gescheite Eselein (KM)

C. H. Kurz:
Mathis, der Geiger (K)
Der kleine Franzose (K)
Das Abenteuer an der großen Mauer (K)

Friedel Marie Kuhlmann:
Bärbel und Otti werden Freundinnen (M)
Das fröhliche Lied (KM)
Das Zauberglas (K)

A. Hahn:
Die Lieder der kleinen Christel (KM)
Schwester Therese und ihr Schützling (M)

M. L. von Roon:
Rosel (M)
Besuch bei Tante Iris (M)

J. Ritz-Steinhaupt:
Käthe schönstes Erlebnis (M)
Elfriedes Lebensweg (M)

O. Rathmann:
Engelchen (M)

L. Pietz-Kücklich:
Försters Inge (M)

K. O. Horch:
Der unterirdische Gang (K)

M. Nenzel:
Das Geißenseppli (K)

H. Krause:
Die zwei kleinen Kavaliere (K)

Jedes Heft 32 Seiten mit mehrfarbigem Umschlagbild und Textbildern, die bunt ausgemalt werden können. Große Druckbuchstaben, leicht leserlich.

Einzelheft .... **$ .20**
12 Stück nach freier Wahl **$2.00**

— Portofrei —

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

MCC-Nachrichten

— J. K. Klassen berichtet aus dem Menno-Heim in Berlin: Wir sind so dankbar dafür, daß wir MCC-Spenden an Bedürftige und Flüchtlinge verteilen dürfen. Die Berliner Mennonitengemeinde erhält manchmal auch von anderswo Sachen zugeschickt, und dann sehen wir schmutzige, zerrissene und abgetragene Artikel, die man unmöglich im Namen Christi an Arme weitergeben kann. Mit den MCC-Sachen ist das anders, die werden in Kitchener, Ephrata und wo sonst die Kleiderlager in Nordamerika sind, sorgfältig sortiert und alles Untaugliche kommt nicht zum Versand. Hier sehen wir, wie wichtig das ist. Gott segne die Geber und auch die Arbeiter in den Kleiderlagern daheim! Eine arme alte Berlinerin, der wir im Oktober helfen durften, schreibt uns, daß sie Gott dankt, der barmherzige Menschen in fernen Ländern anspornt, in Seinem Namen den Armen Hilfe zu bringen. Das stärkte sie nicht nur körperlich, sondern auch geistlich und sei ihr ein Beweis, daß Gott die Seinen nicht vergißt. — Zu Weihnachten gingen 165 Pakete in die Ostzone, meistens für Kinder. Auch von denen kommen frohe Dankesbriefe.

— Bis Dezember hatte die „Ailsa Craig Farm" zehn Knaben aufgenommen. Bevor mehr kommen können, muß im 3. Stockwerk des Hauses noch Arbeit ausgeführt werden. Das Feueralarm-System ist installiert worden, das Klassenzimmer ist fertig, die Ernte konnte eingeheimst werden. Wir erwarten, die Lizenz vom Wohlfahrtsamt um Neujahr zu erhalten. Unsre großen Aufgaben sind heute, die auf uns lastende Schuldsumme von $13,000 abzuzahlen und den 3. Stock bewohnbar zu machen.

— Die Pläne für den Freiwilligen-Dienst werden vorbereitet. Der Leiter dieses Dienstes soll die mennonitischen Hochschulen, Bibelschulen und Colleges in Westkanada in der ersten Hälfte 1956 besuchen. Wir hoffen, die Anzahl der Arbeiter bis zu 100 zu erhöhen. Interessenten für den Dienst sollten sich schon jetzt an uns wenden (10 Union St. E., Waterloo, Ont.).

— Die Kolonie Neuland ist in Paraguay am schwersten von der Dürre betroffen, während Menno, Fernheim, Volendam und Friesland wenigstens etwas Regen erhielten und folglich einiges geerntet haben.

— Die USA-Regierung bezahlt die Fracht für die Ueberflußnahrungsmittel, die sie dem MCC zur Verfügung stellt, nur nach solchen Ländern, die die Produkte zollfrei hereinlassen, wie Korea, Indochina, Formosa und Indien. Nach Jordanien und Indonesien deckt sie die Transportkosten nur auf Kleider.

— Eleanor Mathies, R.N., von Cottam, Ont., begab sich von Akron, Pa., am 19. Dez. nach Mexiko, wo sie im MCC-Hospital und unter den Mexikanern und Altkoloniern um Cuauhtemoc arbeiten wird. Ihre Eltern sind Abram und Elisabeth Mathies, Cottam.

— Die Lage in Kalkutta, Indien, wurde von den MCC-Vertretern E. und H. Benedict als kritisch bezeichnet. In diese Stadt mit 3½ Mill. Einwohnern strömen täglich große Mengen von Flüchtlingen. Nur etwa ⅓ aller arbeitsfähigen Männer haben Arbeit und Verdienst; zudem herrscht große Wohnungsnot. Besonders schwer ist das Schicksal der etwa 25,000 Anglo-Indier (Mischlinge). Gar nicht selten wohnen 15 Personen in einem kleinen Zimmer. Unterernährt und entkräftet, werden sie leicht ein Opfer der verschiedenen Krankheiten, vornehmlich der Tuberkulose. Geschw. Benedict haben 384 Familien besucht und MCC-Hilfe verabreicht, Nahrungsmittel und Kleider. Zudem bieten sie ärztliche Hilfe, suchen Arbeit für das Familienhaupt und sorgen, daß die Kinder in eine Schule kommen. Betreut werden etwa 1000 Personen.

— Im Dezember erhielt das Kleiderlager in Kitchener 3940 Pfund Sachen. Verpackt zum Versand wurden 27 Ballen und 2 Kisten im Werte von etwa $3570.

Was soll man geben?

Gebrauchte Sachen, rein und in gutem Zustande oder auch neue für Männer, Frauen und Kinder: Ueberröcke, Anzüge, Jacken, Sweaters, Hemden, Hosen, Frauenröcke, Blusen, Handschuhe, Halsbinden, Unterwäsche, Socken und Strümpfe.

Für kleine Kinder: Windeln, Kleidchen, Hemdchen, Decken, Strümpfchen, Mützchen, Jäckchen, Schuhe, Röckchen, Anzüge (creepers u. snow suits).

Schuhe — neue oder gebrauchte aller Größen. Frauenschuhe sollten wenigstens „C"-Breite und niedrige Absätze haben. Ueberschuhe und Gummistiefel werden auch gewünscht.

Bettzeug und Linnen u. a. — Steppdecken (für Einzelbetten), Decken, „Afgahns", Laken, Handtücher, Waschtücher, Seife.

Schnittware und Strickwolle sind besonders willkommen, da sie den Frauen Arbeit geben und sie Kleider für sich und Kinder ihrem lokalen Geschmack entsprechend anfertigen können. Dann fehlen auch Nadeln, Stecknadeln, Zwirn, Band, Gummi etc.

— Die jährliche MCC-Sitzung fand am 29. und 30. Dez. in der Mennonitenmission in Chikago statt. Eingehende Berichte von

Freiheit und Selbstregierung — stolze Erbschaft aller Kanadier

Kanada ist ein Land der Freiheit — ein Land, in dem freie Menschen sich selbst regieren.

Jeder in Kanada, ob er hier geboren wurde oder aus einem anderen Lande hierher kam, genießt diese Freiheit. Nach seinem Belieben kann er die Arbeit wählen, die er verrichten mag, die Kirche, in die er zum Gottesdienst gehen will, die Bücher und Zeitung, die er lesen möchte. Er kann seine eigene Meinung frei äußern, und sein Recht auf ein Privatleben in seinem Heim ist geschützt.

Wenn Sie ein kanadischer Bürger sind, werden Sie in der Lage sein, die Ihnen zukommende Rolle in öffentlichen Angelegenheiten zu spielen. Auf diese Weise können Sie sicherstellen helfen, daß Kanada eine Nation eines freien Volkes bleibt, wo die Vertreter für das Parlament, die Gesetzgebende Versammlung und die kommunale Verwaltung frei gewählt werden.

Um nähere Auskünfte zu erhalten, wie man ein kanadischer Bürger wird, wenden Sie sich bitte an den Ihnen am nächsten gelegenen "Clerk of the Court", oder schreiben Sie an die "Canadian Citizenship Branch," Ottawa.

The Department of Citizenship and Immigration

OTTAWA, CANADA

Hon. J. W. PICKERSGILL, P.C.,M.P.
Minister of Citizenship and Immigration

LAVAL FORTIER, O.B.E., Q.C.,
Deputy Minister of Citizenship and Immigration

der Tätigkeit des verflossenen Jahres, Berichte über die Hilfsgruppen in Ueberschwemmungsgebieten, Ersatzdienst der Wehrpflichtigen u.a. waren auf der Tagesordnung. Der letzte Tag der Sitzung diente zum Planen der 1956-Arbeit des MCC. (Wir brachten einen kurzen Bericht von Br. C. A. DeFehr in letzter Nummer dieses Blattes auf Seite 12. — Red.) Die Hilfe im Fernen Osten, Korea, Japan, Formosa, Vietnam, Indonesien und Indien soll fortgesetzt werden mit Verstärkung der Hilfe zum Aufbau der Landwirtschaft und der medizinischen Betreuung. Im Mittelosten wird die Arbeit in Jordanien weitergeführt, trotzdem aufrührerische Banden das Office in Jericho niedergebrannt und das MCC-Warenlager mit Produkten im Werte von etwa $60,000 geplündert haben. — In Europa werden die Flüchtlinge auch 1956 noch Hilfe materieller auch geistlicher Art brauchen und auch erhalten. Eine weitere Frage war die Entsendung einer Delegation nach Sowjetrußland. Es werden wohl 2 Amerikaner und 1 Kanadier, der russisch spricht, fahren voraussichtlich im kommenden Sommer. — Die Dürre hat im Chaco Paraguays wieder eine kritische Lage zur Folge, und dort soll wirkungsvoll geholfen werden. — Das MCC-Arbeitsprogramm enthält aber viel mehr, als hier kurz erwähnt werden kann: Freiwilliger-Dienst, Heilanstalten für Nervenkranke, verschiedene Hilfe in 28 verschiedenen Ländern mit etwa 500 Arbeitern — ein großes Werk, das viel Not gelindert und an Hunderttausende Menschen im Namen Christi unsere Gaben weitergegeben hat.

Steinbach, Man.

— Die Familie Abr. A. Dyck, Chortitz, wurde am 30. Dez. durch den plötzlichen Tod des Gatten und Hausvaters in tiefe Trauer versetzt. Herzschlag war die Ursache seines Todes. Das Begräbnis fand am 3. Jan. von der Kirche zu Chortitz aus statt. Der Verstorbene war erst 53 Jahre alt und hinterläßt außer seiner Frau, einen Sohn, eine Tochter, eine Schwiegertochter, ein Großkind, zwei Brüder, fünf Schwestern und seine alte Mutter.

— Frau Jakob P. Martens, Niverville, starb am 18. Dez. auf der Farm bei ihren Kindern Hermann Heinrichs, Tourond, im etwaigen Alter von 70 Jahren. Martens' kamen im Frühjahr vorigen Jahres von Saskatchewan und kauften sich in Niverville ein Heim. Frau Martens mußte sich vom 1. Nov. bis Anfang Dez. im Concordia-Hospital aufhalten. Als es ihr etwas besser ging, nahmen Heinrichs die Mutter zu sich in Pflege, wo sie bis zu ihrer Todesstunde blieb. Das Begräbnis fand am 22. Dez. vom Bethaus dem M.-Br.-Gem. in Niverville aus statt.

— Die Chortitz-Gemeinde, die fast 3600 Seelen zählt, hatte im Jahre 1955 61 Geburten zu verzeichnen. 22 Personen starben, 3 davon noch im Kinderalter.

— Frau Ernie Friesen (ihr Mann ist hier Lehrer in Steinbach), die vor etwa 4 Jahren wegen Krebs eine Operation an der Brust haben mußte, hat am 30. Dez. wegen derselben Krankheit im St.-Boniface-Hospital operiert werden müssen.

— Frau Jacob G. Klippenstein, Alexander Ave., Winnipeg, erlitt in den letzten Tagen des Dezember einen Schlaganfall.

— Auf der Missionskonferenz der Ev. Mennonitengemeinde, die am 1. Jan. in der Südend-Kirche zum Abschluß kam, konnte die benötigte Summe von $16,000 zum Unterhalt der Missionsfelder hier und im Auslande für ein weiteres Jahr gesichert werden.

— Die Mennonitengemeinde wählte den bisherigen Leiter der Gemeinde Rev. P. J. Reimer wieder auf weitere 3 Jahre als Leiter.

— A. A. Reimers erhielten einen Brief von ihrer Tochter Lena aus Aegypten, aus dem zu ersehen ist, daß auch dort der Winter außergewöhnlich streng ist. Von dem Grenzstreit zwischen Aegypten und Israel darf sie nichts schreiben, da die meisten Briefe zensiert werden.

— Peter A. Thießen von Grunthal, berichtet, daß seiner Frau Mutter, Witwe Franz Krause, (früher Frau Wilhelm Sawatzky, Steinfeld, Rußland), am 27. Dez. im Yarrow-Altenheim gestorben ist. Sie ist fast 91 Jahre alt geworden.

— Korr.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten
in der Nähe der Menn. Hochschule,
173 Mighton Ave., Winnipeg 5
— Phone 50-6025 —

Zu verkaufen
Nr. 9 Leslie Ave., Elmwood, Winnipeg, ein Heim mit 3 Schlafzimmern und ausgebautem „Attic". Automatische Oelheizung. Bezahlter Besittitel. Ratenzahlungen oder Spezialpreis für Barzahlung.
— Phone 50-1506 —

Häuser zu verkaufen
in ganz Winnipeg und Vorstädten, auch
Geschäfte – „Grocery Stores" – „Apartment"-Häuser – Farmen.
In allem Grundeigentum-Handel (real estate), in allgemeinen Versicherungen, Lebensversicherung oder Geldanleihen dienen wir Ihnen gerne und prompt!
Kommen Sie zu beliebiger Zeit zu uns oder telefonieren Sie
Warkentin Agency
274 Garry St., Winnipeg 1
Phones: Office 92-5885 — Residence 40-6771

Frauendienst

Sehet, welch eine Liebe!

Sehet, sehet, welche Liebe
Hat der Vater uns erzeigt,
Sehet, wie er voll Erbarmen
Ueber uns sein Antlitz neigt!
Seht, wie er das Allerbeste
Für das Allerschlecht'ste gibt,
Seinen Sohn für unsere Sünden —
Sehet, seht, wie er uns liebt!

Sehet, sehet, welche Liebe
Unser Heiland zu uns trägt,
Wie er alles für uns leidet,
Selbst, daß man ans Kreuz ihn schlägt,
Wie er da auch noch den letzten
Tropfen Blut für uns vergießt.
Sehet, seht, ob das nicht Liebe,
Namenlose Liebe ist!

Sehet, sehet, welche Liebe
Uns erzeigt der Heil'ge Geist,
Wie er auch den ärgsten Sünder
Gern zum Leben unterweist,
Wie er strafend, lehrend, tröstend
Immer zu den Menschen spricht!
O, wer preise solche große,
Dreifach große Liebe nicht!

K. Spitta.

Frauen dienen Christus

Von Anna Lawton.

(Fortsetzung)

Maria von Magdala.

Er macht die Hartgebundenen frei.

Als aus dem Hosiannarufen das „Kreuzige, kreuzige ihn" geworden, da finden wir die Maria von Magdala wieder unter den wenigen Getreuen, die mit dem Zug zur Richtstätte gegangen waren und bis zum Ende auf dem Berg, wo der Galgen stand, ausgehalten hatten. Da wurde eine Kraft der Treue sichtbar, die wohl kaum jemand dieser schwachen Frau zugetraut hatte. Da, wo der Heilige Geist anstelle des Ichgesetzes, des Geistes von unten, tritt und Besitz nimmt von einer Seele, da reinigt und füllt er das neue Haus und macht aus ihm eine Wohnstätte der Treue und der Liebe als einem Tempel Gottes.

Und so darf Maria Magdalena auch die erste Zeugin seiner Auferstehung sein am Ostermorgen. Die Sonne war noch nicht aufgegangen, da machten sich die Frauen schon wieder auf den Weg. Sie wollten den Leichnam einbalsamieren und damit bezeugen, daß Jesus für sie nicht der Verbrecher sei, wozu die schmachvolle Kreuzigung ihn hatte stempeln wollen, sondern nach wie vor der Meister und Prophet. Da finden sie das Grab offen und Engel in glänzendem Gewand auf dem Stein sitzen, mit dem das Grab verschlossen war.

Niemals soll es die Kirche Christi vergessen, daß es schwache Frauen waren, die zuerst aus Engelmund die herrliche Botschaft vernommen haben: Christus ist auferstanden. Ja, mehr als das, Jesus selbst erscheint der am leeren Grab bitterlich Weinenden. Sie kann die Engelsbotschaft nicht fassen, sie hört nur das eine heraus: er ist nicht hier. Da kommt der Herr selbst und zeigt sich ihr. Er, der ihre Seele einst befreite von schwerem Druck und von den Fesseln der Sünde, er weiß, was ihr Gemüt zu tragen imstande ist, und so naht er sich in Menschengestalt und gibt sich ihr zu erkennen. Mit unendlicher Zartheit zeigt er ihr, was anders geworden ist nun, da er im Auferstehungsleib vor ihr steht: „Rühre mich nicht an". Er ist derselbe und doch ein anderer, die Vertrautheit, die er als Mensch mit den Seinen gepflegt hat, macht einem Abstand Raum, der dem Auferstandenen gebührt. Aber er nennt sie weiter bei ihrem Namen, und die Jünger bleiben seine Jünger, und Maria Magdalena darf ihnen die Kunde bringen, daß er auferstanden ist und auffahren wird zu Gott, seinem Vater. Dieser Gott ist auch ihr Gott und dieser Vater ihr Vater. So lehrt er sie, und zeigt ihnen seine Huld und Liebe zu gleicher Zeit.

Wo sind sie, die Frauen, die Jesus mit ihren Gaben dienen? Wenn alle, die Jesus gerettet, geheilt hat, ihm ganz zur Verfügung stünden, mit allem, was sie sind und haben, wie anders würde es aussehen in der großen Not von heute!

Oder fehlt es daran, daß wir uns nicht von Grund auf haben lösen lassen von dem, was uns gebunden hält und ungefügig machen will zum Dienst? Maria Magdalena hatte den Mut und den Glauben, sich lösen zu lassen von sieben Teufeln. Ja, sie hatte die Demut, wahrzunehmen, daß sie von sieben Teufeln geplagt war und hat sich dieser Heilung nicht geschämt. Ein Leben des Dankes und der völligen Hingabe ist nur da möglich, wo man sich zu seiner Schuld stellt und eine ganze Lösung sich vollzieht. Aber Jesus heilt und löst nicht über uns hinweg: „Was willst du, das ich dir tun soll?" fragt er und fordert damit den ganzen Menschen und enthebt ihn damit jeglicher Tyrannei. So löst er die Gebundenen Satans und bindet sie an sich in heiliger Freiwilligkeit, Dankbarkeit, Liebe und Treue.

(Fortsetzung folgt)

Küchenwinke.

Rouladen auf Wildart.

Gut abgelegene oder leicht geklopfte Filetscheiben von Rind oder Kalb, nicht zu dünn geschnitten, belegt man mit 2 Unzen in feine Streifen geschnittenem, geräuchertem Speck, 1 bis 2 gehackten Essiggürkchen, etwa 1 Unze gerösteten Weißbrotwürfelchen, salzt sie, rollt sie zusammen und befestigt sie mit Zahnstochern oder umwickelt sie mit weißem Garn. Die Rollen werden in Mehl gewendet, in Fett oder Räucherspeck angeröstet und mit ½ Quart Würfelbrühe nach u. nach begossen und geschmort. Zum Schluß gießt man mit verquirltem sauren Rahm auf, und schmeckt auf Salz und Paprika ab.

Die Fleischrollen werden auf Kartoffelbrei angerichtet und mit einem Teil der Soße begossen.

• • •

Holländisches Apfelmus

(Dutch Apple Sauce)

Ich habe die Zubereitungsart in einem holländischen Kochbuch nachgelesen, und sie zeigt kaum irgendwelche Unterschiede mit der hier üblichen.

Erste Art:

Die Aepfel werden gewaschen, in 4 bis 6 Teile zerschnitten, vom Kernhaus befreit und mit wenig Wasser aufgesetzt. Man bringt sie zum Kochen und läßt sie solange unter Rühren kochen, bis es eine dickflüssige Masse ergibt. Wenn die Aepfel völlig zerfallen und weich sind, rührt man sie durch ein Sieb, gibt wieder unter Rühren etwa 1—2 Teelöffel fein zerriebene Zitronenschale und — nach Geschmack feinen Zucker hinzu. Die Masse darf unter keinen Umständen etwa wässrig sein.

Zweite Zubereitungsart:

Die Aepfel waschen, schälen, zerschneiden, vom Kernhaus befreien (nach Belieben kann dies daran gelassen werden, weil es dem Mus einen leichten Mandelgeschmack gibt) und mit wenig Wasser zum Kochen aufstellen. Sowie es zu kochen beginnt, gibt man Zucker und etwas Zitronensaft hinzu, beides in solchen Mengen, daß keine der Zutaten etwa vorherrschend schmeckt. Sehr geeignet für diese Zubereitungsart ist die Beigabe von braunem Zucker. Sind die Aepfel völlig weich und durchgekocht (man rechnet auf 3 Pfund etwa eine kleine Stunde) werden sie durch ein feines Sieb gerührt, abgeschmeckt, in Gläsern verwahrt und kaltgestellt.

Frauenbücher

Die Frauenfrage im Lichte des Neuen Testaments von Fr. Veiel .... —.25
Großfürstin Elisabeth von Rußland. Eine Heldin in Glanz und Grauen. Von Erich Schick. Heute wieder besonders aktuell. Die geistigen Hintergründe äußeren Geschehens werden in diesem Büchlein aufgedeckt. 48 Seiten. Broschiert .... —.60
Im Kreuz hoffe und siege ich. Ada von Krusenstjerna. Lebenserinnerungen der Verfasserin, geborene Fürstin Barclay de Tolly-Weymarn, Rußland. Schöner Einband. 243 Seiten 2.35
Denksteine des lebendigen Gottes. Schw. Eva v. Tiele-Winckler berichtet in diesem interessanten Buche Erlebnisse und Begebenheiten und Gebetserhörungen aus ihrem reichen Leben. Ganzleinen. 136 Seiten 1.95
Chrut und Uchrut (Kraut und Unkraut. Preis .... —.55
— portofrei —
The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

GARRELT AGENA

die aussergewoehnliche Geschichte einer Jugend

von Fried Engel

(9. Fortsetzung)

Ich hörte wirklich Menschenstimmen, eine helle und eine tiefe. Ich stieß einen Schrei aus, in dem meine ganze Freude über die Nähe von Menschen zum Ausbruch kam. Wie gehetzt lief ich über die Dünen bis auf die letzte Erhebung. Da sah ich zwei Leute, einen Mann und einen kleinen Jungen. Sie starrten entsetzt auf.

„Das Inselgespenst!" schrie der Junge. Er faßte nach der Hand des Vaters, und beide liefen in wilder Flucht an das Wasser.

„Hao!" brüllte ich aus Leibeskräften und schwenkte winkend Speer und Arm. Dabei ließ ich Anka los. Mit bissigem Bellen rannte sie die Dünen hinunter, daß sie sich überkugelte, hinter den Menschen her. Die aber hatten das Boot erreicht, stießen ab, bevor der Hund ans Wasser kam, und der Schiffer ruderte aus Leibeskräften unter dem Schreien des Jungen auf das Schiff zu, das hundert Ellen vom Strand ab im Seegatt vor Anker lag. Ich stand wie erstarrt. Anka sprang ins Wasser und schwamm keuchend hinter dem Boot her. Das Kind griff eine Stange und schlug nach dem Hund. Er konnte das Boot nicht einholen.

Auch ich war inzwischen heruntergekommen. Ich brüllte und winkte wie verzweifelt nach den Menschen, die vor mir davonliefen und mich für ein Gespenst hielten. Die Schiffer aber hievten die Anker und setzten die Segel. Drohend und brüllend winkten jetzt zwei Männer zu mir herüber. Bald war das Schiff im Nebel verschwunden. Anka schüttelte sich das Wasser aus dem Fell und bellte böse hinter dem Fahrzeug her. Ich aber warf mich verzweifelt auf die Erde. So nahe war ich der Befreiung aus meiner Einsamkeit, und nun sind die Menschen vor mir geflohen. Vor Grimm schlug ich den Sand mit Händen und Füßen. Ich hatte mich bisher so geborgen gefühlt in meiner Einsamkeit, unter dem Schutz meiner Hütte und in der Kameradschaft meines treuen Hundes, daß ich die Menschen entbehren zu können glaubte. Aber als ich sie nach Wochen nun zum erstenmal wieder sah und ihre Stimmen hörte, war der Drang meines Wesens zu gleichartigen Geschöpfen unbändig erwacht. Nun würden sie so schnell nicht wieder auf die Insel kommen, am wenigsten auf diesen abgerissenen Teil. Die abergläubischen Schiffer würden schon dafür sorgen, daß eine fürchterliche Geschichte über ihr Erleben auf der verlassenen Insel Langeoog überall erzählt würde. Mein Grimm ging in heftiges Schluchzen über. Anka sprang ratlos um mich herum, tippte mir öfter mit der Pfote auf den Rücken und winselte.

Plötzlich sprang ich auf. „Ihr Schwachköpfe!" schrie ich in die neblige Ferne hinaus. „Fahrt hin, ich brauche euch nicht! Komm, Anka!" Aufrecht ging ich mit festen, harten Schritten meiner Höhle zu. „Wenn sie wiederkommen, verjagen wir sie absichtlich, diese Dösköpfe!" Mit einem bösen Lachen warf ich die Arme drohend hoch. Alle guten Regungen, die in mir durch die Worte des Toten geweckt waren, wurden durch dieses Erlebnis wieder verwischt. Ich war also wie ein Ausgestoßener und das wollte ich nun auch bleiben. Von mir aus sollte nichts mehr geschehen, um wieder in die Gesellschaft von Menschen zu kommen, nachdem sie mich geflohen waren wie ein wildes Tier. Ein wildes Tier! Sah ich denn nicht wirklich wie ein solches aus? Ich mußte lachen. Wie mochte ich ihnen vorgekommen sein? Im Nebel als riesige Gestalt auf der Höhe, in ruppige Felle gehüllt, mit einem langen Speer bewehrt, einen großen scharzen Hund, wie ein Bär, an der Seite. Wir sahen ja auch wirklich zum Fürchten aus, ich und Anka.

Als ich am Strand ein Faß fand, das ich so lange schon eifrig gesucht hatte, und so ein Gefäß für meine Vorräte bekam, hatte ich den Vorfall über der Freude beinahe vergessen.

* * *

Nach meiner Rechnung mußte es März sein. Seit Tagen wüteten furchtbare Nordweststürme über dem Meer. Sie warfen das Wasser zu hohen Bergen auf, drückten es in tiefe Täler hinunter und peitschten es über den Strand bis an die Dünen. Wenn es zurückflutete, bröckelten große Sandmassen ab und verschwanden mit den Wellen. Die niedrigen Büsche bogen sich unter dem Wind bis auf den Boden, und die Halme des Strandhafers wirbelten wild und haltlos, aber zäh über den Sand, von dem große Wolken wie Rauchschwaden über die Dünen gejagt wurden. Als ich mit Anka heraustrat, konnten wir kaum die Augen öffnen, und der Orkan drückte uns von den schmalen Wegen in die Dünentäler hinunter. Da gingen wir wieder in unseren schützenden Bau, freuten uns unserer Geborgenheit und ließen es wehen.

Aber zur Ebbezeit um Mittag flaute der Wind merklich ab, die Böen hörten auf und einige Sonnenstrahlen stahlen sich sogar durch die schweren Wolken. Auf einmal tönte ein hohles wildes Brüllen, wie von einer Riesenkuh ausgestoßen, an unsere Ohren. Es ging uns durch und durch. Ich wollte mit Anka an den Strand hinunter, um festzustellen, was das sei.

Als ich auf die Randdüne kam und das Meer vor mir hatte, blieb ich entsetzt stehen, und die sonst so mutige Anka zog den Schwanz ein und verbarg sich hinter mir. Was war denn das? Auf dem Sand lag ein Ungetüm, schwarz und grau wohl fünfzig Fuß lang und vorne sieben bis acht Fuß hoch. Es schlug mit dem ungeheuren Schwanz in die Luft und peitschte ihn auf den Boden zurück, daß der Sand bis zu uns herauf flog. Das kleine Auge auf der mir zugekehrten Seite des mächtigen, breiten Schädels blickte grimmig. Man mußte Sorge haben, daß das Untier sich nach einer Seite, über den Strand an die Dünen oder in das Wasser werfen würde.

Als sich der erste Schrecken in mir gelegt hatte, erkannte ich, daß es sich um einen Walfisch handle. Wahrscheinlich war er, durch den Sturm in diese Gegend verschlagen, zu weit ins seichte Wasser und damit auf den Sand geraten. Bei eingetretener Ebbe war es dem Seeungeheuer nicht mehr gelungen, seinen schweren Körper von der Stelle zu bringen. So gewandt diese Tiere im Wasser sind, so hilflos sind sie auf dem Land. Ich hatte zwar noch keinen Walfisch gesehen; aber es konnte gar nichts anderes sein, und das Aussehen paßte zu den Berichten und Beschreibungen, die ich von Fischern über die Tiere gehört hatte. Nun, da ich wußte, was ich vor mir hatte, war meine Angst verschwunden. Das Tier konnte mir in seiner jetzigen Lage nichts anhaben. Ich mußte lachen über meinen Schrecken und über Ankas Entsetzen. Aber furchtbar genug sah das Tier, in seiner verzweifelten Wildheit auf den Strand schlagend, schon aus. Ich drehte mich zu Anka und klopfte ihr beruhigend das Fell. „So etwas hast du noch nicht gesehen, gelt, Anka? Ich auch nicht. Ist aber für uns nicht gefährlich. Komm, wir wollen hinunter und uns das Tierchen anschauen. Kriegen vielleicht nie wieder so ein Fischchen zu sehen!" Anka wurde ruhig, hauptsächlich wohl deshalb, weil der Wal sich einige Zeit nicht bewegte. Sie lief bellend hinter mir her, blieb aber immer wieder scheu und furchtsam stehen. Als wir dem Fisch, vorsichtshalber nicht in Reichweite der furchtbaren Schwanzflosse, sondern von dem festliegenden Kopf her näher kamen, bellte ihn Anka bissig an und sprang auf den Kopf zu. Sie schnellte aber mit allen Vieren in die Luft und überschlug sich vor Schreck, als das Ungeheuer schluckend das wohl zwölf Fuß breite Maul öffnete und gleich darauf aus zwei auf dem Kopf befindlichen Spritzlöchern dicke Wasserstrahlen hochblies. Auch ich tat entsetzt einen Sprung zur Seite und schüttelte mich unter dem Wassersturz, der mich getroffen hatte. Dann lachte ich wieder über meinen eigenen Schrecken und überlegte, was ich nun tun könne, um mir das Tier so viel als möglich nutzbar zu machen. Es schlug aufs neue verzweifelt mit dem Schwanz und suchte von der Stelle ins tiefere Wasser zu kommen. Gerne hätte ich seinem Elend ein Ende gemacht oder ihm auch geholfen. Es war ein gewaltiger, aber auch ein trauriger Anblick, diesen im Wasser gefährlichen und stolzen Riesen unter den Geschöpfen hilflos auf dem Sand liegen zu sehen. Daß er bei der nächsten Flut das Wasser wieder erreichen würde, war ausgeschlossen, dazu lag er zu hoch auf dem Strand. Den ganzen Tag über, bis Dunkelwerden, blieb ich trotz der Kälte unten. Es schien mir, als ob die Bewegungen des Wals schwächer würden. Zum Abendessen suchte ich eilig meine Behausung auf; aber gleich darauf ging ich noch einmal mit Anka an den Strand. Inzwischen war wieder Flut eingetroffen, das Wasser kam schnell, aber nicht so hoch wie vorher bei dem Sturm. Kaum fühlte der Fisch sich von Wellen umspühlt, so wütete er unter erneuten Anstrengungen und versuchte wegzuschwimmen. Es gelang ihm nicht. Endlich wurde es mir doch zu kalt. Ich ging in meine Höhle und legte mich schlafen.

Als es kaum hell geworden war, eilte ich mit Anka auf die Randdünen. Es war beinahe Hochflut, der Wal lag noch auf derselben Stelle, kaum vom Wasser erreicht. Ich wollte warten bis zur Ebbe und dann versuchen, den Fisch mit meiner Axt oder mit dem Speer zu töten. Ein kühner Gedanke — ich der Zwerg, allein diesem großen Geschöpf der Natur gegenüber!

Als der Strand wieder trocken war, lag der Wal unbeweglich; aber daß noch Leben in ihm war, sah ich; er hatte sich noch nicht zu Tode geschlagen. Ich stieß ihn mit der Lanze an, gleich wieder kam Bewegung in seinen Körper, aber er vermochte nicht mehr den Schwanz hochzuwerfen. Ich hatte auch die Schippe mitgebracht und schaufelte damit, wie ich mir überlegt hatte, einen kurzen hohen Wall an den Leib des Tieres, immer aber noch weit genug von dem unheimlichen Schwanz entfernt. Mit Axt und Speerstange bewaffnet stieg ich auf den gewaltigen Körper. Noch einmal rutschte ich herunter und schaufelte auch einen Haufen Sand auf das Tier selbst, um mir eine Erhöhung zu schaffen. Auf diese stieg ich dann hinauf. Ich wollte den Wal vollends aus seiner Todesnot erlösen. Da, wo ich das Herz unter der zähen Haut und dem dicken Speck vermutete, setzte ich die spitze Stange an und schlug sie mit der Axt in den Leib des Tieres, so tief, daß sie kaum noch zwei Fuß heraussah. Jetzt flog die Schwanzflosse hoch; aber es war ein letztes Aufbäumen. Als ich nach langer, ungeheurer Anstrengung die Stange wieder heraus hatte, schoß das Blut in dickem Strom aus der Oeffnung und floß unter den Leib in den Sand. Ich mußte also das Herz getroffen haben. Bald rührte sich nichts mehr an dem Walfisch. Nun wagte auch Anka heraufzuspringen. „Was könnten wir nun von dieser Masse am besten gebrauchen, Anka?" überlegte ich mit dieser Frage an den Hund, der mißtrauisch schnuppernd auf dem Tier herumtrippelte, aber dann doch von dem Blut leckte. „Die Haut, die Haut", rief ich aus, „die gibt ein feines Zelt für unsere Vorräte".

Ich war voller Freude bei diesem Gedanken. Mit Eifer machte ich mich an die Arbeit. Hinter dem Ende des Maules hieb ich mit dem Beil von einer Seite bis zur andern eine Querrille in die Haut und ebenso drei Schritt weiter hinten. Dann schlug ich sie in der Mitte auf dem Rücken und an jeder Seite der Länge nach durch und schälte diese losgehauenen Stücke mit der Axt von oben nach unten von dem Körper ab, so daß sie zuletzt herunterfielen. Bis Mittag hatte ich zu tun, um diese etwa acht Fuß im Geviert große Pelle abzulösen, obwohl es nicht allzu schwer ging. Noch ein größeres und einige kleinere gewann ich auf dieselbe Weise. Aber nun mußte ich sie bergen, sie wenigstens bis auf die halbe Düne bringen, damit sie die jetzt kommende Flut, wenn sie höher sein sollte als die vorige, nicht mitnähme, und alle Mühe vergebens wäre. Ich faßte zuerst das größere Stück mit der Fleischseite nach oben und schleifte es mit ungeheurer Anstrengung über den Sand. An der Düne rollte ich es zusammen und schob es Schritt für Schritt höher. So tat ich mit allen. Dort ließ ich sie vorläufig liegen. Die Möven hatten an dem großen Fisch genug zu fressen, und würden sich wohl nicht an die zähe Haut machen. Es war dunkel geworden, und ich ging mit Anka in die Höhle. Trotz meines leeren Magens konnte ich nichts essen, denn von dem Geruch und dem Anblick des dicken Specks war mir ganz übel geworden. Todmüde legte ich mich auf mein Lager. Auch Anka mochte nichts mehr. Sie hatte sich große Fetzen Speck aus dem Körper des Tieres gerissen und sie ächzte und stöhnte im Schlaf. Ich wollte noch überlegen, was ich alles mit den gewaltigen Vorräten, die der Fisch lieferte, anfangen könne. Aber dazu kam ich nicht mehr. Ich schlief sofort ein.

Am Morgen machte ich mir eine Schleife aus Holzstücken und schleppte auf ihr die Hautstücke in die Nähe meiner Behausung. Anka spannte ich mit vor, sie half mir willig und fast gar zu eifrig.

(Fortsetzung folgt)

Rosen-Wandsprüche

Prächtige Wandsprüche aus starker Pappe im Format 14¼"x10". Jeder Bibelspruch ist in gotischer Schrift fein gestaltet und mit einem mehrfarbigen Rosenbild geschmückt. Die großen Anfangsbuchstaben und der Name Gottes hat Goldauflage. Hochglanzlacküberzug. — Geeignet als Geschenk im Verwandtenkreis, Frauenverein, Altenheim und bei vielen anderen Gelegenheiten.

- Der Herr ist mein Hirte; mir wird usw. (Ps. 23, 1)
- Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig usw. (Röm. 12, 12)
- Alle eure Sorge werfet auf ihn usw. (1. Petr. 5, 7)
- Die auf den Herrn harren, kriegen usw. (Jes. 40, 31)
- Lobe den Herrn, meine Seele usw. (Ps. 103, 2)
- Siehe, Ich bin bei euch alle Tage usw. (Matth. 28, 20)
- Wir wissen aber, daß denen, die ... (Röm. 8, 20)
- Ich will euch tragen bis ins Alter und bis ... (Jes. 46,4)

Einzeln .... —.65

Alle 8 verschiedenen Sprüche nur 5.00

— Portofrei —

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Briefe von Lesern: —

Winkler, Manitoba.

„Welt ohne Weihnacht, wie bist du so kalt" heißt es in einem Gedichte. Ich möchte hinzufügen: Weihnacht ohne Familie, wie bist du so leer.

Nach göttlicher Vorsehung mußte ich die Weihnachtstage im Hospital in Winkler zubringen. Nach Jahren hatte ich meine liebe Frau nach Hause geholt, und nun konnten wir wieder nicht Weihnachten zusammen feiern. Doch unser Herr und Heiland ist mir in diesen Tagen sehr groß geworden.

Ich danke meinen vielen Freunden für die Weihnachtsgrüße! Ich konnte dieselben krankheitshalber leider nicht alle beantworten.

Noch etwas von meiner Arbeit in diesem Winter. Jetzt, nach Neujahr, beginnen wir mit dem Korrespondenz-Dirigentenkursus. Es werden, wohl wöchentlich, schriftliche Lektionen denen zugeschickt werden, die sie durchzuarbeiten wünschen. In der Osterwoche werden auf dem Dirigentenkursus die Arbeiten geprüft werden. Ich bitte alle Dirigenten, besonders die von Manitoba, meldet euch bei dem Schreiber der Manitoba-Jugend-Organisation, Gerhard Ens, Gretna, Man.

Weiter will ich mit einem vergrößerten Chor in Winkler Händels „Messias" ganz einüben. Sänger vom ganzen Süden Manitobas sind eingeladen, und sehr viele haben sich schon gemeldet. — Als Solo-Sänger werden folgende Sänger dienen: Peter Koslowsky, Tenor, von Niverville; Bert Whiteman, Baß, der total blinde Sänger von Winnipeg; Justina Wiebe und Elizabeth Labun, Sopranos, von Winkler. — Die erste Uebstunde ist Montag abend, am 9. Januar, in der Winkler-Hochschule.

Mit besten Neujahrswünschen.

K. H. Neufeld.

Ich denke, es sollten sich mehr Leser anerkenntlich über die M. Rundschau äußern. Ich für meinen Teil, bin so dankbar, daß wir die Rundschau haben, und dazu in Deutsch. Ich freue mich schon die ganze Woche auf den Freitag, denn dann kommt das liebe Blatt.

Auch ist es mir tröstlich, wenn ich die Berichte und die Todesanzeigen lese, wie der Herr seine Kinder trägt bis ins hohe Alter und sie im Glauben erhält.

Ich freue mich, daß wir durch die liebe Rundschau von überall hören dürfen, ja in letzter Zeit sogar die Briefe von Rußland, wo noch so viele unserer Lieben sind.

Ich wünsche dem Editor und dem Personal des Herrn Beistand und viel Freudigkeit zu der Arbeit. Möge der Herr uns die Rundschau noch lange erhalten.

Grüßend, eure Schwester im Herrn

Anna Rempel,
Gem, Alberta.

Friede zum Gruß! — Möchte mit diesem wieder die liebe „M. Rundschau" bestellen. Wir lesen sie schon seit 1923, als wir in Kanada einwanderten. Da ich aber die letzten zwei Jahre als Ausdehnungsprediger der deutschen Baptisten viel reisen mußte, habe ich die Rundschau nicht auf meinen Namen erhalten, sondern bei andern gelesen.

Letztes Jahr arbeiteten meine lieben Gattin und ich 10 Monate in Windsor, Ontario. Eine deutsche Baptistengemeinde wurde organisiert, ein Kircheneigentum im Werte von $21,000 erworben und ein ständiger Prediger in der Person von Pred. A. Lück angestellt. Wir verließen Windsor Ende März 1955. Dort durften wir auch oft mit Mennoniten-Brüdern, meistens von Leamington, Gemeinschaft pflegen.

Seit Juni 1955 habe ich hier in West-Fargo gearbeitet, wo es auch zur Organisation der Grace Baptist Church kam. Einige Seelen haben sich bekehrt und wir durften am 20. November an fünf erwachsenen Personen die heilige Taufe vollziehen.

Hier ist nun die christliche Radiostation K.F.N.W. (F.N.W. ist für Fargo North Western), Wellenbreite 900, entstanden, die von Northwestern College von Minneapolis verwaltet wird. Es ist nun mein Vorrecht gewesen, von dieser Station aus jeden Dienstag, um 3.30 Uhr nachmittags, ein kurzes deutsches Programm zu leiten. Es ist unser Plan, diese Arbeit auch weiter zu tun, doch meistens durch Bandaufnahme (tape recorder). Wir brauchen noch mehr deutsche Lieder auf Schallplatten.

Im Februar und März 1954 durfte ich auch in den M.-Br.-Gemeinden in Leamington, Port Rowan, St. Catharines, Vineland und Virgil in Erweckungsversammlungen dienen. Die Gemeinschaft mit den Geschwistern dort hat mich sehr erquickt.

Am 8. Dez. erhielten wir eine telegraphische Nachricht, daß Schwester Nikolai Rempel (Tina Peters) in Chilliwack, B.C., heimgegangen ist. Schw. Rempel war die Schwester meiner Gattin. Br. Rempel selber ist auch krank. „Es geht nach Haus zum Vaterhaus, wer weiß, vielleicht schon morgen."

Unsere Sachen sind mal wieder gepackt, und nun soll's auf dem südlichen Wege durch Nebraska, Kansas, Oklahoma, New Mexiko und Arizona wieder nach unserem Heim in Lodi, Kalifornien, 308 W. Forest Ave., gehen. Wie lange wir dort sein werden, wissen wir nicht, denn wir haben es gesagt und sagen es auch jetzt noch: Wie Er führet, will ich folgen. Wir empfehlen uns der Fürbitte der Kinder Gottes.

Euer, in der Liebe Jesu,

G. P. Schröder.
308 W. Forest Ave.,
Lodi, Calif., USA.

Isaak Korn. Braun †

Mein lieber Mann und Vater unserer Kinder durfte am 10. Dezember 1955 heimgehen. Er erblickte das Licht der Welt am 4. Jan. 1877 in Osterwick, Rußland. Bereits im Kindesalter verlor er seine Mutter und etliche Jahre später auch seinen Vater und mußte nun Mutterliebe und väterliche Fürsorge entbehren. 1899 wurde er von Aelt. Isaak Dyck getauft und in die Gemeinde aufgenommen.

1903 trat er mit mir, Sarah Fehr, in den Ehestand. Der Herr schenkte uns 9 Kinder, von denen zwei Söhne im Kindesalter starben und ein Sohn, 35 Jahre alt, im Sanatorium in Saskatoon.

1923 durften auch wir hier einwandern, und nach 13 Jahren kauften wir uns dieses Heim am Hochwege in Greendale, B. C., wo ich auch jetzt noch wohne.

In den letzten 3 Jahren war mein Mann kränklich, aber nicht ans Bett gebunden. Aber Freitag, den 9. Dez., verließen ihn die Lebenskräfte und er brach zusammen. Der Arzt fand Wasser in den Lungen, nahm ihn ins Krankenhaus, woselbst er 3 Uhr nachts, am 10. Dez. 1955, entschlief. Bei klarem Bewußtsein ging er betend heim im Alter von 78 Jahren, 11 Monaten und 6 Tagen.

Am 14. Dez. war das Begräbnis von dem M.-Br.-Gem.-Bethause aus, da unseres ja niedergebrannt ist. Ein Sohn und fünf Töchter mit ihren Familien durften am Sarge ihres Vaters sein. Es gehören noch 17 Groß- und 4 Urgroßkinder zum Kreise dieser Lieben. Pred. F. Harms sprach einleitend über Hebr. 4, 14—16, Rev. Edwards in Englisch und Aelt. Bruno Enß über Jes. 57, 2: „Er geht zum Frieden ein; sie ruhen auf ihren Lagern, wer gerade vor sich ging." – Die Schwiegersöhne trugen den Sarg aus der Kirche und bereiteten dem Vater die letzte Ruhestätte auf unserm Friedhofe.

Unter den vielen Gedichten, die mein Mann gesammelt hat, fand ich auch diese Strophe:

Jesu, hör' auf unser Fleh'n,
Zerstäub' der Feinde Rott';
Laß alle Welt es einmal seh'n:
Mit uns ist unser Gott.

Führ' deine Kinder immerdar
Dem sichern Hafen zu,
Und laß vereint der deinen Schar
Sich freu'n in sel'ger Ruh!

Für liebe Teilnahme in Wort. Schrift und Händedruck danken

die trauernde Witwe
und Kinder,
Sardis, B. C.

Etwas über die „Starbucker"-Beerdigungskasse.

(Mut. Supp. Soc. of Starbuck.)

Gegründet wurde sie 1926 bei Starbuck, Man., von Peter J. Dyck, Aelt. Johann Klassen, Gerhard Braun, Franz Klassen und Jakob Rempel. Daher der Name: Starbucker-Beerdigungskasse.

Auf der letzten Jahresversammlung in Pigeon Lake, Man., wurde beschlossen, den Mitgliedern die Zahl derer, die durch den Tod ausgeschieden sind, bekanntzugeben. Vom 1. Juni 1955 an sind folgende Mitglieder ausgeschieden: 1) Heinrich Braun, 68, am 15. August. 2) Margarethe Dück, 87, am 21. Aug. 3) Maria Schröder, 69, am 18. Sept. 4) Margarethe Krause, 90, am 27. Dez. Heinrich Braun u. Maria Schröder, Winnipeg; Marg. Dück, Springstein, Man., und Marg. Krause, Yarrow, B. C.

Seit 1933 sind 76 Personen gestorben, darunter 4 Kinder. — Die Mithilfe ist im Laufe der Zeit periodisch erhöht worden, von $30 bis $250 für Erwachsene und für Kinder unter 12 Jahren, von $20 auf $150. Die gegenwärtige Mitgliedschaft, Kinder eingeschlossen, zählt 855 Personen.

In den Anfangsjahren unserer Einwanderung waren wir alle dieser Mithilfe bedürftig, daher die Gründung dieser Kasse. Im Laufe der Zeit hat sich das Bild aber so geändert, daß viele aus der Armut mehr oder weniger zum Wohlstand gekommen sind und denken, die Mithilfe nicht mehr nötig zu haben. Solche scheiden aus, indem sie die Auflagen nicht mehr zahlen, oder es uns schriftlich mitteilen. Wenn solche, die die Mithilfe für ihre alten Eltern ausgenutzt haben, austreten, so ist das, unserer Meinung nach, nicht richtig.

Es kommen jetzt recht viel Einwanderer aus Südamerika nach Kanada, die ebenso arm sind, wie wir es einmal waren. Denen würden wir raten, sich bei uns einschreiben zu lassen, damit sie Mithilfe bekommen, wenn Todesfälle eintreten. Unsere Aufnahmebedingungen sind folgende:

Die Familie muß gesund sein. Personen unter 40 zahlen $2.00 und Kinder unter 12 zahlen $1.00. Personen über 40 Jahre zahlen für jedes Jahr darüber einen Dollar mehr. Zum Beispiel, ist jemand 50 Jahre alt, muß er $10.00 Einschreibegebühr zahlen u.s.w. Dieses alles einmalig. Dann werden zweimal im Jahr, im April und Oktober, Auflagen eingefordert: von Erwachsenen über 12 Jahre je $1.00, von Kindern unter 12 Jahren 75¢.

Alleinstehende Eltern oder Einzelpersonen werden nur dann aufgenommen, wenn deren Kinder sich mit ihren Familien einschreiben lassen, und die Eltern, Vater oder Mutter, dann bei den Kindern beigefügt werden.

In Sachen der Aufnahme wende man sich an J. H. Rempel, 737 Lipton St., Winnipeg 3, Man.

Im Auftrage der Verwaltung,

J. H. Rempel.

W. TOEWS - PHOTO

Wir photographieren auf alle Ihre Wünsche:

Hochzeiten, Familien, Gruppen, Porträts, Paßbilder.

Um nähere Auskunft rufen Sie uns telefonisch an:

— 74-8484 —

750 Home St., Winnipeg, Man.

4-Zimmer-Wohnung im „Block" zu vermieten, neu-dekoriert, Gasofen und Ausguß, Beheizung mit Oelbrenner. Nur Erwachsene gewünscht.

242 Isabel St., Winnipeg, Man.

Bernard Rosner

Optometrist — Optiker

— Augen werden untersucht —

— spricht plattdeutsch —

542 Main Street

(2 Block nördlich von City Hall)

Winnipeg — Phone 93-9798

ZAHNARZT

SILAS E. GREENBERG

512 Boyd Building

WINNIPEG, MAN.

Telephone 92-7679

Res. 50-1780 Office 50-2761

DR. J. H. BATTERSHILL

Arzt und Chirurg

807 Henderson Highway

East Kildonan, Winnipeg

Office Phone 92-7116 Resid. Phone 40-1853

Dr. H. Oelkers

Arzt und Chirurg

Empfangsstunden:

2—5 Uhr nachmittags.

312 Toronto General Trust Bldg.

Winnipeg, Manitoba

Dr. A. P. Warkentin

Arzt und Chirurg

315 Medical Arts Bldg.,

Graham and Kennedy, Winnipeg.

Telephones:

Office: 92-6174 - Res.: 6-6096

Dr. med. J. A. Peters

Arzt und Chirurg

25 Stadacona St., Winnipeg

Telephones:

Office 50-2604 — Res. 50-2575

Empfangsstunden:

2 - 5 Uhr nachmittags von Montag bis Freitag.

Dr. A. J. Neufeld Arzt und Chirurg Telef. Resid.: SUnset 3-4222

Dr. John Neufeld Arzt und Chirurg Telef. Resid.: 75-1348

Empfangsstunden täglich von 2 - 5 Uhr nachmittags, Sonnabend von 11 - 12 Uhr.

Office Telefon: 92-5069

611-612 Boyd Building — Winnipeg, Manitoba

Dr. H. Günther, Dr. P. Enns u. Dr. P. Friesen

Aerzte und Chirurgen

440 Desalaberry, Winnipeg 5

Sprechstunden: 2—5 Uhr nachmittags, Montag bis Freitag.

Telephones:

Office: 50-4086

Res.: Dr. H. Günther 50-1782

Res. Dr. P. Enns EDison 1-1096 — Res.: Dr. P. Friesen 50-1861

Nachrichten . . .

(Fortsetz. v. S. 1—5)

Europa nach dem Belgischen Kongo, wo er die Stationen der Kongo-Inland-Mission besuchen will. Mit ihm fährt Gerh. Löwen von Steinbach, Man.

— Per Flugzeug von Paraguay bis Toronto und von dort bis Winnipeg per Bahn kamen am 17. Dez. Peter Jakob Klassen, 67, mit Frau Maria, 54, und Tochter Helena. Sie wollten erst etliche Wochen bei Fr. Olga Epp, 505 Home St., Winnipeg, Man., bleiben, dann Fr. Agnes Epp, 501, Landsdown Street, in Saskatoon besuchen, und von dort zu Frau Catharina Thießen, Sardis, B. C., fahren.

— Pred. H. H. Janzen, Präsident des M.-Br.-Gem.-Bibelcollege, weilte in der letzten Hälfte Dezember etliche Tage in Chikago zu einer Sitzung bezüglich der 6. Mennon. Weltkonferenz. Er wohnte auch als Beobachter einer Konferenz bei, auf der etwa 40 Vertreter der Altmennoniten und der Allgemeinen Konferenz ihre Pläne zur Gründung eines Vereinigten Mennonitischen Bibelseminars besprachen. Es ist für das Projekt schon ziemlich viel Vorarbeit getan worden und dieselbe soll fortgesetzt werden. Die Konferenz der M.-Br.-Gemeinde wurde auch zur Beteiligung an dem Unternehmen eingeladen, hat mittlerweile aber in Fresno, Kalifornien, ein eigenes Seminar gegründet. Die beiden beteiligten Konferenzen haben sich, im Blick auf die sehr großen Anforderungen an so eine höhere theologische Lehranstalt, geeinigt, daß es die vereinten Kräfte der beiden größten mennonitischen Konferenzen brauchen wird, um ein voll qualifiziertes Seminar zu schaffen und zu unterhalten.

— Die M.-Br.-Missionsgemeinde in Minot, N. D., USA, hat seit dem 27. November schon ihr eigenes, freundliches Bethaus, das im Laufe des Sommers von der Zentralen-Distrikt-Konferenz errichtet wurde.

— Pred. J. W. Vogt, der den Lesern als früherer Editor des „Christian Leader“ und aus seiner Arbeit in Neuwied, Deutschland, bekannt ist, hat eine Operation im Hospital zu New Orleans, La., glücklich überstanden und wurde am 19. Dez., entlassen. Geschw. Vogt kehrten zu Weihnachten zurück nach Oklahoma und Kansas.

— Geschw. Isaak Penner feierten am 28. Dez. in der E.M.B.-Kirche zu Dalmeny. Sask., ihre Goldene Hochzeit. Sie haben seit 1905 in Dalmeny gewohnt.

— Dem Blatt „Bibel u. Pflug“ entnehmen wir folgende Nachrichten aus Südamerika:

Im Laufe der letzten beiden Jahrzehnte hat sich eine vollständige räumliche Umgruppierung der Mennoniten in Brasilien vollzogen. Im Staate Santa Catarina, wo die Mennoniten vor 25 Jahren zu siedeln begannen, leben heute nur noch einige wenige Familien. Das zahlenmäßige Schwergewicht der Mennoniten hat sich ganz nach Curitiba und Umgebung verlagert. Eine weitere geschlossene Gruppe befindet sich bei Bage in Rio Grande do Sul. Die ehemaligen Siedler aus Auhagen und Witmarsum in Santa Catarina leben heute in folgenden Kolonien und Orten: 1) Boqueirao I bei Curitiba, 40 Familien; 2) Bouqueirao II bei Curitiba, 30 Familien; 3) Xaxim bei Curitiba, 75 Familien; 4) Guarituba bei Curitiba, 35 Familien; 5) Villa Gueira und Curitiba Stadt, 100 Familien: 6) Witmarsum bei Palmeira, 80 Familien; 7) Clevelandia in Parana, 15 Familien; 8) Laureira da Silva bei Bage, R.G.d.S. 100 Familien; 9) Sao Paulo, 20 Familien; 10) Zerstreute, 20 Familien.

Diese rund 500 Familien dürften schätzungsweise 2500 Personen zählen, doch liegen genaue statistische Erhebungen nicht vor.

Aus Uruguay berichtet man von guten Ernteaussichten. Der Weizen steht im allgemeinen gut und verspricht reiche Erträge. Die Anbaufläche für Erdnüsse wird von Jahr zu Jahr größer, weil die Preise für diese Feldfrucht hoch sind. Durch Verbesserung der Arbeitsmethoden wird der Anbau immer mehr vereinfacht. Infolge zu großer Nässe und Kälte fiel die Kartoffelernte dieses Jahres nicht so gut aus.

— Schw. Mabel Friesen wurde in der M.-Br.-Gem. zu Winkler durch eine Feier verabschiedet und fuhr am 8. Jan. ab nach Indien, wo sie im Auftrage der Missionsbehörde der Amerikanischen Baptisten als Lehrerin in Kodaikanal dienen wird. Dort ist die interdenominationelle Schule für Kinder protestantischen Missionare. Mabel ist P. T. Friesens Tochter.

— In der M.-Br.-Gem. zu Coaldale, Alberta, fand am 26. Dez. die Einsegnung der Schwester Käthe Wiens, zum Missionsdienst in Afrika, und der Schw. Helen Dück, zum Dienst in Indien, statt.

— Folgende Sterbefälle sind aus letzter Zeit zu vermerken:

Peter Thießen, 56, am 18. Dezember in Yarrow, B. C. Er hinterläßt die Frau, 5 Söhne und 1 Tochter. Das Begräbnis war am 22. Dez. von der M.-Br.-Gem. aus. Familie Thießen war 1927 eingewandert.

Cornelius D. Reimer, 84, starb am 25. Dez. in Steinbach, Man. Er war in Rußland geboren und 1874 mit seinen Eltern nach Kanada gekommen. Das Begräbnis war von dem Kleingemeinde-Bethause aus. Es überleben ihn seine 84-jährige Frau, 6 Söhne und 3 Töchter mit ihren Familien. Sie feierten 1954 ihre Diamantenhochzeit.

John W. Berg, 67, starb am 28. Dez. im Hospital zu Altona, Man. Die Beerdigung fand von der Sommerfelder Kirche aus statt. Er hinterläßt seine Frau und einen Sohn.

Henry H. Klassen, 77, starb am 25. Dez. in Reinfeld, Man. Die Begräbnisfeier war in der Bergthaler Kirche zu Winkler. Er war 1900 nach Kanada gekommen. Ihn überleben seine Gattin, 3 Töchter und ein Sohn.

Kornelius C. Krause, 66, erlag einem Herzleiden und wurde am 5. Dez. in Kitchener, Ont., von der Mennonitengemeinde aus zu Grabe getragen. Die Familie war 1925 von Gnadenfeld, Molotschna, Südrußland, nach Kanada gekommen.

Pred. Isaak Klassen, 92, Witwer, starb am 11. Dez. in Leamington, Ont. Er stammte aus Lichtenau, Molotschna, und war 1925 nach Kanada eingewandert. Es hinterbleiben ein Sohn und zwei Töchter nebst Familien.

In Shafter, Kalifornien, wurde unlängst von der M.-Br.-Gem. aus Herbert Engle, 49, zu Grabe getragen. Er war bei einer Explosion in einer Oelraffinerie getötet worden.

— Am 13. Dez. trat das Ehepaar Peter Penner mit ihrem Söhnchen die Heimreise von Wichita, Kansas, nach Paraguay an. Frau Penner kam zum Studium nach den Verein. Staaten als Elvira Legiehn, Tochter von Julius Legiehn, Paraguay, jetzt Witmarsum, Brasilien. Peter Penner kam 1947 von Paraguay, absolvierte Tabor-College, studierte dann „Dentistry“ und Musik, so daß er in Paraguay auf beiden Gebieten dienen kann. Sie heirateten während ihres Studiums in den Ver. Staaten.

* * *

Kanada. — Annette Dionne blieb im Elterhaus, während ihre Schwestern Cecile und Yvonne wieder nach Montreal zu ihren dortigen Pflichten als angehende Krankenschwestern zurückkehrten. Marie, die vierte der Schwestern, die zusammen mit der voriges Jahr verstorbenen Emilie als Fünflinge zur Welt gekommen waren, mußte in Montreal das Bett hüten. Durch den Besuch der drei Kinder wurde ein Familienzerwürfnis geordnet, das laut Aeußerung des Vaters durch „fremde Einflüsse“ entstanden war.

— In den letzten 2 Monaten hat sich Kanadas Weizenausfuhr ermutigend verbessert. Der Export durch den Hafen von Vancouver ist auf dem Höhepunkt seiner Tätigkeit, z. B. warteten am letzten Freitag 26 Frachtschiffe aus 11 verschiedenen Ländern an den Ladungsstellen auf ihre Gelegenheit, Getreide aufzunehmen. Auch die atlantischen Häfen sind voll beschäftigt, und etwa 20 Schiffsladungen sind zur Ausfuhr im Juli von Port Churchill, Man., verkauft. Eine Ursache der größeren Nachfrage sind die geringeren Ernten in Sowjetrußland und Argentinien. Doch den größten Ansporn erhielt der Handel dadurch, daß die kanadische Weizenbehörde die Preise der niedrigen Weizensorten (Nr. 5—6 und Futter) auf etwa 24c senkte und als wirklicher Konkurrent auf dem Weltmarkt auftritt. Das Internationale Weizenabkommen (I.W.A.) hat seine Wirksamkeit eingebüßt, und alle produzierenden Länder müssen damit rechnen, daß bei andauerndem Weltfrieden Angebot und Nachfrage die Getreidepreise auf dem Weltmarkt bestimmen werden, nicht Behörden, Regierungsämter und dergleichen.

— Ein Kabinettsbeschluß in Ottawa empfiehlt, das Lagergeld für etwa 200 Mill. Bushel Weizen für ein Jahr auf Kosten der Allgemeinen Steuerzahler Kanadas zu bezahlen. Dadurch gelangen etwa $30 Mill. aus der Regierungskasse in die der Weizenbehörde, damit letztere den Farmern um soviel mehr für das gelieferte Getreide auszahlen kann. Gleichzeitig gab Ottawa bekannt, daß den Aepfelfarmern in Nova Scotia ein Minimalpreis von 1c per Pfund und den Kartoffelbauern in New Brunswick und in Prince Edward Island ein Minimalpreis von $1 für 165 Pfund garantiert werde. Laut Hon. J. G. Gardiners Berechnung brauchte diese Garantie den kanadischen Steuerzahlern nur etwa $700,000 zu kosten.

— Dr. T. C. Routley, Präsident der Kanadischen Aerztevereinigung, erklärte seine Opposition gegen irgendeine von der Regierung finanzierte allgemeine medizinische Betreuung der Bevölkerung ohne Zahlung von seiten des Versicherten. Die in 9 Provinzen bestehenden Hospital- und Aerzte-Kontraktmöglichkeiten seien die praktischste Lösung der Frage, meinte er.

— Manitoba hat bereits 537 aktive Erdölquellen, von denen 19 im November hinzukamen. In den 11 Monaten, d.h. bis Ende Nov. 1955, wurden in Manitoba zirka 442,000 Faß Rohöl produziert.

* * *

Westdeutschland. — Eine Ausbildungsstätte für Kirchenmusiker, Gemeindehelfer, Religionslehrer an Berufsschulen, Katecheten und kirchliche Verwaltungsdienste soll in Düsseldorf errichtet werden.

— Mindestens 10,000 Flüchtlinge aus Ostdeutschland sind in der Zeit von Anfang Oktober 1954 bis Ende September 1955 nach Hamburg zugewandert, ohne das amtliche Notaufnahmeverfahren zu durchlaufen, und ihre Unterbringung macht den Behörden beträchtliche Sorgen.

— Im Regierungsbezirk Trier sind im vergangenen Jahr über 600 junge Männer aufgegriffen worden, die illegal die Grenze überschreiten wollten, um sich bei der französischen Fremdenlegion zu melden. Furcht vor Strafe, Abenteuerlust, Arbeitslosigkeit und Familienzerwürfnisse waren die Gründe.

— Mit der Hinterlegung der Ratifikationsurkunden ist das Abkommen über gegenseitige Verteidigungshilfe zwischen den USA und Westdeutschland in Kraft getreten.

— Die westdeutsche Bundesregierung hat bei der sowjetischen Regierung um das Agrement für Dr. Wilhelm Haas als ersten deutschen Botschafter in Moskau nachgesucht. Haas ist gegenwärtig deutscher Botschafter in der Türkei. Die Nennung kam insofern überraschend, als sein Name bisher nicht unter den mutmaßlichen Kandidaten für den Posten als Botschafter in Moskau genannt wurde.

Dr. Wilhelm Haas wurde am 4. Sept. 1896 geboren. Er ist verheiratet und hat 4 Kinder. In den 20er Jahren war er in Paris, Addis Abeba, Shanghai und Peking tätig. Von 1934 bis 1937 arbeitete er an der deutschen Botschaft in Tokio und wurde anschließend, da er mit einer Jüdin verheiratet ist, in den Ruhestand versetzt. Von 1938 bis 1945 war er für IG-Farben in China tätig.

— Der deutsche Chinaforscher und langjähriger Weggenosse Sven Hedins, Dr. Manfred Boekenkamp, ist Ende Januar 1949 im sowjetischen Kriegsgefangenen-Lazarett von Kotlas an der Dwina (Bez. Archangelsk) im Alter von 47 Jahren an einer Sepsis gestorben. Die Nachricht von seinem Tode wurde den in Bielefeld wohnenden Verwandten Boekenkamps jetzt von einem Heimkehrer überbracht. B. wurde vor allem durch seine Befreiungsaktion für den schwedischen Forscher im Sommer 1934 bekannt, als Sven Hedin in Chinesisch-Turkestan von mohammedanischen Aufständischen gefangen genommen worden war.

— Hinter der schöner gewordenen Fassade des Wirtschaftswunders Westdeutschlands stehen nicht nur Menschen, denen es besser geht als jemals zuvor, sondern auch zehn Millionen, die Renten beziehen wir über ausreichende wirtschaftliche Reserven verfügt, kann es sich leisten, „gefährlich zu leben“, solange ihm nicht die nackte Not droht. Wer aber, wie diese Millionen Menschen, mehr oder weniger am Rande des Existenzminimums lebt, haßt es, „gefährlich zu leben“, weil er weiß, daß jede Veränderung auch nur geringfügiger Art unter Umständen ihn unmittelbar in seinem Lebensnerv treffen kann. Weitere Millionen Menschen fürchten, daß auch sie eines Tages an den Rand des Existenzminimums gedrückt werden.

— Der als „Würger“ berüchtigte 28 Jahre alte Arbeiter Günther Benecke überfiel Frauen auf einsamen Wald- und Landstraßen, riß seine Opfer vom Fahrrad und warf sie mit einem Würgegriff zu Boden. Bei einem Ueberfall ergriff Benecke die Flucht, als sein Opfer laut das Vaterunser zu beten begann. Das jüngste seiner Opfer war ein 12-jähriges Mädchen. Er wurde zur höchsten dem Gesetze möglichen Strafe von 15 Jahren Zuchthaus verurteilt.

— Der Rat der Evangelischen Kirche in Deutschland hat sowohl die westdeutsche als auch die ostdeutsche Regierung in einem Memorandum gebeten, für eine ausreichende Gesetzgebung zum Schutz derjenigen Sorge zu tragen, die aus Gewissensgründen den Kriegs- und Waffendienst verweigern. „Die erschreckenden Wandlungen des modernen Krieges und **eine geschärfte Verantwortung gegenüber Waffengewalt und Krieg** legen jedem Christen in Deutschland die Frage auf das Gewissen, ob der Krieg als letztes Mittel der Verteidigung und ihm selbst die Teilnahme am Krieg oder die Vorbereitung dafür erlaubt sein kann“, heißt es darin.

— Der frühere westdeutsche Abwehrchef Dr. Otto John, der zweimal innerhalb von 17 Monaten die Fronten zwischen Ost und West wechselte, wurde unmittelbar vor Weihnachten verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis für politische Häftlinge beim obersten westdeutschen Gericht in Karlsruhe gebracht. Ein Regierungssprecher erklärte in Bonn, die Festnahme Johns habe nicht ohne weiteres einen Prozeß zur Folge, da noch

Lorne A. Wolch
B.Sc., R.O., O.D.
Optometrist und Optiker
Augen-Untersuchungen
Versteht Deutsch
272 Kelvin Street Elmwood
Telefon: 50-1177

keine formelle Anklage erhoben sei. Der Sprecher bestätigte, daß man in Bonn seit längerer Zeit von Johns Fluchtplänen nach Westdeutschland gewußt habe.

— Von rund 1100 Verschleppten meist volksdeutschen Männern, Frauen und Kindern (Zwangssiedler), die am 18. Dez. im Sowjetzonen-Durchgangslager Fürstenwalde aus der Sowjetunion eingetroffen waren, haben sich bisher 576 in dem westdeutschen Lager Friedland gemeldet. Die Verschleppten berichteten, daß sich in den Zwangssiedlungsgebieten von Akmolinsk und Kasakstan bei Karaganda noch viele tausend Volksdeutsche aufhalten. Die Rückkehrer erhielten ihre Reisegenehmigungen und die Fahrkarten entweder von der Botschaft Ostdeutschlands oder von Moskauer Ministerien. Einige der Umsiedler waren 1945 aus dem Posener Gebiet, aus dem Warthegau und aus Königsberg in die Sowjetunion verschleppt worden, wo sie im Gebiet von Leningrad, im Kasakstaner Gebiet und in Sibirien zur Arbeit eingesetzt wurden.

— Jeder Transport aus dem Osten bringt neue überraschende Schicksale ans Tageslicht. Jetzt trafen mit ehemaligen Zwangsangesiedelten aus der Sowjetunion der 52 Jahre alte frühere Kaufmann Max Broniatowski, seine 28-jährige Tochter Evelyn und sein 26 Jahre alter Sohn Hans in Westdeutschland ein. Die Broniatowskis wurden Anfang 1940 von den Sowjets in Lemberg verhaftet und — „obwohl wir Deutsche damals doch Verbündete der Russen waren", als Zivilinternierte kurze Zeit später in das Uralgebiet gebracht. Im Juni 1941 kam die Familie in das Internierungslager Nowosibirsk und 1942 in das Lagergebiet von Karaganda. 10 Jahre später, im Oktober 1952, wurde Broniatowski zu 10 Jahren Zwangsansiedlung verurteilt, nachdem er eine 3½-jährige Untersuchungshaft verbüßt hatte. Seine Frau war inzwischen im Lager Kiew gestorben, während die beiden Kinder in anderen Lagern festgehalten wurden. Erst 1953 traf der Vater mit seinen Kindern wieder im Zwangs-Siedlungsgebiet von Akmolinsk bei Karaganda zusammen. Dort liegen zahlreiche Dörfer, in denen Zwangsangesiedelte aus vielen Nationen leben. Die Bevölkerung in vielen Dörfern dieses Gebiets soll zu rund 30 Prozent aus Deutschen bestehen (wahrscheinlich sowjetischer Staatsangehörigkeit). Im Sept. 1954 fuhr Hans Broniatowski heimlich nach Moskau und reichte bei der ostdeutschen Botschaft Anträge auf Ausreisegenehmigung ein. Erst ein Jahr später kamen die Ausreisepapiere. Die Reisekosten wurden von der ostdeutschen Botschaft bezahlt.

— Die ersten amerikanischen Waffenlieferungen für die westdeutsche Bundesrepublik werden Ende Januar übergeben werden. Es sollen schwere und leichte Waffen im Werte von etwa 3 Millionen Dollar sein. Nach gegenwärtigen Plänen sollen die amerikanischen Lieferungen insgesamt einen Wert von etwa 750 Millionen Dollar erreichen.

— Das Westberliner Flüchtlingsamt gab bekannt, daß während des vergangenen Jahres 153,693 Personen aus Ostdeutschland flohen und in Westberlin oder Westdeutschland um politisches Asyl nachsuchten. Diese Ziffer liegt um 32 Prozent über der des Vorjahres.

* * *

Ostdeutschland. — Allen höheren Funktionären des ostdeutschen Gewerkschaftsbundes wird es zur Pflicht gemacht, die russische Sprache zu erlernen. Auch die Redakteure der sowjetzonalen Zeitungen sind neuerdings wieder nachdrücklich aufgefordert worden, schleunigst Russisch zu lernen. Bis Ende 1957 müssen sie so weit sein, daß sie einen Artikel aus der „Prawda" ohne Schwierigkeiten übersetzen können.

— In Ostdeutschland ist augenscheinlich ein neuer Kampf zwischen dem kommunistischen Regime und den Religionsgemeinschaften entbrannt. Die traditionellen staatlichen Subventionen für die Evangelisch-lutherische Kirche sind um über ein Drittel beschnitten worden. Der finanzielle Rückschlag für die Kirche bedeutet, daß etliche Sonntagsschulen geschlossen werden müssen und weniger Geistliche ausgebildet werden können. Die 18 Millionen starke Bevölkerung Ostdeutschlands ist zu etwa 85 Prozent protestantisch.

— In der Weihnachtswoche baten 2613 Deutsche aus Ostdeutschland in Westberlin um Asyl, während der Feiertage waren es allein 1,400 Personen.

— Die Justizministerin Ostdeutschlands, Dr. Hilda Benjamin, hat auf einer Konferenz von Richtern und Staatsanwälten härtere Strafen bei der Ahndung von „Staatsverbrechen" verlangt. Frau Benjamin, als „Rote Hilde" bekannt, verwies besonders auf die Unmutsäußerungen der ostdeutschen Bevölkerung gegenüber dem Druck und den Mängeln des kommunistischen Regimes.

— Ein neuer Kurs der totalen Bolschewisierung und der Isolierung Ostdeutschlands vom Westen kündigt sich für 1956 an. Die Kollektivierung der Landwirtschaft soll bis 1960 „nahezu abgeschlossen sein." Auch die Liquidierung des Privathandels und der zwangsweise Zusammenschluß aller Handwerksbetriebe, der Rechtsanwälte und der Aerzte gehört zu den Vorhaben des zweiten Fünfjahresplanes, der jetzt anläuft. Eine deutliche Sprache ist auch das Anwachsen der politischen Prozesse. In 120 Prozessen hat es bereits 1955 266 politische Urteile, darunter 9 Todesurteile gegeben.

* * *

Großbritannien. — Die schottische Baptistenkirche hat ihren Austritt aus dem Weltrat der Kirchen erklärt. Sie begründete diesen Schritt mit der Behauptung, der Weltrat gebe wichtige theologische Grundsätze auf, um möglichst viele Kirchen als Mitglieder zu gewinnen.

— Die britische Regierung verbot den Export alles überschüssigen Kriegsmaterials, nachdem die Presse die Regierung beschuldigt hatte, Hunderte von englischen Panzern, die noch aus der Kriegsproduktion stammen, seien in die Hände der Aegypter gelangt.

Alte 16,6-Tonnen-Panzer, einschließlich Geschützen wurden von Schrotthändlern aufgekauft, und es wurde ihnen gestattet, diese Bestände meistens nach Belgien abtransportieren, um sie dort der Landwirtschaft zuführen zu können. In Belgien unternahmen es jedoch private Firmen, das Material in gebrauchsfertigen Zustand zu setzen.

* * *

Schweiz. — Die ungewöhnlich geringe Beteiligung bei den letzten Nationalwahlen in der Schweiz veranlaßte den Schweizer Bundespräsidenten Max Petitpierre zu der Feststellung: „Eines der Phänomene, das sich seit einigen Jahren kundtut, ist die staatsbürgerliche Trägheit." 30—50-prozentige Abstinenz bei den Wahlen zeigt, daß die Parteien nur noch kleine Fraktionen von Bürgern hinter sich haben.

— Die sowjetische Gesandtschaft in Bern wurde in den Rang einer Botschaft erhoben.

* * *

Türkei. — Adnan Menderes, dem bisherigen türkischen Präsidenten, ist es gelungen, wiederum eine Regierung unter seiner Führung zusammenzubringen. Er mußte aber die Wirtschafts- u. Finanzpolitik des Landes, die Schiffbruch erlitten hat, aus der Hand geben und Fachleuten anvertrauen. In die Außenpolitik kehrte der von Menderes vor anderthalb Jahren ausgeschaltete Professor der Geschichte Fuad Köprülü zurück. Die neuen Männer wollen versuchen, ohne politische und wirtschaftliche Eskapaden die innenpolitischen Schwierigkeiten zu bereinigen. Außerdem sollen die sogenannten undemokratischen Gesetze, vor allem die Zeitungsverbote, rückgängig gemacht werden.

* * *

Argentinien. — Da die neue Regierung Aramburu einen schärferen und mehr links eingestellten Kurs als die Regierung Lonardi steuern wollte, mußte sie damit rechnen, daß ein wesentlicher Widerstand von den Peronisten und der konservativ-kirchlichen Mitte ausgehen würde, der nur mit Gewalt zu brechen ist. So verhaftete denn auch die Regierung etwa 150 katholische Nationalisten, darunter den Schwager Lonardis. Die Spannung in Argentinien steigerte sich noch durch die kürzlich bekanntgegebene Sperrung des Vermögens von Peronisten und von Industriefirmen, die mit dem Peronismus sympathisiert haben. Unter diesen Firmen sind amerikanische und auch deutsche.

* * *

Rotchina hat mit dem ostdeutschen Ministerpräsident Grotewohl in Peking einen Freundschaftspakt abgeschlossen. Es ist der erste derartige Pakt, den Peking mit einem der kommunistisch regierten europäischen Staaten außer der Sowjetunion geschlossen hat.

* * *

Abessinien. — In der neuen Verfassung für Aethiopien, die Kaiser Haile Selassie proklamiert hat, wird die orthodoxe (koptische) Kirche offiziell zur Staatskirche erklärt. Die anderen Religionen in Aethiopien genießen — nach dem Wortlaut der neuen Verfassung — unbeschränkte und staatlich geschützte Glaubensfreiheit.

* * *

Ungarn. — In Budapest wurde beschlossen, im Jahre 1956 die Schwerindustrie noch weiter auf Kosten der Konsumgüterindustrie auszubauen. Von allen Investitionen werden 40 Prozent in die Rüstungsindustrie gepumpt. Im gleichen Atem aber nimmt man sich vor, einhunderttausend Hektar brachliegenden Boden neu unter den Pflug zu nehmen. Die Landwirtschaft leidet aber unter dem staatlich gelenkten Sog, der die Arbeitskräfte der Landwirtschaft in die Gruben und Hütten treibt. Man hat aber bereits eingesehen, daß die Sozialisierung der Landwirtschaft gestoppt werden muß, wenn man höhere Erträge erzielen will.

* * *

Zypern. — Die Terroristen Zyperns haben nach der Ausrufung des Kriegsrechtes durch den britischen Gouverneur Kopfgelder für britische Soldaten ausgesetzt. Damit befindet sich Zypern nunmehr praktisch im Bürgerkriegszustand. Die politische Situation hat sich noch dadurch verschlimmert, daß die britische Regierung nach wochenlangen Geheimverhandlungen mit dem zypriotischen Führer, Erzbischof Makarios, sich zu keinem Entschluß in der Frage durchringen konnte, zu welchem Zeitpunkt sie der Insel die volle Autonomie gewähren will. In jüngster Zeit scheint Makarios nicht mehr so strikt wie bisher auf einem sofortigen Anschluß der Insel an Griechenland zu bestehen. Vielleicht zeichnet sich hier ein Uebereinkommen ab.

* * *

U.S.A. — Durch den neuesten Ausbruch von Optimismus beim russischen Premierminister Nikita Bulganin ist bei Beamten in Washington allerlei Verwirrung darüber entstanden, was man von dem Zick-Zack-Kurs der sowjetischen Politik zu halten habe.

Dagegen zeigen Kruschtschews Attacken gegen Eisenhower, daß die Sowjets immer noch die Absicht haben, die Westmächte dazu zu bringen, daß sie die sowjetische Kontrolle über die osteuropäischen Länder von Polen bis Albanien anerkennen sollen.

Indem die Kommunisten Eisenhower der „Einmischung" in innere Angelegenheiten beschuldigen, spekulieren sie wahrscheinlich darauf, hierdurch die Gefühle der Inder und anderer asiatischer Völker bezüglich ihrer inneren Angelegenheiten beeinflussen zu können.

(Fortsetz. auf S. 16—4)

William Martens
B. A., LL.B.
deutschsprechender Rechtsanwalt, Advokat und öffentlicher Notar.
302 Power Bldg.,
Portage & Vaughan,
Winnipeg, Man.
Off.: 93-2780 — Res.: SU 3-6996

Buhr, Friesen & Schroeder
RECHTSANWAELTE und NOTARE
410 Electric Railway Chambers,
Winnipeg, Man. Tel. 92-2171

Jacob Thiessen, LL.B.
von
SWYSTUN & THIESSEN
deutschsprechender Advokat, Rechtsanwalt und öffentlicher Notar.
601 Paris Building,
Portage Ave. and Garry St.
Winnipeg 2, Manitoba.
— Phone 92-9710 —

Rückblick

der Menn.-Br.-Gemeinde zu Greendale, (P.O. Sardis), B. C.

Im zurückgelegten Jahr ist diese Gemeinde reicher an Erfahrung, wenn auch nicht reicher an Mitgliederzahl geworden. Gott gab Gelegenheiten zur Betätigung nach innen und außen. Wie weit sie gehorsam gewesen ist, was sie tun konnte, um Früchte zur Ehre Gottes zu zeitigen, wird die Ewigkeit offenbaren. Der Gemeindeleiter, Br. H. J. Unger, knüpfte seinen Jahresbericht an Eph. 3, 20—4, 3: 1) Gott gebührt die Ehre und der Dank in seiner Gemeinde. 2) Seid fleißig, zu halten die Einigkeit im Geist.

Gottes Wort ist auch im verflossenen Jahr von den treuen Predigern in allem Ernst, klar und unzweideutig verkündigt worden. Ihnen gebührt nächst Gott der herzliche Dank der Gemeinde.

33 auswärtige Besucher hatte die Gemeinde von Missionsgeschwistern, die mit oder ohne Bilder von verschiedenen Arbeitsfeldern berichteten. Besonders wertvoll war der Gemeinde die Evangelisationsarbeit des lieben Bruders J. A. Töws. Im Juli hat er eine Woche lang jeden Abend mit beredten Worten Christus den Gekreuzigten gepredigt.

Auch die wöchentlichen Bibelstunden waren einem engen Kreise von Geschwistern sehr wohltuend. Es wurden die Briefe Pauli an die Epheser, Philipper und Kolosser gemeinsam unter Anleitung der Predigerbrüder betrachtet. Jetzt wird der Römerbrief studiert.

Zwölf teure Seelen durfte die Gemeinde durch die Taufe, sechs Glieder durch Zeugnisse aufnehmen. Ein Glied wurde wiederaufgenommen. Dagegen mußten 22 Glieder durch Zeugnisse überführt und ein Glied entlassen werden. Drei betagte Glieder gingen zur ewigen Ruhe ein. Somit ist die Gliederzahl von 334 auf 327 herabgesunken. Die heimgegangenen Geschwister waren die beiden lebensmüden Pilgerinnen Anna Dück und Anna Harder, sowie Br. H. Neumann, der durch plötzlichen Tod seiner Familie entrissen wurde.

Im Herbst durfte die Gemeinde ein Ordinationsfest feiern. Die Geschw. Jacob Neumann weihten sich dem Dienste am Evangelium. Es stehen nun in der Gemeinde sechs Prediger in voller Arbeit im Weinberge des Herrn.

Gemeindechor, Männerchor und Mädchenchor dienten der Gemeinde treu, einfältig und segensreich. Die Leitung der Jugend sowie die der Sonntagsschule liegt in guten Händen. Die Gemeinde hat den Neubau für Sonntagsschule und andere Zwecke ausführen können. So stehen den Lehrern und Schülern darin prächtige Klassenzimmer zur Verfügung. Die Klassen im Kellerraum sollen demnächst verbessert werden.

Viele jungen Leute gründeten in diesem Jahr neue Heime. Die letzte Hochzeitsfeier fand am 21. Dez. statt, und das jüngste Ehepaar sind Peter und Frieda (Siebert) Nickel. Die Gäste werden bei solchen Gelegenheiten sehr gut bewirtet, aber nicht minder reich bedenken sie die jungen Paare mit mannigfaltigen Gaben.

Die Sonntagsschule brachte ihre Darbietungen am Heiligen Abend. Die Botschaft von der Geburt Jesu hörten wir am 1. und 2. Weihnachtsfeiertage durch Ansprachen und Gesänge von den drei Chören.

— Korr.

Bericht aus Deutschland

von Jack Tießen.

Kassel, mein gegenwärtiger Aufenthaltsort, ist eine Stadt mit 200,000 Einwohnern und liegt in sehr schöner Umgebung. Da 74% von der Stadt im Krieg völlig vernichtet war, ist sie jetzt in sehr starkem Wiederaufbau begriffen. Auch wird wieder eifrig für die Bundesgartenschau vorbereitet, zu der von der ganzen Welt Gäste kommen.

Man kann sofort feststellen, daß der Atlantische Ozean nicht nur eine natürliche, sondern auch eine geistige Grenze zwischen Kanada und der Alten Welt bildet. Wie anders ist die Lebensanschauung eines Volkes, das schon zwei Weltkriege durchlebt hat!

Besonders ist mir das deutsche Schulsystem aufgefallen. Einmal ist das Streben aller Lehrer, ein gesundes und tüchtiges Selbstdenken in den Schülern zu wecken. Zweitens, wird große Betonung auf korrekte und tüchtige Arbeit und auf Anstand und Höflichkeit gelegt. Schon im Eingang des Gymnasiums sieht man die Worte: „Ein Volk, daß sich in Zucht hält, geht nie zugrunde."

Nach dem 4. Schuljahr wird den fähigsten Kindern eine Gelegenheit geboten, durch Ablegen einer Prüfung im Gymnasium aufgenommen zu werden. Nach dem 13. Schuljahr darf der Schüler sein Abitur (Reifezeugnis) machen. Erst dann ist es ihm erlaubt, auf der Universität sich in seinem Fach zu spezialisieren. Auf Kunst und Sprachen wird viel Wert gelegt.

Merkwürdig für uns Ausländer ist die Höflichkeit und der Respekt, die den Lehrern von den Schülern in allen Stufen erwiesen wird. Der Lehrer wird geehrt und seine Autorität wird nicht bezweifelt. Die Schüler haben sich auf jeglichem Gebiet tüchtig, pünktlich, ordentlich und anständig zu benehmen und man staunt, wie gut sie ihren Pflichten nachkommen.

Hier in Deutschland sind ja die alten Kulturquellen Europas, die für uns in Kanada eine große Bedeutung haben. Ueberall in uralten Parks, Schlössern, Bibliotheken, Museen und Kirchen ist die Geschichte der Vorfahren unserer Generation klar zu lesen. Die alten germanischen Blätter des Hildebrandsliedes liegen hier schon durch die Jahrhunderte aufbewahrt. Auch hier in Kassel, vor den Furien des Krieges bewahrt, sind die wertvollsten Kunstsammlungen und das einzige Tapetenmuseum der Welt. Bewahrt blieb auch der einzigartige Bergpark des Wilhelmshöheschlosses, in dem Natur und Kunst großartig zusammenklingen. Auch die schönste klassische Musik wird hier in der Stadthalle, in der Gartenschau und auf Schloß Wilhelmshöhe dargeboten.

Politisch sieht man die Vereinigung Deutschlands wohl nur als eine Frage der Zeit an. „Wir gehören ja zusammen", ist das Wort in deutschem Herz und Mund. Die Amerikaner, die hier überall stationiert sind, werden als ein fremdes Volk angesehen, das durch ihre überlegene Technik und mit Hilfe der russischen Menschenmacht die deutsche Wehrmacht geschlagen hat. Auch hier spielt sich wieder ein Paradox der Geschichte ab. Die Amerikaner unterstützen hier die Schulen, und sie helfen eifrig mit, Deutschlands Armee aufzubauen. Kein Wunder, daß viele Deutsche etwas kritisch auf die Amerikaner schauen und alles als eine praktische Politik ansehen, die man sich gefallen läßt, weil man es allein nicht schaffen kann.

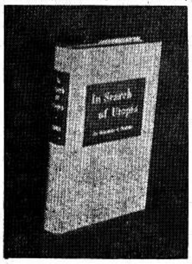
Der Lebensstandard des deutschen Volkes kann auf keinen Fall mit dem kanadischen verglichen werden, und es gehen die Lebensentwicklungen in ganz andere Richtungen. Gegenüber der Vorkriegszeit hat sich der Autoverkehr vervielfältigt. Vergleicht man ihn aber mit amerikanischen Verhältnissen, so muß man feststellen, daß unter den Arbeitern und Angehörigen der geistig schaffenden Berufe sich viele Leute kein Auto leisten können.

Die Verhältnisse benötigen auch ein ganz anderes Gesellschaftsleben, als wir es gewohnt sind. In der deutschen Jugend ist ein ausgesprochener Hang zur Natur zu beobachten. Die Jugendorganisationen (Pfadfinder, C.V.J.M., Wandervögel) führen ihre Gruppen auf weiten Wanderungen und auch per Fahrrad durch die schönen Landschaften Deutschlands. In den Zeltlagern oder in Jugendherbergen finden sie überall Unterkunft.

Wie sehr die Deutschen ein einheitliches Volk sind, das bemüht ist, nach dem Zusammenbruch in allen Volksschichten wieder ein seiner Kultur würdiges Leben aufzubauen, erweist sich in diesen Tagen hier in der Nachbarschaft Kassels, wo die letzten aus russischer Gefangenschaft entlassenen Soldaten empfangen werden. Von nah und fern kommen die Leute, um auch denen zu helfen, die keine Heimat mehr finden.

Aus „Ich sende Euch"

Suchen Sie ein gutes Buch für die Bibliothek Ihrer Gemeinde oder Schule, oder ein außergewöhnliches Geschenk . . .



- ★ für Vater
- ★ für den Bruder
- ★ für die Schwester
- ★ für den Lehrer
- ★ für den Freund
- ★ für Mutter

Bestellen Sie das neue Buch

In Search of Utopia

Die Mennoniten in Manitoba — von Dr. E. K. Francis

In Englisch, 326 Seiten, Leineneinband, illustriert $6.00

„Das gründlichste und vollständigste Studium, das je über das Mennonitentum einer Gegend ausgeführt wurde."

„Epochemachend auf diesem Gebiet" — Dr. Harold S. Bender, Goshen College.

— Portofrei —

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
159 KELVIN ST., WINNIPEG 5, MAN.

Bringen Sie Ihre Verwandten in diesem Winter nach Kanada!

Vorausbezahlter Passagierdienst.

Infolge der neusten Aenderungen in den Immigrationsverfügungen offeriert die Canadian Pacific einen „vorbezahlte Fahrkarte"-Reisedienst von Liverpool nach beliebigem Ort in Kanada.

- ★ **Dampfer-Passage von Liverpool**
- ★ **Eisenbahn-Beförderung irgendwohin in Kanada.**

Ozeanreise-Kosten
von $157.00 an.

Bequemste Winterreise-Daten von Liverpool:

Empreß of France
15. Februar, 7. März.

Vollständige Auskunft von jedem Canadian Pacific-Office und von Ihrer Eisenbahn- oder Reiseagentur.

Canadian Pacific

Kein Jucken mehr — reine Haut!

Warum unter der Qual von Hautjucken sich hilflos krümmen und winseln?

"ELIK'S ECZEMA OINTMENT No. 5"

Basiert auf dem Rezept eines berühmten Hautspezialisten und wird durch einen erfahrenen Heilmittel-Chemiker zubereitet. Bewährt in tausenden Fällen von **Hautausschlägen,** besonders bei:

Ekzem, Flechte, Ringelflechte, Vergiftung durch giftigen Efeu, Geschwüren zwischen den Zehen und vielen anderen Hautausschlägen.

„No. 5" hat bei Männern, Frauen und Kindern, die von chronischen Hautkrankheiten geplagt waren, wunderbar geholfen.

„No. 5" — äußerlich an der befallenen Stelle angewandt — läßt den Ausschlag abfallen, die Rötungen verschwinden und die Haut nimmt wieder ihre normale Beschaffenheit an.

„No. 5" wird mit der Garantie verkauft, daß es das Geld zurückgibt, wenn der Erfolg ausbleibt.

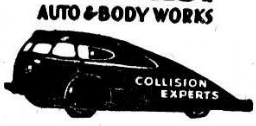
Gebrauchsanweisung in Deutsch.
Preis .... **$1.65 und $2.65**

Preisliste in Deutsch für alle anderen Medikamente kostenlos!

ELIK'S PRESCRIPTION DRUG STORE, Dept. M.R.
222 – 20th St. W., Saskatoon, Sask.

JANTZEN ELECTRIC
ELECTRICAL CONTRACTORS
Winnipeg — Ph.: EDison 1-7284
166 Irving Pl., N.K.

TEARDROP
AUTO & BODY WORKS



165 Smith Street, Winnipeg
Phone: 92-7726
Alle Arbeit wird prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Kleine Hefte
über wichtige Glaubensfragen auf biblischer Grundlage.

Folgende Titel sind noch zu haben:

Warum? Eine Antwort an das jüdische Volk
Die Herrlichkeit Jesu Christi
Freiheit durch Jesus Christus
Weltevangelisation
Brennende Gläubige
Gottes Geheimnisse
Der auferstandene Herr
Das neue Leben
Der gekreuzigte Heiland
Freude im Heiligen Geist
Die Vergebung der Sünden
Die Prophetie wird Geschichte
Der erhöhte Sieger
Auf dem neuen Wege
Der wiederkommende König

Einzelheft .... 10¢
12 Hefte nach Wahl $1.00

— Portofrei —

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
159 Kelvin St., Winnipeg 5, Man.

Biographien

— — — Neu! — — —

Lars Olsen Skrefsrud, der Gründer der Santalmission. Ivar Saeter. Das ergreifende Lebensbild eines Mannes, der durch schwere Schicksalsschläge hindurch zu einem der erfolgreichsten Missionare wurde. Die Schilderung ist so fesselnd, daß Jugendliche und Erwachsene es mit gleicher Begeisterung lesen. 297 Seiten. Halbleinen 2.50

— — — Neu! — — —

Mein Leben. Henry Morton Stanley †. Die Selbstbiographie des berühmten Afrikaforschers übertrifft manche Geschichte an Bildhaftigkeit und Spannung. 387 Seiten. Ganzleinen, Schutzumschlag 3.00

John Hyde, der Beter. Kurzes Lebensbild von F. Blum. Die größte Gabe, die Gott für die Gemeinde irgend einer Zeit bereit hat, ist ein Mann, dessen Leben seinem Dienst restlos ausgeliefert ist. So unscheinbar und verachtet der Dienst John Hydes auch vor den Menschen sein mochte, er machte ihn zu einem Fürsten vor Gott. Er war ein lebendiger Zeuge für die größte Weltmacht: das Gebet. 50 Seiten. Schmucke Broschüre .... .65

— — — Neu! — — —

Mit Studd im Kongo. Norman P. Grubb. Eine Mission im Herzen Afrikas. Mit Porträt und Karte. Eine in sich geschlossene Fortsetzung der weitverbreiteten Studd-Biographie. Als älterer Mann folgt der Missionar allen Warnungen zum Trotz Gottes Ruf in bis dahin vom Evangelium unberührte Gebiete. Ein besonderes Kapitel ist der tapferen Gattin K. T. Studds gewidmet. Ferner ist die Hingabe eines jungen Ehepaars in der Lepramission packend geschildert. 255 Seiten. Prächtiger Ganzleinen-Einband mit Goldaufdruck und Schutzumschlag 3.00

— — — Neu! — — —

Sehet, welch eine Liebe! W. J. Smart. Ein weltberühmtes Akrobatenpaar wird von Gott erfaßt, evangelisiert im Zirkus und in den Elendsquartieren Londons, und erschließt gegenwärtig ein Stück vom dunkelsten Afrika dem Evangelium. 127 Seiten. Kartoniert mit Bildumschlag 1.45

— — — Neu! — — —

Lebensbilder. Im schmalen Taschenformat. Jedes Heft 64 Seiten mit Umschlagzeichnung.
Hudson Taylor.
Georg Müller.
Mutter Eva.
Preis pro Heft .... —.35
Alle 3 Hefte zusammen nur 1.00

Jugendbücher

Ilse Mack und ihre Mädchen. (M. 12—16.) Elisabeth Dreisbach. Das Buch zeigt, daß die Quelle wahren Reichtums nicht äußerer Besitz, sondern ein zufriedenes Herz ist, und daß alles Schwere, das wir erleben, dazu dient, uns innerlich reif zu machen und zu fördern. 171 Seiten. Halbleinen 1.95

Selig sind die Friedensstifter. W. Jörn. 4 Erzählungen leuchtenden Inhalts. Halbleinen. 145 Seiten 1.25

— — — Neu! — — —

Murasaki. Irma Petzold-Heinz. Ein Prediger bringt den Menschen des Elendsviertels, in dem in dem Murasaki mit ihren Angehörigen wohnt, die frohe Botschaft von Jesus Christus. Als Murasaki sieht, daß dieser Evangelist sein Christentum auslebt und unter Beweis stellt, geht auch in ihrem Herzen die Sonne auf: Jesus Christus. 91 S., Geschenkband 1.20

— — — Neu! — — —

Wir ziehen ins Leben hinaus. — E. Jost-Sutter. Ernste Plauderei mit jungen Menschen. 51 Seiten. Kartoniert mit Umschlagbild .... —.75

Das ausgeliehene Brüderlein. El. Dreisbach. Es lacht und weint in diesem Kinderbuch, aber immer sind Menschen da, die die Tränen trocknen und auch in Schwierigkeiten zurechthelfen. 1.30

Kinderbibel. Altes und Neues Testament mit 100 Bildern von Schnorr von Carolsfeld. Noch immer gehören die Zeichnungen Schnorr von Carolsfelds zum Wertvollsten, was auf dem Gebiet der illustrierten Kinderbibel existiert. Man kann wünschen, daß recht viele Eltern sich ihrer bedienen möchten, um ihren Kindern die biblischen Geschichten lieb zu machen. Halbleinen 1.90

Gute Buecher

sind

Schaff gute Bücher dir ins Haus;
sie strömen eigne Kräfte aus
und wirken noch als Segenshort
auf Kinder und auf Enkel fort.

Sterne zum Himmel

— Wiedereingetroffen! —

„Meines Sohnes ‚Ja — aber'". Beantwortet für meine Söhne von F. Ziegler. Ein prächtiges Büchlein auf entschieden biblischer Grundlage, das sich im Laufe der Jahre schon vielfach sowohl für die Jugend als auch für ihre Eltern bewährt hat. 55 Seiten. Ganzleinen —.35

Die Fahrt ins Blaue. Helene Müller. Zwei Freunde fahren „ins Blaue", nehmen widerwillig einen Dritten mit, erleben allerlei Abenteuer und kommen so zu einer „Fahrt mit Christus" durch ihr ferneres Leben. 53 S., Geschenkband .... —.85

Jugendheim-Bücher. Gute Erzählungen — spannende Abenteuer — besinnliche Geschichten für Jugend von 6—16 Jahren. Hübsche festeingebundene Geschenkbändchen mit bunten Titelbildern.
- Kleine Reihe. 32 Titel (Verzeichnis siehe Jugendfreund in M. R. Nr. 42). Band —.45
12 Bände sortiert nur 5.00
- Neue Reihe. 12 Titel. Jeder Band 80 Seiten. (Verzeichnis siehe Jugendfreund in M. R. Nr. 43). Jeder Band .... .65
Alle 12 Bände nur 7.00

Palmzweige. Erzählungen aus dem Leben für jung und alt. Jedes Büchlein 16 Seiten. Illustriert. Umschlag im Mehrfarbendruck. Per Heft .... —.10
12 Stück sortiert nur 1.00

Reine Blumen. Dora Schlatter † von St. Gallen. Ein Wort der Liebe für unsere jungen Mädchen. Hübsch kartoniert —.30

Die Zugezogenen. (K.M. 13—18) Elisabeth Dreisbach. Die packende Geschichte eines verwaisten Geschwisterpaares, das im fremden Ort, von vielen verachtet, unter harten Bedingungen arbeiten muß. Bei einer Katastrophe erleben aber die Einheimischen den selbstlosen Einsatz der beiden „Zugezogenen". 71 S. Geschenkband —.75

Morgensternliederbuch. Hundert Lieder für Kinder, herausgegeben von Paul Ernst Ruppel. Diese Sammlung von alten und neuen Liedern und Kanons für Kinder ist zum Gebrauch in der Sonntagsschule und im christlichen Kindergarten gedacht. Darüberhinaus kann es zum Musizieren in der Familie und zu kleinen Aufführungen bei Festlichkeiten im Haus und in der Gemeinde Verwendung finden. Der niedrige Preis macht jedermann die Anschaffung möglich. 96 Seiten, **mit Zeichnungen zum Buntmalen**, farbiger Umschlag, lackiert, brosch. —.50

Durch Gottes Hände. Lise van Wasen. Eine empfehlenswerte Erzählung für junge Mädchen. Lateindruck. Feiner Halbleinen-Einband mit steifem Deckel und farbigem Schutzumschlag. 94 S. 1.45

Eine Saat geht auf. Friedl Marggraf. Ein prächtiges 104-Seiten-Bändchen mit 18 Erzählungen, die jede einzeln auf besondere Weise die wahre Glaubenstiefe aufleuchten lassen. Fesselnd geschrieben. Steif eingebunden. Lateindruck. Für lesende Jugend besonders zu empfehlen 1.10

Das Haus auf dem Felsen. Heinrich Norden. Eine Erzählung aus der Gegenwart. Lateindruck. Feiner Halbleinen-Einband mit steifem Deckel und farbigem Schutzumschlag. 125 Seiten 1.75

Gritli. Von Johanna Spyri. Die Bücher dieser Dichterin gehören zu dem Besten, was in deutscher Sprache zu haben ist. Tiefes Verständnis für die Sorgen und Freuden der Jugend, die in allen Zeiten immer gleichbleiben, erfüllen dieses Buch von Anfang bis Ende. Halbleinen. Prächtig ausgestattet. 4 farbige Bilder. 176 Seiten. 1.95

Einer vom Hause Lesa. Johanna Spyri. Nicht nur Kinder, auch Erwachsene haben ihre helle Freude an dieser Erzählung der bekannten Erzählerin. 200 Seiten. Bebildert. Halbleinen. Vierfarbiger Schutzumschlag. Preis 1.30

Heidi. Von Johanna Spyri. Die Dichterin schildert fesselnd für Kinder, Jugendliche und auch Erwachsene, wie ein kleines Waisenkind durch ihr sonniges Wesen erreicht, daß sich ihr Großvater mit Gott und den Menschen wieder versöhnt. In der weiteren reizvollen Schilderung von der Heilung ihrer Großstadtfreundin in der würzigen Bergluft wird der große Wert einfacher Lebensweise anschaulich deutlich. Das Buch kann warm empfohlen werden. 296 Seiten. Prächtig ausgestattet. 4 farbige Bilder. Schutzumschlag. Halbleinen 2.25

* * *

Agnes-Sapper-Bücher bereiten Erwachsenen und Kindern gleichermaßen Freude. Aus ihren Werken spricht eine herzlichwarme Güte und das Ziel ihrer Darstellung in den lebendig erzählten Geschichten ist immer wieder die Harmonie des christlichen Familienlebens.

Die Familie Pfäffling. Eine Wintergeschichte mit vielen neuen Textillustrationen. 271 Seiten. Ganzleinen 2.10

Das kleine Dummerle und andere Erzählungen zum Vorlesen im Familienkreis. 304 Seiten. Ganzleinen 2.10

Das erste Schuljahr. Für Mädchen von 7 bis 12 Jahren. 144 Seiten. Ganzleinen . 1.50

Gretchen Reinwalds letztes Schuljahr. Für Mädchen von 12 bis 16 Jahren. 293 Seiten. Ganzleinen 2.25

Lieschens Streiche und andere Erzählungen. 157 Seiten. Lateinschrift. Leicht zu lesen 1.60

Für unsere Alten und Kranken

— Wiedereingetroffen! —

Hilfe für unsere Alten. — Karl Schenkel. Ein altbekanntes Büchlein in neuer Aufmachung mit einem feinen Bildumschlag. Warmherzig und anschaulich erzählt der Verfasser von den Freuden des Alters. Eine Anzahl schönster Bibelworte und Liederverse sind beigefügt. 48 Seiten .... —.65

— Wiedereingetroffen! —

Hilfe für Kranke. Karl Schenkel. Ein Erbauungsbuch, das die segensreichen Möglichkeiten des Krankseins zeigt. Die Abschnitte eignen sich auch zum Vorlesen am Krankenbett. Mit Liedern und Gebeten am Schluß. 48 Seiten. Broschiert .... —.50

— Wiedereingetroffen! —

Hilfe für Trauernde. Karl Schenkel. Ein begehrtes Bändchen für alle, die mehr als ein knappes Beileid aussprechen wollen. Neben der biblischen Linie vom Evangelium her gibt der Verfasser auch praktische Wegleitungen fürs Trauerhaus, die gewiß oft willkommen sind. 52 Seiten .... —.50

Zum Feierabend. Hefte in großem Druck. 24 S. Per Heft —.20
12 Stück sortiert nur 2.00

Der Krankenfreund. Heftchen im großen Druck zur Verteilung an Kranke und Leidende —.10
12 Stück nur 1.00

Verschiedenes

— — — Neu! — — —

Der Weg dem Lamme nach. (Offb. 14, 4). Georg Steinberger. — Immer wieder bringen die Gedanken von Georg Steinberger Licht und Ermunterung. 84 Seiten. Kleines Taschenformat. Ansprechend broschiert .... —.50

Bremer Biblische Hand-Konkordanz. Erweiterte Neuausgabe. Gesamtauflage bisher 165,000 Exemplare. Für die Neuauflage nach dem 2. Weltkriege wurde die Konkordanz neu durchgesehen und beträchtlich ergänzt. Die Konkordanz enthält heute weit über 150,000 Bibelstellen. Als Grundlage für die Zitate diente der revidierte Luthertext 5.75

— — — Neu! — — —

Sonntagsfreude für unsere Kleinsten. Lydia Schütz. Von einer Kindergärtnerin geschrieben, will dieser Band eine Anleitung für die evangelische Unterweisung im Kindergarten und die Kleinkindergruppen der Sonntagsschulen und Kindergottesdienste (bis zu 6 Jahren) geben. Die „Sonntagsfreude" umfaßt einen Jahrgang. Ein Anhang liefert zu jedem der zwölf Themenkreise eine Vorlage für die Wandtafelzeichnung. 172 Seiten, Halbleinen, Schutzumschlag 1.80

Herr, leite mich! Das Ziehkästchen für Bibelleser. Man zieht nicht den fertigen Text, sondern nur die Bibelstelle und wird so jedesmal zum Bibellesen angespornt. Bewährt im Verein und Familienkreis. In feiner Geschenkdose nur .... —.50

— Portofrei —

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
159 Kelvin St. Winnipeg 5, Man.

Verwandte und Freunde gesucht.

Willie Dirks von Gnadenfeld hat seine Eltern Wilhelm Dirks und Schwester Justina mit ihrer Tochter Mariechen in den Kriegsjahren verloren. In Ontario müssen entweder Jacob Epp von Rosenort, oder Kornelius Krause von Gnadenfeld wohnen, die ihn kennen. Er möchte dieses gerne erfahren und ist sehr besorgt darum. Auskunft schicke man bitte an

Rev. D. Durksen,
Pincher Creek, Alberta.

Frau Annie Dyck % C. J. Braun, R.R. 2, St. Catharines, Ontario, erhielt den nachfolgenden Brief aus Rußland. Die Adresse der Suchenden ist bei ihr zu erfahren.

Den 14. Okt. 1955.

Werte Frau Dick!

Ich wünsche Ihnen mit meinem Schreiben Gottes Segen und Beistand. Ich komme mit einer großen Bitte zu Ihnen. Wir sind uns zwar fremd, aber Ihre liebe Schwester kenne ich und ich möchte Sie bitten, erkundigen Sie sich doch dort in Kanada nach meinen Geschwistern. Sollten wir die Freude nochmal haben und ein Lebenszeichen bekommen? Ich habe dort drei Geschwister, wenn sie noch leben: Zwei Brüder und eine Schwester mit Familien. Der älteste ist Peter Johann Töws, dann Heinrich Johann Töws und dann Schwester Anna, eine Frau Jakob Janzen. Peter und Anna müssen in Kanada sein, Heinrich aber in Kalifornien, USA. — Ich bin die jüngste Schwester Margareta Klippenstein geb. Töws.

Vielleicht haben Sie die Möglichkeit, durch die „Rundschau" meine Geschwister zu suchen. Herzlichen Dank für ihre Mühe und Gott vergelt's Ihnen.

Ach, könnten Sie meine Adresse meinen lieben Geschwistern in die Hände geben; möchte es der Allmächtige geben. – Noch einen herzlichen Gruß von mir. Ich hoffe auf eine glückliche Antwort und auf die Adressen.

Der Leitung und dem Personal der M. R. danken wir für das pünktliche Erscheinen der „M. Rundschau" und wünschen Euch allen auch weiterhin Gottes Segen.

Auch ich habe wie viele andere durch die „Menn. Rundschau" die Adresse von Bekannten aus Rußland erfahren und stehe jetzt schon in Briefverbindung mit meinen Angehörigen in Rußland. **Ich rate jedem, der seine Angehörigen finden möchte, die „Menn. Rundschau" zu lesen.**

Ich erhielt am 25. Nov. 1955 einen Brief von einer Maria Warkentin. Diese und ihre Mutter suchen ihren Bruder und Sohn Hans Heinrich Warkentin, geb. 1928 in Gnadenheim, Krs. Tschernigow, Gebiet Saporoshje.

Alle nahen Angehörigen von M. Warkentin, die die Adresse haben wollen, wenden sich bitte an mich

Heinrich Dyck,
522 Home St.,
Winnipeg 10, Man.
Telef. 75-1926.

Im voraus vielen Dank. Gott segne diese Suchanzeige!

Podolsk, Neusamara,
Sowjetrußland,
den 6. November 1955.

Werte Redaktion der Mennon. Rundschau! — Ich bitte dringend, folgendes in Ihrem Blatt bekanntzugeben: Ich, Regehr, Susanna Jakowlewna, geboren 1890, suche meinen Bruder Kornelius Jakob Wall, geboren 1926, verheiratet mit Sara Jacob Enns, nach Amerika gegangen 1927/28. Meine Anschrift ist:

С. С. С. Р., Чкаловская область, Люксембурский район, П/отд. Подольск, село Подольск, Регер, Зузанна Яковлевна.

Auf angegebene Anschrift bitte ich, wenn mein Bruder Kornelius oder seine Frau Sara oder Kinder noch am Leben sind, mir ein Lebenszeichen zu schicken.

Den innigsten Dank im voraus!
Susanna Regehr.
(Eingesandt von J. J. Friesen, Box 8, Drake, Sask.)

Meine Cousine Anganeta Friesen geb. Sawatzky aus Chortitza (Vater war Gerhard Jakob Sawatzky, Mutter Anganeta Enns, Chortitza) sucht ihren Bruder Johann Gerh. Sawatzky aus Chortitza. Er ist geboren am 5. Sept. 1911. Die Adresse ist bei mir zu haben.

Mrs. A. S. Bahnmann,
Bethania Home,
Box 38, R. R. 1,
Winnipeg, Manitoba.

Zurechtstellung.

In der Liste der Mitglieder des Vorstandes des „Mennonitischen Vereins zur Pflege der deutschen Sprache" auf Seite 14 der „M. Rundschau" vom 28. Dez. 1955 wird auch Lehrer G. H. Peters' Name genannt. Das ist ein Fehler, und es tut mir leid, daß ich denselben gemacht habe. Der Name hätte da nicht stehen sollen, denn Lehrer Peters hatte früher dem Vorstande des Vereins erklärt, daß es für ihn in Zukunft unmöglich sei, sich an der Arbeit des Vereins zu beteiligen, weil auf der letzten allgemeinen Versammlung der Name „Muttersprache" fallen gelassen wurde, womit er grundsätzlich nicht einverstanden ist.

Der Vorstand des Vereins schätzt und würdigt die geleistete Arbeit des Bruders, und bedauert seinen Austritt, ist aber zugleich dankbar, daß Lehrer Peters noch den Fernkursus in deutscher Sprache leitet.

Freundlich grüßend,
D. K. Dürksen.
Vorsitzender.

Zur Kenntnisnahme

Die M.-Br.-Gemeinde zu Justice, Man., bittet, daß man sich in Zukunft mit aller Korrespondenz und in allen Angelegenheiten der Gemeinde an Br. Henry Penner, Ingelow, Man., wenden möchte, dem seit dem 2. Januar 1956 die Leitung der Gemeinde übergeben worden ist.

Herzlich grüßend, dankt
J. J. Löwen.

Nachrichten...

(Fortsetz. von S. 13—5)

Der kalte Krieg wird wohl noch für lange Zeit weitergehen, wobei die Fronten in Europa auf Jahre hinaus unverändert bleiben werden, während im Nahen und Mittleren Osten sowie in Asien alles in Fluß geraten ist.

— Die Reise des Premiers von Großbritannien, Anthony Eden, nach Washington Ende Januar wird vor allem der gemeinsamen Politik im Mittleren und Fernen Osten gelten. Im Frühjahr werden die beiden russischen Weltreisenden in London erwartet. Schon am Ende der ersten Genfer Konferenz wußte man, daß sich Eden vom Besuch der Russen in London mehr als von der zweiten Genfer Konferenz versprach. Inzwischen ist der Einbruch der Russen in das Gebiet zwischen Nil und dem Indischen Ozean erfolgt. Weder mit militärischen noch mit propagandistischen Maßnahmen ist er abzuriegeln. Eden wird jetzt das Problem aufwerfen, ob die durch die russischen Vorstöße im Mittleren Osten so entschiedend geänderte Weltlage nicht auch eine Revision der amerikanischen Haltung gegenüber China notwendig macht.

— Präsident Eisenhower, der sich in der milden Sonne Floridas zu erholen trachtet, schweigt sich auch zum Jahreswechsel über die große Frage aus: Erneute Kandidatur oder nicht.

— Das Gesetz der USA erfordert, daß jeder Ausländer, der sich am 1. Januar in den Verein. Staaten befindet und zwar ohne Rücksicht darauf, ob er Einwanderer, Besucher, Student, Nichteinwanderer, Vertragskaufmann oder etwas anderes ist, während des Monats Januar seine Adresse dem „Immigration and Naturalization Service" mitteilen muß. Die während des Monats Januar zeitweilig von den Verein. Staaten abwesend sind, müssen dies binnen 10 Tagen nach ihrer Rückkehr nachtragen.

Um sich in diesem Sinne zu registrieren, geht man in ein beliebiges U.S.-Postamt oder in ein Amt des „Immigration and Naturalization Service" und verlangt dort die „Alien Report Adreß Card, Form I-53". Man muß diese Karte ausfüllen und sie unterschreiben.

* * *

Tschechoslowakei. — Die tschechische Hauptstadt ist neuerdings zum Hauptzentrum für die kommunistische Aktivität auf dem afrikanischen Kontinent und neuerdings auch für die kommunistische Infiltrierung Lateinamerikas geworden. Der ehemalige Staatspräsident von Guatemala, Victor Arbenz, kam nach Prag, um dort Besprechungen über die Einrichtung einer Propagandazentrale für Südamerika zu führen.

* * *

Jugoslawien. — In der jugoslawischen Bundesrepublik Kroatien wurde eine Amnestie erlassen, durch welche 450 Gefangene freigelassen werden.

— Aus Jugoslawien kamen 1955 monatlich durchschnittlich 1000 Volksdeutsche in die deutsche Bundesrepublik, die aus der jugoslawischen Staatsangehörigkeit entlassen wurden

* * *

Burma. — Die Colombo-Länder, die im Januar oder Februar eine Tagung abhalten wollten, haben diese hinausgeschoben, weil sie sich über den israelisch-arabischen Streit uneinig sind. Es ist vor allem Burma, das sich nicht an einer Verurteilung Israels beteiligen möchte.

* * *

Oesterreich. — Bisher haben 20 Länder die ewige Neutralität Oesterreichs anerkannt. Zu diesen gehören auch Brasilien, Holland und die Türkei, die ihre Anerkennung kurz vor Jahresende aussprachen.

Kaufen Sie
jetzt
25 Lieder auf drei "LP. Records" (33⅓ RPM) für nur
$10.00
Lieder wie:
Fels des Heil...
Mein Leben gab ich hin...
und 23 andere schöne Lieder, gesungen vom Winkler-Bibelschulchor.
REDEKOP ELECTRIC CO.
966 Portage Ave. Phone 3-6903
WINNIPEG — MANITOBA
Canada's Largest German Religious Record Dealers

Schreiben Sie oder telefonieren Sie um Ihre
Baumaterialien
REDEKOPP LUMBER & SUPPLY CO.
EDison 1-5834 — EDison 1-7386
WINNIPEG 5, MAN.
Kostenlose Hilfe beim Planen und Berechnen!

Bestellzettel.
THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
159 Kelvin Street, Winnipeg 5,
Canada.
Jahresabonnement im In- und Auslande $3.00, zahlbar im voraus.
Zusammen mit „Mennonite Observer" $4.50.
Ich bestelle hiermit die
Mennonitische Rundschau —
Beigelegt sind: $..............
Name ....
Adresse: ....
Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.
Alter Leser ☐ Neuer Leser ☐ (Bitte anmerken!)
Man sende „Money Order" (Bank Post oder Expreß), Bankscheck (mit Zugabe von „Exchange"-Kosten), Bargeld nur in registriertem Brief.
Die Zusendung erfolgt bis zur ausdrücklichen Abbestellung.
Etwaige Fehler auf dem Adressenzettel mit dem Abonnementsdatum und jegliche Unterbrechung im Erscheinen der M. Rundschau melde man bitte immer sofort
Probenummern an beliebige Adresse frei.

Zu vermieten
Zimmer und Küche, unmöbliert.
— Phone 72-8289 —

Zu verkaufen
in Elmwood
Noble Ave. — 6-Zimmer-„stucco"-Haus, gut gebaut, große Zimmer, Hartholzfußböden, moderne Küche, automatische Oelheizung, Garage. Muß verkauft werden.
* * *
Nahe zu Kelvin, 4-Zimmer-„stucco"-Bungalow, Extra-Zimmer im Keller. Hartholzfußböden, automatische Oelheizung, Garage mit „overhead"-Tür.
RUCZAK & CULLEN REALTY CO.
Phone 74-4417
Ben Wall — Phone 50-6726

Häuser zu verkaufen:
Walnut St. — 10 Zimmer, „Stoker"-Heizung, Hartholzfußböden, gute Mieteinnahme, Ziegelbau, Preis $13,000, mit $3,000 Anzahlung. Telef. Mr. Suderman abends EDison 1-0856.
Oakland Ave. — Neuer 5-Zimmer-Bungalow, Oelheizung, Hartholzfußböden, Extra-Zimmer im Keller, Preis $11,400. Telef. Mr. Suderman abends EDison 1-0856.
Beaverbrook Ave. — 6 Zimmer, Oelheizung, „Stucco", alles in bestem Zustande. Muß jetzt verkauft werden. Preis $9,500. Telef. Mr. Schulz abends 72-6398.
Harbison Ave. — 6 Zimmer, 3 oben und 3 unten. Vollkeller, Heißluftheizung, großes Grundstück. Garage. Niedrige Anzahlung. Preis $8,900. Telef. Mr. Regehr abends EDison 1-5326.
Oakview Ave. — 5-Zimmer-Haus, Taxe $75. Preis $3,900. Telef. Mr. Regehr abends EDison 1-5326.
John H. Unruh Agency
302 Power Bldg. — Winnipeg 1, Man. — Phone 92-9849
Member of the Winnipeg Real Estate Board.